

zwei Gattungen getheilt werden, indem der Erichson'sche Name für Gyllenhall's *Omalium mandibulare* beibehalten werden kann, während *Acr. cephalotes* und *palpalis*, im Verein mit zwei neuen Arten die Gattung *Composchilus* bilden, deren Abtrennung sich sowohl durch die abweichende Gestalt der Lippentaster als die des Kopfes etc. rechtfertigt.

1. A. mandibularis: *Rubro-testaceus, subtilissime alutaceus, subnitidus, capite piceo, thorace parcius punctato, linea media subelevata laevi, elytris subtiliter punctatis, lineis tribus subelevatis, laevibus.* — Long. 3 lin.

Omalium mandibulare Gyll. Ins. Suec. IV. 468. 29—30.

Acrognathus mandibularis Erichs. Col. March. I. 608. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 817. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 238.

Von gesättigt röthlich gelber Färbung, fein lederartig gerunzelt, daher fast ohne Glanz, der Kopf schwärzlich, das Halsschild in der Regel mehr röthlich braun. Die Fühler sind ungefähr von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 3 deutlich länger als 2, die übrigen von der bereits beschriebenen Gestalt. Der Kopf ist kaum schmaler als das Halsschild, ziemlich weitläufig, wenig tief punktirt, die Spitze der Beulen über den Fühlerwurzeln rothbraun. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verengt, an den Seiten fast gerade, die Vorderecken leicht abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, oben leicht gewölbt, weitläufig, wenig tief punktirt, in der Mitte mit einer mäfsig breiten, am Grunde deutlicher erhabenen, nach vorn mehr verflachten, glatten Mittellinie. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, in wenig regelmäfsigen, undeutlichen Reihen fein punktirt, mit drei leicht erhabenen, unpunktirten Längstriemen. Der Hinterleib ist nicht deutlich punktirt, abstehend schwärzlich behaart, während die Behaarung des Vorderleibes kurz, goldgelb, ziemlich anliegend ist. Die Beine sind röthlich gelb.

Die Geschlechtsunterschiede sind bereits oben angegeben.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland, bei Berlin auch von Herrn Schüppel gefangen.

Deleaster Erichs.

Col. March. I. p. 610. Gen. et Spec. Staphyl. p. 818.

Palpi filiformes.

Ligula apice late profundeque emarginata, paraglossis apice liberis.

Scutellum triangulare, distinctum.

Antennae filiformes.

Tibiae omnes muticae.

Die Lefze ist der von *Coprophilus* ganz ähnlich, ihr ganzer Seitenrand jedoch häutig. Die Mandibeln sind wenig vorgestreckt, einfach, hinter der Mitte dicht mit geästelten Haaren besetzt. Die Maxillarladen sind von dem gewöhnlichen Bau, die innere innen fein bedornt und behaart, die äufsere an der Spitze mit einem Büschel dichter Behaarung. An den Maxillartastern sind die einzelnen Glieder fast von gleicher Breite, Glied 3 ist etwas kürzer als 2, dieses deutlich kürzer als das vierte, nach der Spitze zu sanft verschmälert. Das Kinn ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn häutig, ziemlich tief ausgerandet; die Spitze der Paraglossen ist frei, überragt jedoch die Vorderecken der Zunge kaum. Die einzelnen Glieder der Lippentaster sind an Breite wenig verschieden; Glied 2 ist etwas kürzer als 1, dieses etwas kürzer als das dritte, eiförmig zugespitzt.

Die Körpergestalt des ziemlich flachen, geflügelten Käfers erinnert zugleich an *Trogophloeus* und *Anthophagus*. Die Fühler sind fast von halber Körperlänge, nach der Spitze zu allmählig wenig verdickt, ihr drittes Glied fast länger als das erste. Der Kopf ist vom Halsschild deutlich abgesetzt, vorgestreckt, mit ziemlich grossen und vorstehenden Augen. Das Halsschild ist viel schmaler als die Flügeldecken, nach hinten verengt. Das dreieckige Schildchen ist hinten abgerundet. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, an den Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist von der Breite der Flügeldecken, breit gerandet. Die Beine sind lang und schlank, die Hüften des mittleren Paares an einander stehend, die Schienen sämmtlich fein behaart, die Füße fünfgliedrig, die vier ersten Glieder verkehrt herzförmig, wenig von einander verschieden, zusammengenommen etwa von der Länge des Klauengliedes.

Außerliche Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe und an den Vorderfüßen hervor, deren vier erste Glieder beim Männchen erweitert, unten leicht schwammig sind.

Die über einen großen Theil Europa's verbreitete Art lebt an Flussumfern.

Der Habitus von *Deleaster* erinnert nicht wenig an den von *Anthophagus* und *Geodromicus*, dessen Lebensweise zugleich eine ähnliche ist. Auch hier war es Erichson's Verdienst, zuerst auf die Merkmale aufmerksam gemacht zu haben, welche einerseits dem Käfer die Rechte einer eigenen Gattung, andererseits mit Bestimmtheit seinen Platz unter den *Oxytelini* sichern.

1. *D. dichrous*: *Testaceus, capite nigro, abdomine piceo.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 611. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 819. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 198. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 238.

Anthophagus dichrous Grav. Micr. 188. 1. Mon. 221. 6.

Lestea dichroa Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 369. 7. — Guér. Iconogr. Regn. An. Ins. t. 10. f. 3. — Mannerh. Brachelytr. 53. 1. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 479. 1.

Lestea Leachii Curtis Brit. Ent. VII. t. 303.

Staphyl. Brassicae Schrank Faun. Boica I. 644. 873. (forte.)

Var. *Elytris apice fuscescentibus.*

*Deleaster adustus*¹⁾ Bielz in Küster Käf. Europ. VII. 48.

Eine der ansehnlichsten Arten aus dieser Gruppe, von ziemlich flacher Gestalt, Halsschild und Flügeldecken röthlich gelb, mit ziemlich geringem Glanze, Kopf und Hinterleib schwärzlich, letzterer an den Seiten und an der Spitze nicht selten mehr oder weniger bräunlich. Die Fühler sind rostroth, sämmtliche Glieder länger als breit. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, die Stirn in der Mitte gewölbt, fast glatt, jederseits der Länge nach mäfsig stark vertieft, vorn zwischen den Fühlern mit einer scharfen, vertieften Querlinie; der hintere Theil des Kopfes ist fast glanzlos, der Mund röthlich. Das Halsschild ist nur halb so breit als die Flügeldecken, vor der Mitte etwas breiter als lang und an den Seiten ziemlich

¹⁾ *D. Erichsonii* Hochhuth (Bullet. de Moscou 1851. Mo. 3. p. 57.) aus dem südlichen Rußland ist wahrscheinlich auch nur nach Exemplaren des *D. dichrous* mit dunkler Spitze der Flügeldecken beschrieben.

stark gerundet, nach hinten zu verschmälert, oben leicht gewölbt, weitläufig punktiert, hinten vor dem Schildchen mit einem etwas stärkeren, jederseits neben dem Seitenrande mit einem schwächeren, weiten Eindruck; die Eindrücke selbst sind im Grunde fein lederartig gerunzelt, glanzlos, unpunktirt. Das Schildchen ist an den Rändern geglättet und deutlich punktiert. Die Flügeldecken sind doppelt so lang und breit als das Halsschild, fein und ziemlich dicht punktiert und behaart. Die oberen Hinterleibssegmente sind nach der Mitte zu glatter und glänzender, weitläufig, fast verloschen punktiert; das siebente obere zeigt an der Spitze in der Mitte einen grösseren und einige kleinere, ganz feine Einschnitte.¹⁾ Die Brust ist röthlich. Die Beine sind röthlich gelb.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vorderfüße leicht erweitert, unten mit schwammiger Sohle; das siebente untere Hinterleibssegment ist an der Spitze nicht gerundet, sondern fast gerade abgeschnitten.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen, bei Berlin nach Erichson von H. Dr. Guyot aufgefunden.

Stücke mit an der Spitze schwärzlichen Flügeldecken liegen mir sowohl von Glatz als aus Boppard vor, kommen auch bei München, bei Wien und gewifs noch weiter vor; in denselben die als *D. adustus* a. a. O. beschriebene, in Siebenbürgen aufgefundenene Form zu erkennen, nehme ich um so weniger Anstand, als Redtenbacher in der Note zum *D. dichrous* ausdrücklich erwähnt, dafs er den von Küster angegebenen Unterschied, dafs *D. dichrous* ein an der Spitze abgerundetes Schildchen, *D. adustus* aber ein vollkommen dreieckiges besitzt, (und zwar glaube ich annehmen zu müssen an Originalen Exemplaren) nicht bestätigt findet.

¹⁾ Eine eigenthümliche, den bisherigen Beobachtern gänzlich entgangene Bildung.

Siebente Gruppe. **OMALINI.**

Omalini Erichs. Col. March. I. p. 613. Gen. et Spec. Staphyl. p. 846.

Stigmata prothoracica occulta, thorax infra pone coxas anticas membraneus.

Antennae sub frontis margine laterali parum elevato insertae.

Ocelli duo.

Abdominis segmentum secundum inferum medio baseos plicato - elevatum.

Coxae anticae subconicae, exsertae, posticae transversae.

Die Oberlippe ist in der Regel quer, hornig, mit einem unter dem Vorderrande vorragenden häutigen Saume versehen, welcher meist viel schmaler, bisweilen sogar breiter als der hornige Theil, bald gleichbreit, bald in der Mitte ausgerandet ist; der hornige Theil der Oberlippe ist in diesem Falle gerade abgeschnitten oder leicht ausgerandet, nur selten weit halbkreisförmig ausgeschnitten (*Philorinum*). Ganz hornig ist die Oberlippe bei den Gattungen mit fadenförmigen Tastern nur selten; alsdann entweder vorn gerade abgeschnitten (*Acidota*) oder mehrfach tief ausgebuchtet (*Hadrognathus*); bei den Gattungen mit ganz kleinem letztem Gliede der Maxillartaster ist sie stets hornig.

Die Mandibeln sind entweder kurz, beide ohne Zahn vor der Mitte des Innenrandes, oder sie sind etwas weniger gedrunge, die eine von ihnen gezähnt, oder sie sind ziemlich schlank, vor der Mitte gezähnt, oder von sichelförmiger Gestalt, vor der Mitte mit einem langen, starken Zahne (*Boreaphilus* und Verwandte); nur selten finden sich zwei Zähne vor der Mitte (*Anthophagus*), oder am Außenrande ausgerandete (*Philorinum*), oder an der Spitze hakenförmig gekrümmte Mandibeln (*Hadrognathus*).

Die Maxillarlade sind hornig oder pergamentartig, ebenfalls sehr verschieden gestaltet, doch scheint die innere stets in eine hakenförmig gekrümmte Spitze auszulaufer; die Zähne am Innenrande sind in der Regel kurz, selten länger (*Amphichroum*); die äußere Lade ist bisweilen fast halbkreisförmig nach außen (*Arpedium*, *Lathrimaeum*, *Deliphrum*), oder an der Spitze nach innen erweitert (*Anthobium*), in der Regel gleichbreit. Die Länge der Laden ist

sehr verschieden, nur selten sind sie indessen besonders schmal und länglich (*Lesteva*, *Olophrum*).

Die Maxillartaster sind in der Regel fadenförmig, Glied 3 meist kleiner als die einschließenden, bisweilen viermal kleiner als das vierte (*Lesteva*); ein ganz kleines, pfriemenförmiges Endglied findet sich nur bei einigen Gattungen (*Coryphium*, *Boreaphilus*, *Eudectus*) bei denen zugleich das dritte Glied birnenförmig angeschwollen ist, so daß das letzte leicht unbemerkt bleiben kann, wie es auch bisher meist der Fall gewesen.

An der Unterlippe ist das Kinn hornig, meist quer, nach vorn leicht verengt, vorn schwach oder gar nicht ausgerandet. Die Zunge ist meist häutig, am Vorderrande entweder ihrer ganzen Länge nach einfach dreieckig ausgeschnitten (*Acidota*, *Hadrognathus*), oder in zwei Lappen gespalten, welche in der Mitte des Innenrandes schwach ausgerandet sind (*Anthophagus*), oder sie ist vorn fast gerade abgeschnitten, in der Mitte mit einem Einschnitt versehen (*Lathrimaeum*). Die Nebenzungen fehlen auch hier nie und sind nur selten undeutlich zu nennen (*Anthophagus*); in der Regel erreichen sie die Vorderecken, bisweilen nur die Basis der Zungenlappen.

Die Lippentaster sind dreigliedrig, die beiden ersten Glieder meist wenig an Breite verschieden, das dritte schmaler.

Die Fühler sind unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt, doch ist derselbe nur wenig aufgeworfen; sie sind stets elfgliedrig, gerade, meist fadenförmig, nach der Spitze zu nur wenig verdickt.

Der Kopf ist gerade vorgestreckt oder leicht geneigt, die Stirn in der Regel mit zwei vertieften Längslinien oder kleinen Grübchen versehen, deren Gestalt die Erkennung der Gattungen in vielen Fällen erleichtert. Alle bis jetzt bekannt gewordenen *Omalinen* haben außerdem zwei Ocellen am Grunde der Stirn, deren Größe und Lage bei verschiedenen Species einer Gattung eine verschiedene sein kann. Bisweilen sind die Ocellen kaum noch erkennbar (*Philorinum*). Außer den *Omalinen* besitzt unter den *Staphylinen* nur noch der bereits oben erwähnte *Trogophloeus argus* zwei Nebenaugen; ein einzelnes findet sich bei einigen *Proteininen*-Gattungen (*Megarthus* und *Metopsia*).

Das Halsschild ist meist nicht viel schmaler als die Flügeldecken, eng an den Vorderrand der Flügeldecken angeschlossen. Der Bau der Unterseite ist bei den einzelnen Gattungen nur geringen Abänderungen unterworfen; die Spitzen der Epimeren vereini-

gen sich hinter den Vorderhüften nicht und lassen somit einen häufigen Theil hinter denselben frei.

Das Schildchen ist deutlich vorhanden, nicht gerade klein, dreieckig.

Die Flügeldecken sind meist etwas, nicht selten bedeutend länger als die Brust; bisweilen bedecken sie sogar den Hinterleib ganz (einige *Anthobium*); nur ausnahmsweise sind sie fast kürzer als die Brust (*Micralymma*); ihr äußerer Spitzenwinkel ist in der Regel abgerundet, der innere bei den Weibchen einiger (*Anthobium*) Arten spitzig vorgezogen.

Der Hinterleib ist meist ziemlich breit gerandet, sein erstes Segment nicht, wie bei den meisten *Oxytelinen*, fast so kräftig als das zweite entwickelt, sondern oben fast ganz geschwunden. Das zweite untere Hinterleibssegment zeigt am Grunde, das erste am Ende in der Mitte stets eine höcker- oder kielartige Erhabenheit, welche bei den *Oxytelinen*-Gattungen nicht vorhanden ist.

Die Beine sind mächtig gestreckt, die Schienen nur bei einigen Gattungen fein bedornt. Die Vorderhüften ragen wie bei den *Oxytelinen* frei vor, sind jedoch etwas kürzer; ihre Hüftpfannen sind meist bis zur Seitenwand des Halsschildes verlängert; die mittleren Hüften liegen entweder nahe neben einander oder sind nur durch einen geringen Zwischenraum getrennt; die hinteren sind quer, mit mehr oder minder deutlich stützenden Trochanteren. Die Füße sind fünfgliedrig, die Längenverhältnisse der einzelnen Glieder bei den meisten Gattungen mit Erfolg zur Charakteristik derselben benutzt. Die Regel ist hier, daß das Klauenglied deutlich kürzer als die vorhergehenden zusammengenommen ist, während dies bei den *Oxytelinen* nur ausnahmsweise der Fall. Eigenthümlich sind die Hautläppchen an den Klauen der meisten *Anthophagus*; die Klauenbildung von *Lathrium* ist mir nicht aus eigener Anschauung bekannt.

Ein fast ganz durchgehender äußerlicher Geschlechtsunterschied besteht darin, daß beim Männchen das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze gerade abgeschnitten oder leicht ausgebuchtet, beim Weibchen etwas mehr nach hinten vorgezogen ist; dadurch tritt das siebente untere Segment beim Männchen weiter vor; beim Weibchen ragen nicht selten aus der Spitze des Hinterleibes zwei hornige Spitzen hervor. Bei einigen Arten sind die vorderen oder mittleren Schienen der Männchen leicht gekrümmt, Halsschild oder Hinterleib anders gefärbt als beim Weibchen. Eine merkwürdige Bildung ist die von Mulsant zuerst beobachtete spatelförmige Verdickung der Enden der einzelnen Härchen an den Vorderfüßen des Männchens von *Hadrognathus*, bei dem zugleich die

Trochanteren der Hinterbeine schräg erweitert, die Spitzen der Erweiterung krumm hakenförmig ausgezogen sind. Aehnliche Haarformen finden sich nicht nur an den Vorderfüßen, sondern überhaupt an allen Füßen bei verschiedenen *Omalinen*, *Anthobien* und wahrscheinlich auch bei noch anderen *Omalinen*-Gattungen.

Ueber die ersten Stände der *Omalinen* ist noch sehr wenig bekannt; nur die Larven von *Omalium vile* und *pusillum*, so wie von *Macropalpus pallipes* sind von Perris, ¹⁾ die von *Micralymma* von Westwood ²⁾ ausführlich bekannt gemacht worden; die Beschreibungen der ersteren sind unter den genannten Gattungen wiedergegeben; die Larve von *Micralymma* ist von schmaler, länglicher Gestalt, der Kopf länglich, flach, die Mandibeln sichelförmig, in der Mitte mit einem starken Zahne. An den Maxillen ist der Stiel länglich, die Lade zweigliedrig, die Glieder gleichlang, das zweite schmaler. Die Maxillartaster sind viergliedrig, die beiden ersten Glieder breit, das erste kürzer, die beiden letzten schmaler, kaum von einander verschieden. Die Unterlippe ist viereckig, mit cylindrischen, freien Tasterstämmen und dünnen, zweigliedrigen Lippentastern. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1, 2 und 4 gleich, 3 doppelt so lang, mit einem Supplementgliede. Der Prothorax ist größer als die folgenden Ringe, diese wenig von einander verschieden, der letzte jedoch kleiner, der After jederseits mit einem zweigliedrigen, behaarten Anhang. Die Beine sind kurz, mit Ausschluss der Hüften viergliedrig, mit einer Klaue. Die Puppe hat am Vorderrande des Halsschildes zwei sehr lange und einige kürzere, abstehende Borsten. Der Hinterleib ist an den Seiten mit Börstchen besetzt, an der Spitze mit zwei schmalen Anhängseln versehen.

In der Lebensweise zeichnen sich die *Omalinen* dadurch vor den anderen Familien aus, daß mehrere Gattungen fast ausschließlich auf Blumen und Gesträuchen vorkommen; die übrigen lieben vorzugsweise feuchte Localitäten; einige Arten (*Lesteva*) findet man sogar nicht selten im Wasser unter Steinen. Die meisten Gattungen sind nicht reich an Species, alle bisher beschriebenen, mit Ausnahme einer einzigen (*Lathrium*), europäisch, und zwar hauptsächlich im nördlichen und mittleren Europa, namentlich in den Gebirgsgegenden des südlichen Deutschlands zu Hause. Nächst Europa ist Nordamerika am reichsten an *Omalinen*, aus dessen russischen Provinzen bereits eine verhältnismäßig große Anzahl von interessanten

¹⁾ Annales de la soc. ent. de France sér. 3, I. p. 555. sqq.

²⁾ Magaz. of Zool. and Bot. II. p. 130. t. 4. f. 1.; Introd. to the mod. classific. of Ins. I. p. 166. f. 16. no. 15., 16.

Arten dieser Gruppe durch Mannerheim's ¹⁾ und Mäklin's ²⁾ Arbeiten bekannt geworden sind. Asien und Afrika besitzen nur einige Species aus den artenreicheren Gattungen.

Der Kern der *Omalinen*-Gruppe besteht aus dem größten Theile der Genera, welche aus den Gattungen *Anthophagus* und *Omalium* im Gravenhorst'schen Sinne hervorgegangen sind, diejenigen ausgenommen, welche den *Oxytelini* und *Proteinini* angehören. Zu den neun Gattungen, welche Erichson unter den *Omalini* passend vereinigte, wurde von ihm selbst ³⁾, nach Schiödte's Vorgang, *Micralymma* hinzugezogen. Nachdem sich *Coryphium* und *Boreaphilus*, mit denen mehrere in neuerer Zeit aufgestellte Genera zusammenfallen, als bestimmt verschieden herausgestellt haben, ist die Anzahl der europäischen Gattungen, mit Einschluss von *Eudectus*, *Hadronathus* und den von mir neu aufgestellten, im Vorliegenden bereits auf das Doppelte gestiegen. Auf alle passen die von Erichson für die Gruppe der *Omalini* als wesentlich angegebenen Merkmale, welchen von mir noch die eigenthümliche Bildung des zweiten unteren Hinterleibssegmentes hinzugefügt ist; unter den Charakteren der *Omalini*, welche Erichson in der Einleitung ⁴⁾ anführt, sind zwei nicht haltbar; der angebliche Mangel der Paraglossen, welche sämtlichen *Staphylinen* eigenthümlich sind, und die Gestalt der Taster, welche bei *Boreaphilus* und Genossen nicht fadenförmig sind, sondern ein ganz kleines, pfriemenförmiges Endglied haben.

Die systematische Stellung der *Omalini* ist mit Bedacht eine andere als die von Erichson angenommene, in dessen Werke zwischen den *Oxytelini* und *Omalini* die *Piestini* und *Phloeocharini* eingeschaltet sind, während sich hier die *Omalini* unmittelbar an die *Oxytelini* anschließen; nicht nur ist die habituelle Aehnlichkeit zwischen *Anthophagus* und *Deleaster* eine unverkennbare, sondern auch im Bau des Prosternums findet zwischen den Gruppen, denen beide angehören, die größte Verwandtschaft statt; mit diesem Bau in nächster wechselseitiger Beziehung steht aber die Gestalt der Vorderhüften, deren Wichtigkeit für die natürliche Systematik der *Staphylinen* bereits mehrfach hervorgehoben. Der einzige Unterschied

¹⁾ Bullet. de Moscou 1843. no. II. p. 234. sqq.

²⁾ Mannerheim's zweiter und dritter Nachtrag zur Käferfauna der nordamerikanischen Länder des russischen Reiches. (Bullet. de Moscou 1852. no. II. und 1853. no. III.) Fast sämtliche Staphylinen sind von Mäklin beschrieben.

³⁾ Erichson Entomol. Jahresbericht für 1845. p. 43.

⁴⁾ Erichson Gen. et Spec. Staphyl. p. 31.

zwischen den Vorderhüften der *Oxytelinen* und der *Omalinen* besteht darin, daß sie bei den ersteren etwas länger, gleichsam stärker hervorragend als bei den *Omalinen* sind; deshalb nennt Erichson die Vorderhüften bei diesen nur exsertae, bei jenen prominentes, zwei Ausdrücke, welche im Wesentlichen auf dasselbe hinauslaufen. Bei den *Piestini* dagegen gelangen die Vorderhüften zu einer ungleich geringeren Entwicklung, während das Prosternum selbst (in *Leptochirus*) den höchsten Grad der Ausbildung unter den *Staphylinen* erreicht; ein naturgemäßer Anschluß der *Piestini* wird somit wohl eher dadurch erreicht, daß man sie auf die *Omalini* folgen läßt, als dadurch, daß man sie zwischen diese und die *Oxytelini* einschaltet. Die Gattungen der *Phloeocharini* stehen mit denen der *Oxytelini* in gar keiner, mit denen der *Piestini* in näherer, mit denen der *Omalini* in nächster Beziehung; ihr natürlicher Platz zwischen den *Omalini* und *Piestini* muß und kann ihnen daher sehr wohl erhalten bleiben. Das Einschleiben der *Proteinini* zwischen die *Phloeocharini* und *Omalini* erscheint kein gezwungenes, sobald *Glyptoma* und *Micropeplus* aus den ersteren geschieden sind.

Ueber die wenigen in Deutschland nicht vorkommenden, oder doch in demselben noch nicht beobachteten *Omalinen*-Gattungen ist kurz Folgendes zu bemerken:

1. *Micralymma* ¹⁾ mit deutlichen Nebenaugen, welche Erichson übersehen und die Gattung fälschlich zu den *Oxytelinen* gestellt hatte. Die gediegenen Bemerkungen, von den die Schiödte'sche Abhandlung über diese Gattung begleitet ist, sind zum Theil bereits im allgemeinen Theile ²⁾ berücksichtigt. Von der bekannteren Gyllenhal'schen, an den Küsten von Schweden, Norwegen und Schottland verbreiteten Art, (wo sie sich während der Fluthzeit unter Wasser setzen läßt) unterscheidet Schiödte eine zweite (*brevilingue*) aus Grönland, welche unter Moos nicht unmittelbar am Meeresstrande lebt; mit dieser Lebensweise setzt Schiödte den rudimentären Zustand der Reticulation bei derselben in Verbindung.

2. *Boreaphilus* ³⁾ zeigt in den Mundtheilen die größte Aehnlichkeit, jedoch nicht völlige Uebereinstimmung mit *Coryphium*; die

¹⁾ Westwood (Notes upon Subaquatic Insects, with the description of a New Genus of British Staphylinidae.) Magaz. of Zool. and Bot. II. p. 129. t. 4.

²⁾ Dasselbst p. 5. ist fälschlich statt *Linnaea entomol.* I. p. 156. *Ger-mar Zeitschr.* I. citirt; der Aufsatz ist ein Abdruck aus *Kroyer's Zeitschr.* für Naturgeschichte, neue Folge, Bd. I.

³⁾ Sahlberg *Insecta Fennica* I. p. 433. 3.

Mandibeln sind noch schlanker, die Maxillarladen und ihre Taster kaum verschieden, die Lappen der Zunge dagegen häutig, etwas weiter von einander getrennt, an der Basis des Innenrandes deutlicher eingeschnitten; der untere Theil der Zunge ist dünnhornig wie bei *Eudectus*; an den gestreckten Lippentastern ist das erste Glied deutlich kürzer, bei *Coryphium* länger und breiter als das folgende, dieses etwas länger, doppelt so breit als das folgende.

Die große Seltenheit des *Boreaphilus Henningianus*¹⁾ hat den verschiedenen Autoren zu einer Reihe von einander abweichenden Vermuthungen²⁾ über die Identität der Sahlberg'schen und mehrerer in neuerer Zeit aufgestellten *Omalinen*-Gattungen Veranlassung gegeben. Die endliche Autopsie des Käfers, welche mir durch die besondere Güte des Herrn Dr. Hampe ermöglicht wurde, gestattete eine genauere Untersuchung, in Folge deren sich die Gattung *Chevriera*³⁾ allein als identisch mit *Boreaphilus* erwies.

3. *Hadrognathus*⁴⁾, von Mulsant und Rey zuerst unter dem bereits mehrfach vergebenen Namen *Eugnathus*⁵⁾ aufgestellt, von Lacordaire⁶⁾ und Fairmaire⁷⁾ *Oncognathus* genannt, aus den Bergen der Lyoner Umgegend, ist kaum 1^m lang, durch die langen vorgestreckten Mandibeln, von denen die rechte eine sichelförmige Gestalt hat, während das letzte Drittel der linken eckig hakenförmig umgebogen ist, besonders ausgezeichnet. Auch die herzförmige Gestalt des Halsschildes ist eine eigenthümliche; die undeutlichen Ocellen liegen weit nach hinten, so weit von einander als vom Innenrande der Augen entfernt, die Schienen sind nicht bedornigt, die Farbe ist ein liches Rothbraun. Die systematische Stellung der Gattung ist von mir bereits besprochen⁸⁾, auch eine ausführliche Beschrei-

¹⁾ Aufser den drei von Sahlberg beschriebenen, im nördlichen Lappland am Ufer eines Sees aufgefundenen Exemplaren sind nur noch einige von Motschulsky bei Petersburg gefundene bekannt, nach denen die äußerst mangelhafte Abbildung des Käfers im Bulletin de Moscou (1845. no. I. pl. I. f. 7—8.) entworfen ist.

²⁾ Eine kurze, übersichtliche Darstellung derselben, so wie eine genauere spezifische Unterscheidung von *Boreaphilus Henningianus* und *velox*, verbunden mit einer Abbildung des ersteren, findet sich im ersten Jahrgange der Berliner entomologischen Zeitschrift p. 35—44. t. I. f. 4. b.

³⁾ Heer Faun. Col. Helv. I. p. 188.

⁴⁾ Schaum Catal. Col. Europ. (Stettin 1852.) p. 31.

⁵⁾ Mulsant et Rey Mémoires de l'Acad. de Sc. de Lyon I. p. 141.

⁶⁾ Genera des Coléopt. II. p. 144.

⁷⁾ Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 646.

⁸⁾ Berlin. Entomol. Zeitschr. I. p. 43 und 44.

bung der Mundtheile gegeben, unter denen die Oberlippe sehr eigenthümlich gestaltet ist.

4. *Lathrium*¹⁾ vom Ufer des oberen Sees, mit nur einer Species (*convexicollis*), ist mir bis jetzt unbekannt geblieben; durch die ebene Stirn scheint es mit *Olophrum*, durch die Fußbildung mit *Omalium* näher verwandt, von beiden durch die spornartige Verlängerung des fünften Gliedes an den Hinterfüßen unterschieden.

In der folgenden Tabelle ist die systematische Reihenfolge nicht ganz genau eingehalten, um die Mundtheilbildungen übersichtlicher darzustellen zu können.

I. Palpi maxillares filiformes.

a. Mandibulae ante apicem bidentatae	Anthophagus.	
b. Mandibulae medio unidentatae, maxillae malis elongatis	Lesteva.	
c. Mandibulae breves, muticae, ligula apice		
medio subsinuata, { elongatis	Olophrum.	
maxillae malis { brevibus, palp. max. { plus duplo longiore	Lathrimaemum.	
	art. quarto tertio { dupl. longiore	Deliphrum.
	malis brevibus, labrum totum corneum	Acidota.
	malis subelongatis, mala interiore	
	apice longius spinosa	Amphichroum.
	mala exter. apice intus { subfalcatae	Eusphalerum.
	membranea-dilat., mand. { breves	Anthobium.
d. Mandibulae breves, altera pone medium dentata, ligula apice		
profunde biloba, lobis { medio subsinuatis	Omalium. ²⁾	
	apice subsinuatis, palp. max. validi, art. 3-tio duplo longiore, apice truncato	Orochares.
	subsinuata, palp. max. art. 2 ultimis { lata, max. mal. ext. haud dilatata	Arpedium.
	subaequalibus, labrum membrana { angusta, max. mal. ext. subdilatata	Porrhodites.
e. Mandibulae breves, altera apice acuminata, altera subbifida	Micalymma.	
f. Mandibulae longiusculae, externe pone medium subsinuatae	Philorinum.	
g. Mandibulae elongatae, porrectae, laeva apice fortius incurva, labrum totum corneum	Hadrognathus.	

¹⁾ Le Conte in Agafs. Coleopt. of Lake super. p. 221.

²⁾ Die Mundtheile von *Lathrium* sind noch nicht genügend bekannt.

II. Palpi maxillares articulo ultimo minuto, subulato.

h. Mandibulae falcatae, medio dentatae, palpi labiales		
articulo primo secundo	$\left\{ \begin{array}{l} \text{duplo longiore} \\ \text{paulo longiore} \\ \text{paulo brevior} \end{array} \right.$	Eudectus.
		Coryphium.
		Boreaphilus.

Anthophagus Grav.

Micr. p. 20. — Erichs. Col. March. I. p. 614. Gen. et Spec. Staphyl. p. 847.

Mandibulae ante apicem bidentatae.

Maxillae malis membranaceis.

Palpi maxillares articulo ultimo longitudine latitudineque subaequali.

Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo elongato, articulo ultimo plerisque laciniis duobus membranis instructo.

Bei den genuinen *Anthophagen* ist die Lefze quer, pergamentartig, nach hinten leicht verengt, vorn leicht ausgerandet, in der Regel ¹⁾ mit einem leicht zweilappigen ²⁾, häutigen Saume. Die Mandibeln sind an der Spitze nach innen gekrümmt, vor derselben mit einem stärkeren und einem schwächeren Zahne versehen, unterhalb derselben dicht behaart. Von den Maxillarladern ist die innere aufsen hornig, innen häutig, an der Spitze in zwei längere dornartige, gekrümmte Zähne endigend, unterhalb deren sich einzelne meist schwächere Zähne und eine ziemlich dichte Behaarung befinden; die äussere Lade ist ziemlich gestreckt, gleich breit, an der Spitze häutig, dicht bebaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas kürzer als das zweite, nach der Spitze zu leicht verdickt, das vierte etwas schmaler, deutlich länger als das vorhergehende, nach der Spitze zu sanft verschmälert. An der Unterlippe ist das Kinn kurz und quer, nach vorn leicht verschmälert, vorn kaum ausgerandet. Die Zunge ist häutig, tief zweilappig, der Innenrand der Lappen leicht ausgebuchtet; die Nebenzungen sind wenig deutlich abgesetzt, ihre Behaarung fein und wenig regelmässig ³⁾.

¹⁾ Dieser Hautsaum fehlt z. B. ganz beim Männchen von *A. armiger* und bei den Arten der zweiten Gruppe, bei denen der Vorderrand der Lefze fast gerade abgeschnitten ist.

²⁾ Ganzrandig ist der Saum beim Weibchen von *A. armiger*.

³⁾ Genau genommen muß der Bau der Zunge so aufgefaßt werden, daß die eigentliche Zunge nur so weit reicht, als die Linien der Paraglossen zu erkennen sind; der übrige Theil der Zunge ist noch zu den Paraglossen gehörig zu betrachten.

An den Lippentastern ist das zweite Glied in der Regel fast doppelt so lang als das erste, das dritte etwas schmaler und kürzer als das vorhergehende.

Der Körper ist von länglicher, ziemlich flacher Gestalt, geflügelt, der Vorderleib oben mälsig dicht und fein punktiert, meist fein behaart. Die Fühler sind schlank, fadenförmig. Der Kopf ist so breit oder etwas breiter als das Halsschild, frei, durch eine halsartige Abschnürung am Grunde mit dem Halsschild verbunden; auf dem Scheitel befinden sich zwei vertiefte, nach vorn leicht divergirende Schrägfurchen, in deren Grunde die Ocellen ¹⁾ stehen. Die Augen sind von mittlerer Größe, rundlich, leicht vorragend. Das Halsschild ist stets deutlich schmaler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt oder mehr herzförmig. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken reichen meist etwas über die Brust hinaus. Der Hinterleib ist flach, breit gerandet, an der Spitze plötzlich verengt. Die Beine sind schlank, mit leicht gestrecktem erstem und unten mit einem feinen Haarbüschel versehenem, viertem Fußgliede; an dem Klauengliede befinden sich in der Regel zwei schmale Hautlappchen angeheftet, welche ein wenig kürzer als eine einzelne Klaue sind.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment an der Spitze leicht ausgerandet, wodurch die beiden letzten Segmente deutlicher bemerkbar vortreten; bei einzelnen Arten ist der Kopf beim Männchen bedeutend größer, die Entwicklung der Mandibeln eine stärkere, die Stirn jederseits über den Fühlerwurzeln mit einer langen, spitzigen, hornartigen Erweiterung versehen.

Die meisten Arten der Gattung *Anthophagus* sind Gebirgsbewohner, jedoch hauptsächlich nur in der subalpinen Region einheimisch; von hier aus gehen sie entweder in die niederen Gegenden herab oder nach den eigentlich alpinen Regionen hinauf. Als Raubthiere sind sie nicht auf besondere Pflanzen angewiesen und ebensowohl auf dem Grase der Alpenwiesen als auf Nadelhölzern, Laubbäumen und Rhododendron anzutreffen ²⁾. Die Arten der zweiten

¹⁾ Die Größe der Nebenaugen ist nicht bei allen Arten dieser Gattung dieselbe; beim *A. plagiatus* und seinen nächsten Verwandten sind die Ocellen deutlich größer als bei den genuinen *Anthophagen*; beim *A. aemulus* Rosenhauer (?) dagegen ganz klein, kaum erkennbar.

²⁾ Vergleiche hierüber: Eine entomologische Excursion ins Riesengebirge im Juli 1846 von v. Kiesenwetter und Fr. Märkel (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 76.) — Bericht über eine entomologische Excursion in die

Gruppe kommen hauptsächlich am Rande von Gewässern vor, und leben am Tage meist unter Steinen versteckt; eine Art Uebergang zu ihnen bilden die beiden letzten Arten der ersten Gruppe, welche in der Ebene, die eine namentlich auf Gebüsch am Rande von Gewässern, vorkommen. In Norddeutschland sind nur zwei Arten von *Anthophagus* einheimisch; von den bisher bekannt gewordenen europäischen kommen die meisten in Deutschland vor. Nordamerika besitzt aufser der von Erichson beschriebenen Riesenform ¹⁾ und den beiden von Say beschriebenen ²⁾ Species nur noch eine in Sitka aufgefundene Art ³⁾. Nächst den europäischen und nordamerikanischen Arten ist nur noch eine caucasische bekannt ⁴⁾.

Aufser den bereits oben angedeuteten Differenzen in der Form der Lefze finden sich auch solche in der Länge des letzten Maxillartastergliedes, welches bald nur wenig, bald um die Hälfte länger ist als das vorhergehende; auch durch die Verschiedenheit des Geschlechts werden nicht nur Abweichungen in der Bildung der Mandibeln, sondern auch der anderen Mundtheile nicht selten bedingt. Einen besonderen Contrast gegen die der übrigen bildet aber die Gestalt des letzten Maxillartastergliedes bei *Anth. plagiatus*, indem dasselbe deutlich ⁵⁾ kürzer, namentlich auch viel schmaler als das vorhergehende Glied ist; dieser Umstand schien Heer eine generische Trennung der genannten und einer ihr ähnlichen Art um so mehr zu rechtfertigen, als er in Verbindung mit einem eigenthümlichen Habitus, einer von der der meisten übrigen Arten abweichenden Lebensweise und einer einfachen Klauenbildung auftrat. Seitdem mir indessen ein, dem *Anthophagus (Geodromicus) aemulus* Rosenh. sehr ähnlicher, wenn nicht mit ihm identischer Käfer zur Untersuchung vorgelegen, welcher aufser dem Habitus und der schmalen vertieften Scheitellinie der ächten *Anthophagen* auch die Maxillartasterbildung derselben besitzt (das letzte Glied ist deutlich länger als das vorhergehende), scheint mir die Abweichung der Klauenbildung eben-

Kärnthner Alpen im Jahre 1847 von Märkel und von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. IX. p. 326.) — Rosenhauer Beitr. zur Insecten-Fauna Europas p. 94 und 95.

¹⁾ *A.** caesus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 853. 11.)

²⁾ *A.** brunneus* Say (Act. Acad. Nat. Scienc. Philad. III. p. 158.)

*A.** verticalis* Say (Transact. Amer. Philosoph. Soc. Philadelph. Nov. Ser. IV. p. 463.)

³⁾ *A. laticollis* Mannerh. (Bullet. de Moscou 1843. p. 234. 124.)

⁴⁾ *A.* arpedinus* Hochhuth (Bull. de Moscou 1849. No. I. p. 201.)

⁵⁾ Nicht viel kürzer wie Heer und Redtenbacher angeben.

sowenig genügend als Erichson, um sie allein einer generischen Trennung zu Grunde zu legen. Den für die *Anthophagus*-Arten mit einfachen Klauen zuerst gewählten Namen *Geobius* vertauschte Heer a. a. O. selbst mit *Geodromus*, für welchen Redtenbacher a. a. O. die Benennung *Geodromicus* einführt, weil auch der Name *Geodromus* von Dejean bereits für eine *Carabicingen*-Gattung in Anwendung gebracht. Die Kenntniss der genuinen *Anthophagen* wurde besonders durch v. Kiesenwetter gefördert ¹⁾.

Erste Gruppe.

Fufsklauen innen mit einem schmalen Hautlappchen.

1. *A. spectabilis*: *Niger, nitidus, antennis ferrugineis, elytris pedibusque fusco-testaceis, thorace transversim quadrato, crebrius punctato.* — Long. 3 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 197. 9. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XIII. 450. — Giraud Verhandl. des Wiener Zool.-Bot. Ver. I. 94. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 3.

Merklich größer, viel kräftiger gebaut als die folgenden Arten, glänzend schwarz, die Flügeldecken ockergelb, an der Spitze bisweilen schwärzlich, die Beine gelbbraun, die Schenkel, namentlich an der Spitze, nicht selten dunkler. Die Fühler sind sehr kräftig, die ersten Glieder rothbraun, die mittleren nicht selten schwärzlich braun, die letzten wiederum heller. Der Kopf ist beim ♂ etwas breiter, beim ♀ etwas schmaler als das Halsschild, die Stirn zwischen den beiden vertieften Längsfurchen leicht ausgehöhlt, der Vorderrand leicht aufgebogen; die Punktirung ist weitläufig und fein. Das Halsschild ist um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, fast um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken fast rechtwinklig, oben mäsig dicht, ziemlich stark punktirt, über dem Schildchen mit einem Quergrübchen, ganz schwarz. Das Schildchen ist glatt, pechschwarz. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten allmählig etwas breiter, mäsig dicht und stark punktirt, dünn behaart. Der Hinterleib ist ganz schwarz.

Ein weibliches Exemplar dieser ansehnlichen Art wurde von H. Dr. Giraud in den Salzburger Alpen bei Gastein an dem sehr feuchten Ufer eines Baches aufgefunden.

¹⁾ Die *Anthophagen* von v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 20.)

Dafs dieser seltene Käfer, von dem ich im August 1852 nur ein Exemplar in den Walliser Alpen zu erlangen vermochte, eine eigene Art und nicht eine Varietät des *A. austriacus* sei, wie v. Kiesenwetter früher vermuthete, wurde von mir a. a. O. bereits auseinandergesetzt. Giraud's Anführungen über den von ihm als *A. spectabilis* betrachteten Käfer, lassen es nicht völlig aufser Zweifel, ob er wirklich die Heer'sche Art vor sich gehabt.

2. *A. armiger*: ¹⁾ *Rufo-testaceus, pectore abdomineque nigropiceis, elytris testaceis, thorace transversim quadrato, crebrius punctato, basi foveolato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 122. 3. Mon. 221. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 848. 1. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 197. 8.

Staph. bicornis Block Ins. val. Plauens. 118. 10. f. 10.

Var. *Elytris pone medium fascia fuscescente.*

Kopf und Halsschild röthlich, die Flügeldecken gelbbraun, Brust und Hinterleib pechschwarz. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, röthlich gelb. Der Kopf ist oben einzeln und fein punktirt, mit zwei von den Ocellen ausgehenden, vertieften Schrägfurchen; beim ♀ ist er fast schmaler, beim ♂ deutlich breiter als das Halsschild, jederseits über der Fühlerwurzel zu einem langen, vorwärts gerichteten Dorne ausgezogen; zu gleicher Zeit sind die Mandibeln ungleich stärker vorgestreckt, stärker nach innen gekrümmt. Das Halsschild ist etwa halb so breit als es die Flügeldecken in der Mitte sind, nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, an den Seiten vorn leicht gerundet, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben weitläufig, nach den Rändern zu

¹⁾ *A. muticus* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. XI. p. 221. Annal. de Fr. 1851. p. 433.) unterscheidet sich durch etwas geringere Grösse, pechbraunen Kopf mit unbewehrter Stirn beim ♂, ein fast quadratisches, dichter punktirtes, meist pechbraunes, an den Seiten röthliches Halsschild und kaum behaarte Flügeldecken vom *A. armiger*, dem er am nächsten verwandt ist. In den Pyrenäen auf Nessel.

A. scutellaris Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 851. 7.) Long. $2\frac{1}{4}$ lin, ist durch schwarzbraune Stirn, einen bräunlichen Fleck am Schildchen und an den Seiten breit gelbbraunen Hinterleib ausgezeichnet, gröfser namentlich breiter als *A. caraboides* und *abbreviatus*, daher mehr dem *A. armiger* sich annähernd, die Stirn des ♂ jedoch unbewehrt. Aus Genf von Chevrier an Germar mitgetheilt, von H. Rey bei Bugey und auf der Grande-Chartreuse aufgefunden.

stärker punktirt, über dem Schildchen mit einem Quergrübchen. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, an der Spitze meist, an den Rändern nicht selten braun. Die Beine sind röthlich gelb.

In der Ebene um Rätibor im Pawlauerwald nach Roger selten, in der Grafschaft Glatz, auf den Bergen des Altvaters, im Riesengebirge, in Tyrol ziemlich häufig, bis 7000'; in den Kärnthner Alpen in der Umgebung des Tauernhauses in Mehrzahl beobachtet; im Siebengebirge fand ich den Käfer häufig auf *Spartium scoparium*; in Thüringen wurde er von Kellner gesammelt.

Die oben angegebene Färbung des Käfers ist die gewöhnlich vorkommende; nicht selten ist die Mitte der Stirn und die Basis des Halsschildes schwärzlich; nach v. Kiesenwetter kommt eine Varietät mit schwarzer Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken vor; Exemplare mit pechbrauner Basis des Kopfes und Scheibe des Halsschildes erwähnt Heer; in den Walliser Alpen fing ich ein Stück, bei dem sich Kopf und Halsschild fast ganz, die Vorderschenkel, mit Ausnahme der Spitzen, pechbraun gefärbt zeigen.

3. *A. forticornis*: *Rufo-testaceus, pectore abdomineque nigris, thorace subquadrato, crebre punctato, elytris thorace vix duplo longioribus, antennis crassiusculis.* — Long. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 6.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung des vorigen, die Fühler jedoch, namentlich bei den ♂, kürzer und dicker, die Flügeldecken kaum doppelt so lang als das Halsschild. Die Punktirung des Kopfes und Halsschildes ist ähnlich wie beim vorigen, die Bildung des ersteren beim ♂ jedoch dadurch sehr abweichend, dafs die Stirn jederseits über der Fühlerwurzel nur mit einem kurzen, spitzigen Zahne bewaffnet ist, und dafs die Mandibeln fast gar nicht vorgestreckt sind. Das Halsschild ist etwa nur um ein Drittel breiter als lang, ebenso wie die Flügeldecken etwas kräftiger als beim *A. armiger* punktirt.

Auf dem Spiegeltzer Schneeberge in der Grafschaft Glatz von v. Kiesenwetter zuerst in einigen Stücken, im Riesengebirge auf den höchsten Punkten des Kammes, namentlich dem Koppenplan, ebenfalls einzeln gefunden; in den Kärnthner Alpen scheint der Käfer weniger selten, und wurde in Mehrzahl, namentlich von Knieholzsträuchern geklopft; in Tyrol kommt er nur sehr selten, bei

Steinach auf Fichten vor; auf dem Schneeberge bei Wien wurde er von H. Graf v. Ferrari gesammelt.

4. A. austriacus: *Nigro-piceus, ore, antennis, pedibus elytrisque testaceis, thorace transversim quadrato, subtiliter vage punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 849. 4. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 4.

Anthoph. alpestris Heer Faun. Col. Helv. I. 198. 7.

Var. *Elytris pone medium fascia fusciscente.*

Pechschwarz, Kopf und Halsschild wenig glänzend, mit schwachem Erzschimier, Mund, Fühler, Beine und Flügeldecken gelblich braun. Die Fühler sind sehr schlank, in der Regel mehr bräunlich, nur die vier ersten Glieder heller gelb. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern deutlich schmaler als das Halsschild, weitläufig, ziemlich kräftig punktirt, die von den Ocellen ausgehenden Schrägfurchen ziemlich tief. Das Halsschild ist etwa um ein Drittel breiter als lang, nach hinten wenig verengt, mit etwas stumpfen Hinterecken, oben weitläufig, fein punktirt, in der Mitte mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule, an den Rändern meist bräunlich. Das Schildchen ist glatt, pechschwarz. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, mälsig dicht und tief punktirt. Der Hinterleib ist verhältnismälsig dicht, nicht ganz fein, leicht runzlig punktirt, sein Glanz nur gering. Die Brust ist schwärzlich.

Beim Männchen sind die Schenkel deutlich verdickt.

Stücke mit schwärzlicher Querbinde hinter der Mitte der Flügeldecken kommen nach v. Kiesenwetter nur selten vor, und sind vielleicht mehr dem Süden eigenthümlich. Bei Rauden im Frühjahr auf Gesträuch, in der Grafschaft Glatz nicht selten; im Riesengebirge auf dem Kamme häufiger als unter der Knieholzgrenze; in den österreichischen und tyroler Alpen häufig, bis 7000'.

5. A. alpinus: *Nigro-piceus, antennarum basi, elytris pedibusque testaceis, thorace subquadrato, vage punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — 2 lin.

Grav. Micr. 188. 2. Mon. 220. 1. — Zetterst. Faun. Lapp. I. 46. 4. Ins. Lappon. 48. 5. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 848. 2. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 196. 6.

Staph. alpinus Fabr. Ent. Syst. I. II. 526. 33. Syst. El. II. 598. 43.

— Payk. Faun. Suec. III. 387. 27. — Oliv. Ent. III. 42. 32. 45. t. 6. f. 55.

Lestea alpina Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 368. 1.

Anthoph. alpinus var. *a.* Gyll. Ins. Suec. II. 194. 2.

Anthoph. mandibularis Gyll. Ins. Suec. IV. 460. 2—3. (Mas.)

Anthoph. maxillosus Zetterst. Faun. Lappon. I. 45. 3. Ins. Lappon. 48. 4. (Mas.)

Anthoph. lapponicus Sahlb. Ins. Fenn. I. 275. 3.

Lestea Lapponica Mannerh. Brachelytr. 56. 5.

Lestea flavipennis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 480. 2.

Pechschwarz, die beiden ersten Fühlerglieder, die Flügeldecken und Beine gelbbraun. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, mit ziemlich tiefen Schrägfurchen auf der Stirn, beim ♀ kaum, beim ♂ viel breiter als das Halsschild, bei letzterem jederseits über der Fühlerwurzel mit einem langen, wagerecht nach vorn gerichteten, spitzen Horne bewaffnet, die Mandibeln weit vorragend, aufwärts gekrümmt. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, oben äußerst fein lederartig gerunzelt, weitläufig, deutlich punktirt, mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule in der Mitte, an den Rändern meist bräunlich. Das Schildchen ist glatt, pechbraun. Die Flügeldecken sind deutlich mehr als doppelt so lang als das Halsschild, mälsig dicht und kräftig punktirt. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich dicht und fein punktirt.

In den Beskiden, im Riesengebirge, den österreichischen und Tyroler Alpen häufig.

Das, nach Erichson's Angabe, von Märkel beobachtete seltene Vorkommen der Männchen dieser Art, kann v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. VII. p. 22.) nicht bestätigen, sondern schreibt es nur dem Umstande zu, daß muthmaßlich die Zeit der Männchen bereits vorüber oder noch nicht dagewesen sei.

Die mir aus den Kärnthner Alpen vorliegenden Stücke dieser Art unterscheiden sich von den Tyroler Exemplaren durch geringen Glanz, kräftigere Gestalt und hellere Färbung, namentlich der Fühler, welche bei den letzteren braun, an der Basis rothbraun, bei jenen, mit Ausnahme der beiden ersten Glieder, schwärzlich braun sind; außerdem sind bei sämtlichen Kärnthner Stücken die Flügeldecken deutlich kürzer, weitläufiger und stärker punktirt; bei der Uebereinstimmung der Geschlechtszeichnungen und der meisten übrigen Merkmale scheint indessen eine spezifische Trennung beider Formen nicht gerechtfertigt.

Exemplare mit schwarzbraunen Schenkeln, wie sie Heer erwähnt, sind nur in Deutschland noch nicht vorgekommen.

6. A. sudeticus: *Rufo-testaceus, capite rufo-piceo, pectore abdomineque nigris, thorace subquadrato, sat crebre punctato, elytris thorace sesqui longioribus.* — Long. $1\frac{3}{4}$ — 2 lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 6.

Von langgestreckter, ziemlich schmäler Gestalt, der Kopf dunkelbraun, das Halsschild röthlich, die Flügeldecken, Fühler und Beine gelbbraun. Der Kopf ist meist dunkelbraun, seltener pechbraun oder rothbraun, oben einzeln, fein punktirt mit zwei mäsig tiefen Schrägfurchen auf der Stirn, beim ♀ so breit, beim ♂ etwas breiter als das Halsschild, auf der Stirn jederseits über der Fühlerwurzel mit einem spitzigen Höcker, die Mandibeln weit vorstehend, aufwärts gekrümmt. Das Halsschild ist vorn nicht viel schmaler als die Basis der Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, oben ziemlich weitläufig und kräftig punktirt, in der Mitte meist mit einer leicht erhabenen, unpunktirten Längsbeule, vor dem Schildchen mit einem kleinen Quergrübchen. Das Schildchen ist glatt, rothbraun. Die Flügeldecken sind fast nur um die Hälfte länger als das Halsschild, mäsig dicht und kräftig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, fein punktirt.

Auf den höheren Punkten des Riesengebirges und auf dem Spiegeltitzer Schneeberge häufig; nach Redtenbacher in den österreichischen Alpen von H. Graf von Ferrari gesammelt; in den Kärnthner und Tyroler Alpen scheint der Käfer zu fehlen.

Durch schmale, mehr gleichbreite Gestalt und die kurzen Flügeldecken ist diese Art leicht von den verwandten zu unterscheiden.

7. A. fallax: *Testaceus, abdomine pectoreque nigris, antennis medio infuscatis, thorace subquadrato, vage punctato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. IX. 236.

In der Gestalt mehr der folgenden, in der Färbung der vorhergehenden ähnlich, wenig glänzend, Kopf und Halsschild röthlich, die Flügeldecken, Beine und Fühler gelblich, letztere in der Mitte meist heller oder dunkler braun. Der Kopf ist weitläufig, sehr schwach punktirt, mit zwei tiefen Schrägfurchen, beim ♀ etwas schmaler, beim ♂ so breit als das Halsschild, unbewehrt. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach hinten kaum verengt, mit fast rechtwinkligen Hinterecken, oben weitläufig, nur mäsig fein punktirt, mit einer wenig deutlichen, unpunktirten Längsbeule in der Mitte. Das Schild-

chen ist glatt, gelbbraun. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt, fein, aber deutlich weißlich behaart. Brust und Hinterleib sind schwarz.

In den Kärnthner Alpen in der Gegend des Tauernhauses in Mehrzahl gesammelt, namentlich von jungen Fichten geklopft.

Vom *A. omalinus* ist diese Art durch geringen Glanz, stärker punktirtes Halsschild, dichter punktirte, deutlich behaarte Flügeldecken, die in der Mitte meist dunkleren Fühler etc. leicht zu unterscheiden.

8. A. omalinus: *Nigro-piceus, nitidus, capite thoraceque rufo-piceis, antennis, pedibus elytrisque testaceis, thorace transversim subquadrato, parce obsoleteque punctato.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Zetterst. Faun. Lappon. I. 46. 5. Ins. Lappon. 48. 6. —

Ericks. Gen. et Spec. Staphyl. 849. 3. — v. Kiesenw. Stett.

Ent. Zeit. VII. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 5. —

Heer Faun. Col. Helv. I. 573. 4.

Anthoph. alpinus var. *b.* Gyll. Ins. Suec. IV. 194. 2.

Anthoph. alpinus Sahlb. Ins. Fenn. I. 274. 2.

Lestea alpina Mannerh. Brachelytr. 56. 6.

Etwas kleiner und weniger gleichbreit als *A. alpinus*, pechschwarz, ziemlich glänzend, der Kopf pechbraun oder rothbraun, das Halsschild röthlich, die Flügeldecken, Beine und Fühler gelblich. Der Kopf ist weitläufig, schwach punktirt, mit zwei tiefen Schrägfurchen, bei beiden Geschlechtern schmaler als das Halsschild, dieses ist um die Hälfte schmaler als die Basis der Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach hinten kaum verengt, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben fast ganz eben, weitläufig, verloschen, an den Rändern stärker punktirt. Das Schildchen ist glatt, braun. Die Flügeldecken sind etwas mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten allmählig breiter, ziemlich weitläufig und stark punktirt, glänzend, kaum behaart. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt, an der Spitze fast glatt.

Diese im Norden Europa's nicht seltene Art ist in der Grafschaft Glatz, im Riesengebirge unter der Knieholzgrenze auf Heidelbeergesträuch und Fichtenzweigen, in den Kärnthner Alpen um das Tauernhaus, in Tyrol auf Fichten und Lärchen bis 5000' häufig; bei Steyr ist sie von Dr. Krakowitzer gesammelt.

9. A. melanocephalus: *Niger, nitidus, thorace subquadrato, subtiliter parce punctato, rufo-testaceo, elytris pallidis, circa scutellum infuscatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 195. 4. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 242. 2.

Glänzend schwarz, das Halsschild rötlich gelb, die Fühler am Grunde, die Beine und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckchens am Schildchen, hellgelb. Die Fühler sind ziemlich fein, gegen die Spitze hin meist bräunlich. Der Kopf ist glänzend pechschwarz, einzeln, fein punktirt, mit zwei vertieften Schrägfurchen, bei beiden Geschlechtern ungefähr von der Breite des Halsschildes; dieses etwas schmaler als die Basis der Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten leicht verengt, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben weitläufig, deutlich punktirt. Das Schildchen ist pechschwarz oder pechbraun, glatt. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt, im Uebrigen glatt, glänzend. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, deutlich punktirt.

In den Kärnthner Alpen auf Gesträuch, in den Krainer Alpen auf einer alpinen Birkenart auf den höheren Punkten nicht selten; in Tyrol bei Steinach auf Fichten; in Gastein von Dr. Giraud bis zu 6000' häufig beobachtet. Das Vorkommen des Käfers auf dem Altvater ist mit Roger ¹⁾ zu bezweifeln.

Nur bei ganz frischen Stücken fehlt das schwarze Fleckchen am Schildchen, welches Heer in der Beschreibung nicht erwähnt. v. Kiesenwetter's Zweifel ²⁾, ob der eigentliche *A. melanocephalus* Heer nicht vielleicht eine eigene, von dem süddeutschen Alpenbewohner verschiedene Art sei, ist meines Wissens durch die Schweizer Entomologen noch nicht gehoben.

10. *A. caraboides*: Rufo-testaceus, abdomine ante apicem capiteque piceis, thorace subcordato, subtiliter punctato. — Long. $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

Grav. Micr. 120. I. Mon. 221. 2. — Erichs. Col. March. I. 614. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 850. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 195. 3.

Staph. caraboides Linn. Faun. Suec. n. 854. Syst. Nat. I. II. 685. 20. — Fabr. Syst. Ent. 267. 18. etc. — Payk. Mon. Staph. 19. 11. Faun. Suec. III. 386. 25. — Oliv. Ent. III. 42. 22. 26. t. 2. f. 17. — Panz. Ent. Germ. 358. 42. — Marsh. Ent. Brit. 521. 67.

Lestea Caraboides Mannerh. Brachelytr. 55. 3.

Anthoph. Caraboides var. *a. b.* Gyll. Ins. Suec. II. 192. 1.

¹⁾ Verzeichniss der Käfer Oberschlesiens p. 44.

²⁾ Stett. Ent. Zeit. IX. p. 327.

Staphyl. fulvus Degeer Ins. IV. 25. 12.

Lestea testacea Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 482. 5.

Var. *Elytris pone medium fascia fuscescente.*

Carabus abbreviatus Fabr. It. Norveg. p. 263. Spec. Ins. 313. 85. etc.

— Panz. Ent. Germ. 367. 114—115. Faun. Germ. 36. 2. — Illig.

Käf. Preussens 205. 90.

Anthoph. abbreviatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 850. 6. —

Redt. Faun. Austr. ed. II. 243. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 572.

Lestea angusticollis Mannerh. Brachelytr. 56. 4.

Rötlich gelbbraun, mäsig glänzend, der Hinterleib vor der Spitze und der Kopf pechbraun, die Beine und Fühler gelb; letztere sind beträchtlich länger als Kopf und Halsschild, diese untereinander an Breite wenig verschieden. Der Kopf ist oben weitläufig, fein punktirt, mehr oder weniger bräunlich, der Mund stets rötlich gelb, die Schrägfurchen auf der Stirn tief. Das Halsschild ist nur halb so breit als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach hinten deutlich verschmälert, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben schwach gewölbt, weitläufig und fein, deutlich punktirt, hinter der Mitte meist mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten meist etwas breiter, ziemlich dicht und stark punktirt. Die Brust ist meist rothbraun, seltener schwärzlich braun. Der Hinterleib ist bei den Weibchen meist nur vor der Spitze, bei den Männchen meist ganz schwärzlich braun, die Spitze selbst bei beiden in der Regel gelbbraun.

Der Käfer scheint in den alpinen Regionen ganz zu fehlen; im nördlichen Deutschland ist er selten, im mittleren und südlichen in waldigen und bergigen Gegenden an vielen Orten häufig.

Mit dieser Art, welche ich auf dem Brocken in größerer Zahl zu beobachten Gelegenheit hatte, scheint mir *A. abbreviatus* mit Bestimmtheit vereinigt werden zu müssen. Die Beschreibungen des *A. caraboides* sind hauptsächlich nach den größeren Weibchen, welche in der Regel eine hellere Färbung zeigen, entworfen; kleinere, meist männliche Stücke mit einer bräunlichen Binde hinter der Mitte der Flügeldecken und mit dunklerer Brust, bilden den *A. abbreviatus*, dessen spezifische Berechtigung bereits Erichson fraglich schien. Von den neueren Autoren führt Heer allein den Käfer als Varietät des *A. caraboides* auf; Redtenbacher und Fairmaire gehen auf den von Erichson angeregten Zweifel nicht weiter ein.

11. A. testaceus: ¹⁾ *Rufo-testaceus, nitidus, abdomine ante apicem plerumque fusciscente, capite thoraceque rufis, hoc subquadrato, crebre punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Micr. 121. 2. Mon. 221. 3. — Erichs. Col. March. I. 615. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 851. 8. — v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VII. 24. — Heer Faun. Col. Helv. I. 194. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 243. 9.

Anthoph. palustris Heer Faun. Col. Helv. I. 572. 1.

Lestea testacea Mannerh. Brachelytr. 55. 2.

Lestea Caraboides Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 480. 3.

Anthoph. Caraboides var. c. Gyll. Ins. Suec. II. 192. 1.

Etwas größer als *Lestea bicolor*, rötlich gelb, Kopf und Halsschild dunkler roth, der Hinterleib vor der Spitze meist schwärzlich, seltener ganz schwarzbraun oder ganz roth. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern etwas schmaler als das Halsschild, ziemlich dicht, stark punktirt, mit zwei tief eingegrabenen, nach vorn allmählig schmälern Schrägfurchen auf der Stirn. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten vorn gerundet, nach hinten leicht verengt, hinter der Mitte jederseits schwach ausgebuchtet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, oben leicht gewölbt, gleichmäßig ziemlich dicht und stark punktirt, hinter der Mitte mit einer schwach erhabenen, unpunktirten Längsbeule. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ebenfalls ziemlich dicht und stark punktirt, fein behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, fein punktirt.

In Gebüsch im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten, im nördlichen meist nur sehr einzeln; in den Alpen kommt der Käfer ebenfalls vor und wurde namentlich auf dem M. Baldo häufig auf Weiden beobachtet.

Stücke mit dunkelbraunem Kopf und Halsschild kommen nicht häufig, sehr selten solche mit ganz schwarzem Halsschild vor, wie sie Roger bei Rauden aufgefunden.

12. A. praeustus: *Rufo-testaceus, nitidus, abdomine ante apicem elytrorumque macula magna apicali nigris, thorace transversim subquadrato, crebre punctato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

¹⁾ *A. gracilis* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 573. 3.) gehört vielleicht nur einem kleineren Stücke dieser Art an.

Müller Germ. Mag. IV. 228. 25. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 852. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 194. 1. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 243. 9.

Lestea praeusta Runde Brachelytr. Hal. 23. 2.

Lestea bimaculata Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 481. 4.

Dem vorhergehenden sehr nahe verwandt, ganz ähnlich gefärbt, jedoch mit einem großen, runden, schwärzlichen Flecke vor der Spitze jeder Flügeldecke. Die Punktirung ist durchgängig etwas stärker und weitläufiger, die Behaarung länger, das Halsschild deutlich etwas breiter als lang.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Gebüsch am Ufer von Flüssen, im Allgemeinen selten.

Stücke, bei denen die ganze hintere Hälfte der Flügeldecken schwarz, sowie solche, bei denen der Kopf schwärzlich, das Halsschild dunkler rothbraun ist, sind nicht allzuseiten. Dagegen scheint die schwärzliche Färbung des Hinterleibes stets auf einen dreieckigen Fleck vor der Spitze beschränkt zu bleiben.

Zweite Gruppe.

Fufsklauen einfach, ohne Hautläppchen.

Geodromicus Redtenb. Faun. Austr. ed. II. p. 244.

Geodromus Heer Faun. Col. Helv. I. p. 572.

Geobius Heer Faun. Col. Helv. I. p. 193.

Anthophagus sect. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 852.

13. A. plagiatus: *Niger, pubescens, crebre punctatus, elytrorum plaga discoidali, femoribus tursisque rufescentibus, antennis basi tibisque fuscis, fronte impressa, thorace cordato, basi foveolato, elytris thorace plus duplo longioribus.* — Long. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Grav. Micr. 123. 5. 189. 3. Mon. 222. 8. — Gyll. Ins.

Suec. II. 195. 3. — Zetterst. Faun. Lapon. I. 44. 1. Ins.

Lapon. 47. 1. — Germ. Faun. Ins. Europ. XIII. 5. — var. a.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 852. 10. — Heer Faun. Helv. I. 572.

Staph. plagiatus Fabr. Ent. Syst. Suppl. 180. 32. Syst. El. II. 597.

42. — Payk. Faun. Suec. II. 387. 26.

Lestea plagiata Mannerh. Brachelytr. 56. 7. — Boisd. et Lac.

Faun. Ent. Paris. I. 482. 6.

Geodromus plagiatus Heer Faun. Helv. I. 193. 1.

Geodromicus plagiatus Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 244.

Var. a. *Elytris sutura sanguinea.*

Lestea suturalis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 283. 7.
Anthophag. plagiatus var. b. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 852. 10.

Var. b. *Elytris concoloribus, antennis pedibusque nigro-piceis.*

Staph. plagiatus var. Payk. Faun. Suec. III. 387. 26.
Anthophag. plagiatus var. b. Gyll. Ins. Suec. II. 195. 3.
Anthophag. plagiatus var. c. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.
Geobius plagiatus var. b. Heer Faun. Col. Helv. I. 193. 1.
Anthophag. nigrita Müll. Germ. Mag. IV. 226. 24.

Var. c. *Immaturus, elytris, thorace pedibusque fusco-brunneis.*

In der Regel ganz schwarz, fein grau behaart, bisweilen eine Makel in der Mitte jeder einzelnen Flügeldecke, oder ein gemeinschaftlicher schmaler Fleck an der Nath röthlich. Die Fühler sind viel länger als Kopf und Halsschild, mit längerem Endgliede; bei den ganz schwarzen Stücken schwärzlich braun, bei den gefleckten meist rothbraun, am Grunde pechbraun. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern etwas schmaler als das Halsschild, mäsig dicht, ziemlich tief punktirt, die Stirn zwischen den beiden Schrägfurchen mäsig vertieft, in der Mitte vor derselben mit einer leicht vertieften Längsrinne. Das Halsschild ist um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte ziemlich stark gerundet, hinter der Mitte verschmälert, mit scharf rechtwinkligen, leicht vortretenden Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäsig dicht, ziemlich stark punktirt, am Grunde in der Mitte mit einem kleinen Quergrübchen, vor demselben meist ein wenig aufgeworfen, einzeln punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach rückwärts allmählig erweitert, hinten mit abgerundeten Aufsenwinkeln, ihre Punktirung ähnlich wie die des Halsschildes. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, fein punktirt, etwas länger greis behaart als die Flügeldecken. Die Beine sind bei den ganz schwarzen Stücken pechschwarz; bei denen mit gefleckten Flügeldecken sind die Schenkel meist fast bis zur Spitze und die Füße röthlich, die Schienen schwärzlich.

Im mittleren und südlichen Deutschland am Rande von Gewässern unter Steinen und auf schlammigem Boden nicht selten.

In Deutschland sind die einfarbig schwarzen Exemplare die bei Weitem häufigsten, im höheren Norden Europa's dagegen herrschen die mit rothgefleckten Flügeldecken vor. Von der Form, bei welcher ein Theil der Nath röthlich gefärbt ist, sind mir nur österreichische Stücke bekannt, welche sich in den Sammlungen meist unter dem Namen *Anthoph. variegatus* oder *varians* Dahl. finden.

Ich würde mit Erichson geneigt sein, dieselbe als eigene Art anzusprechen, wenn sich wichtigere unterscheidende Merkmale als das etwas schmalere Halsschild und die etwas dichter punktirten Flügeldecken finden ließen.

14. A. globulicollis: *Fusco-niger, pubescens, confertim punctatus, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, fronte profundius impressa, thorace cordato, medio canaliculato, elytris thorace vix duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

Lestea globulicollis Mannerh. Brachelytr. 56. 8.
Anthophag. globulicollis Zetterst. Ins. Lappon. 49. 8.
Anthophag. plagiatus var. e. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.
Geodromus Kunzei Heer Faun. Col. Helv. I. 193. 2.

Var. *Elytris fusco-piceis, paulo brevioribus.*

Lestea longipes Mannerh.* Brachelytr. 56. 9.
Anthophag. plagiatus var. d. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.

Var. *Elytris disco rufescentibus, paulo brevioribus.*

Anthophag. plagiatus var. f. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 853.

Etwas kleiner als der vorhergehende, mit kürzeren Flügeldecken, schwärzlich braun, die Füße und Beine röthlich gelb. Die Schrägfurchen auf dem Kopfe sind etwas tiefer, namentlich aber ist der Eindruck der Stirn zwischen ihnen stärker. Das Halsschild ist ganz ähnlich gebaut, jedoch ein wenig schmaler und länger, oben etwas dichter und tiefer punktirt, in der Mitte von einer deutlichen, vertieften Längslinie durchzogen, welche hinten in ein tiefes Grübchen vor dem Schildchen endet. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, also viel kürzer als beim vorigen, meist schwärzlich braun, bei unausgefärbten Stücken an der Nath röthlich oder ganz rothbraun; die Punktirung ist, entsprechend der des Halsschildes, etwas tiefer als beim *A. plagiatus*. Der Hinterleib ist nicht selten an der Spitze bräunlich. Die Beine scheinen stets eine röthlich gelbe Färbung zu haben.

In den Kärnthner Alpen auf dem Hochgebirge am Rande des Schnees in Mehrzahl von v. Kiesenwetter und Märkel gesammelt, und gewifs noch weiter verbreitet.

Diese Art ist von Erichson offenbar mit Unrecht zum *A. plagiatus* gezogen worden; die mir vorliegenden Stücke aus Lappland, Finnland und Kärnten stimmen sämmtlich in den angegebenen Merkmalen überein und zeigen ein unverkennbares typisches Gepräge, welches auch v. Kiesenwetter nicht entgangen, der die Art als *A. Kunzei* Heer aufführt. Der Vergleich der kurzen Mannerheim'schen Beschreibung seiner *Lestea*

globulicollis („*thorace medio obsolete canaliculato, antennarum basi pedibusque rufis, fronte biimpressa*“) mit der Beschreibung des *A. Kunzei* Heer läßt die Identität beider fast noch weniger bezweifeln, als der Vergleich der nordischen mit den süddeutschen Exemplaren, indem die ersteren meist etwas weitläufiger punktirt erscheinen; in der Form und allen übrigen Merkmalen zeigt sich indessen vollkommene Uebereinstimmung zwischen ihnen.

Bei den männlichen Stücken dieser Art sind die Fühler meist kräftiger und länger, die Flügeldecken dagegen etwas kürzer, wodurch die Männchen oft ein ziemlich abweichendes Ansehen erhalten, welches Männerheim verführte, sie als eine eigene Art, *Lestea longipes*, zu beschreiben, von der sich jetzt ein typisches Exemplar auf dem Berliner Museum befindet. Das von Walzl aus Tyrol mitgetheilte Stück, welches die var. *f.* des *G. plagiatus* bei Erichson bildet, gehört einem Stücke dieser Art mit besonders kurzen, auf der Scheibe röthlichen Flügeldecken an. Dem weit verbreiteten *G. plagiatus* gegenüber ist somit *G. Kunzei* eine hauptsächlich auf den hohen Norden Europa's angewiesene Art, welche sich, wie dies so häufig der Fall, in den deutschen und schweizerischen Alpen wiederfindet. Zwei englische Stücke dieser Art befanden sich in der Schaum'schen Sammlung.

15. *A. lituratus*: *Nigro - piceus, longius pubescens, elytris disco, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, fronte profundius impressa, thorace subcordato, elytris thorace duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

Mit der geringen Größe der vorhergehenden verbindet diese Art anders gefärbte Flügeldecken, welche in ihrer Länge zwischen denen der beiden bereits beschriebenen ungefähr die Mitte halten. Die Fühler sind zarter, und im Verhältniß zur geringen Größe der Art deutlich länger als bei den vorhergehenden, rothbraun, die ersten Glieder röthlich gelb, die mittleren meist dunkler braun. Die Stirn ist zwischen den Schrägfurchen ziemlich tief eingedrückt, eine nach vorn erweiterte Längsfurche in der Mitte vor denselben meist deutlich erkennbar. Die Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken ist ziemlich gleichmäßig, deutlich dichter und tiefer, die ebenfalls dichtere Behaarung zugleich etwas länger, wodurch der Glanz des Käfers, namentlich auf den Flügeldecken, schwächer wird. Eine vertiefte Mittellinie auf dem Halsschilde ist nicht vorhanden, das Grübchen am Grunde desselben jedoch deutlich. Die Flügeldecken sind bräunlich gelb, der Außen- und Hinterrand, und ein größerer, gemeinschaftlicher, dreieckiger Fleck am Schildchen schwärzlich, beide Färbungen nicht sehr scharf gegeneinander abgesetzt.

Die Spitze des Hinterleibes ist meist rothbraun Die Beine sind einfarbig rothgelb.

In Tyrol von H. Kabr in Mehrzahl gesammelt.

Die Uebereinstimmung in der Form und Färbung der einzelnen Theile macht die Selbstständigkeit dieser Art, von welcher sich auf dem Berliner Museum ein ebenfalls aus Tyrol stammendes Exemplar unter denen des ächten *A. plagiatus* befindet, sehr wahrscheinlich; von *A. plagiatus* ist sie wenigstens bestimmt verschieden; deutliche Uebergänge zur vorhergehenden fehlen mir.

16. *A. aemulus*: *Piceo-fuscus, creberrime subtiliter punctatus, fronte impressa. antennis crassis, thorace subquadrato, hoc, elytris pedibusque fusco-testaceis.* — Long. 2 lin.

Anthophagus aemulus Rosenh. Beitr. zur Ins. Faun. Eur. I. 12.

Pechbraun, matt glänzend, Halsschild, Flügeldecken und Füße bräunlich gelb, vom *A. lituratus* und den übrigen Arten dieser Gruppe durch die feine Punktirung, die Gestalt des Halsschildes und die Fühler sehr abweichend. Die letzteren sind von mehr als halber Körperlänge, dick und stark, matt rostbraun, an der Basis etwas heller, das letzte Glied etwas größer als das vorletzte, stumpf zugrundet. Der Kopf ist kaum breiter als das Halsschild, sehr dicht und zart verworren punktirt, wenig glänzend, bräunlich, das Maul mit den Tastern gelb, zwischen den Augen mit einer tiefen, von zwei schrägen Eindrücken begränzten Grube und am Ende dieser, zwischen den Fühlern, mit einer tiefen, breiten Querfurche bezeichnet. Das Halsschild ist ziemlich flach, viereckig, hinten wenig verschmälert, kaum länger als breit, an der Basis vor dem Schildchen leicht eingedrückt, die Vorderecken stumpf herabgezogen, die Hinterecken rechtwinklig, oben äußerst dicht und fein punktirt, gelbbraun. Das Schildchen ist glatt, gelbbraun. Die Flügeldecken sind sehr dicht und etwas stärker als das Halsschild punktirt, um die Hälfte länger und breiter als dasselbe, heller bräunlich gelb. Der Hinterleib ist sehr zart grau behaart, sehr dicht, fein quengerunzelt, dunkel pechbraun. Die Brust ist dunkelbraun. („Rosenhauer a. a. O.“)

Bei Steinach in Tyrol auf Nadelholz von Rosenhauer entdeckt.

Mit der Beschreibung dieser Art, von welcher kein Original Exemplar zur Ansicht zu erhalten war, stimmt ein von H. Ghiliani aus den piemontesischen Alpen eingesandter Käfer bis auf die Färbung überein, welche nicht gelbbraun, sondern einfarbig schwarz ist. Derselbe ist durch die Kleinheit der Nebenaugen, welche kaum bemerkbar sind, besonders ausgezeichnet.

Lestea Latr.

Précis d. caract. d. gen. d. Ins. p. 75. — Erichs. Col. March. I. p. 616. Gen. et Spec. Staphyl. p. 855.

Phlaeopterus Motschulsky Etud. Entom. 1852 p. 78

Mandibulae medio unidentatae.

Maxillae malis elongatis, corneis.

Palpi marillares articulo ultimo praecedente plus triplo longiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist quer, ihr horniger Theil vorn leicht ausgerandet, deutlich kürzer als der häutige Theil vor demselben, dieser demnach verhältnißmäßig sehr stark entwickelt, vorn leicht gerundet, in der Mitte leicht ausgebuchtet, am Grunde jederseits neben der Mitte dünn hornig. Die Mandibeln sind mälsig gestreckt, an der Spitze in einen leicht gekrümmten Zahn ausgezogen, vor der Mitte mit einem kräftigen Zahne versehen, hinter derselben dicht behaart. Die hornigen Maxillarladen zeichnen sich durch ihre gestreckte Gestalt aus; die innere ist an der Spitze in einen gekrümmten Zahn ausgezogen, am Innenrande oben mit feinen Zähnen, unten mit Haaren dicht besetzt; die äußere Lade verschmälert sich nach der Spitze zu, an der sie mit kurzen Härchen dicht bekleidet ist. An den Maxillartastern ist das dritte Glied von besonderer Kleinheit, wenig länger als das erste, das vierte ist fast noch um ein Drittel länger als das zweite. Das Kinn ist weniger kurz als bei *Anthophagus*, quer, nach vorn verengt, vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist häutig, durch einen tiefen, gleichschenkligen dreieckigen Ausschnitt in der Mitte zweilappig. Die Nebenzungen sind ganz deutlich und erreichen die Spitze des ersten Tastergliedes, jedoch nicht die der Vorderecken der Zunge. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder ein wenig an Breite ab, Glied 3 ist etwas länger als 1, dieses deutlich doppelt so lang als 2.

Der Körper ist von ziemlich gestreckter Gestalt, wenig gewölbt, meist geflügelt, der Vorderleib dicht punktirt, fein behaart. Die Fühler sind schlank, fadenförmig, Glied 1 mehr cylindrisch, die folgenden am Grunde ein wenig schmaler, das Endglied eiförmig, an der Spitze verschmälert. Der Kopf ist frei, wenig schmaler als das Halsschild, am Grunde eingeschnürt, mit mittelgroßen, rundlichen, ziemlich vorragenden Augen; die Stirn ist in der Mitte leicht erhaben, jederseits mit einem leichten Längseindruck, in demselben zwischen den Augen meist mit einem punktförmigen Grübchen; die

Nebenaugen sind etwas weiter von einander als von den Augen entfernt. Das Halsschild ist schmaler als die Flügeldecken, vor der Mitte ziemlich stark gerundet, hinter derselben verengt. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind wenig länger als die Brust, die hinteren Aufsenswinkel abgerundet. Der Hinterleib ist breit gerandet, an der Spitze verschmälert. Die Beine sind schlank, die Schienen behaart; an den Hinterfüßen ist das erste Glied etwas länger als die übrigen.

Beim Männchen tritt das siebente untere Hinterleibssegment dadurch, daß das vorhergehende an der Spitze gerade abgeschnitten ist, deutlicher hervor.

Die Arten leben an sehr feuchten Localitäten, im Moose, namentlich am Rande von Bächen, nicht selten unter den, in denselben befindlichen Steinen und aufgestauten Holzstücken. Die Zahl der gegenwärtig mit Sicherheit bekannten, beschriebenen europäischen Arten beträgt acht; im russischen Amerika kommt eine ¹⁾ vor, außer welcher mir nur noch zwei unbeschriebene, von H. Märkel mitgetheilte Arten aus Nordamerika bekannt sind, von denen die eine sich durch bunte Färbung besonders auszeichnet.

Eine Verwechslung von *Lestea* und *Anthophagus* ist bei näherem Anschauen nicht wohl möglich, da die Bildung der Maxillartaster bei den ersteren eine sehr abweichende und ausgezeichnete ist.

Die a. a. O. als *Phlaeopterus fusconiger* von Motschulsky aufgestellte neue Gattung gehört nach Mäklin's genauerer Untersuchung mit Bestimmtheit zu den *Omalin*en und ist höchst wahrscheinlich mit *Lestea* identisch, da die Gestalt der Maxillartaster bei ihr dieselbe ist, die Stirn auch ähnliche Eindrücke zeigt. Motschulsky knüpft an diesen Käfer folgende Betrachtung: „*Phlaeopterus fusconiger* d'Ounalaschka, ainsi que le genre *Elosoma*, relient les *Scaphidiles* aux *Pteroloma*!“

1. *L. pubescens*: ²⁾ *Alata, nigra, densius pubescens, confer-tim subtiliter punctata, antennis pedibusque fusco-testaceis, elytris thorace vix duplo longioribus, fuscis.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 57. 12. — Erichs. Col. March. I. 617.
2. Gen. et Spec. Staphyl. 856. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 192. 2. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 244. 3.

¹⁾ *Lestea fusconigra* Mannerh. Bullet. de Mosc. 1853. No. 3.

²⁾ *L. fontinalis* v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. 222. — Annal. de France 1851. 434.) ist dieser Art zunächst verwandt, eben so fein, durchgängig etwas weitläufiger punktirt, die Flügeldecken länger. Auf dem M. Serrat am Rande einer kleinen Quelle von v. Kiesenwetter entdeckt.

Etwas kürzer, namentlich aber breiter und flacher gebaut als *L. bicolor*, ähnlich gefärbt, die dünneren, längeren Fühler jedoch einfarbig bräunlich gelb, die Punktirung viel feiner und dichter. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, sehr dicht und fein punktirt, die Längsvertiefungen stärker, die punktförmigen Grübchen feiner als bei der *L. bicolor*. Das Halsschild ist kaum kürzer als breit, hinter der Mitte noch stärker eingezogen, oben äußerst dicht, fein und tief punktirt, am Grunde über dem Schildchen mit einem seichten Quereindruck, vor demselben nicht selten der Länge nach schwach erhaben. Das Schildchen ist vorn fein, hinten undeutlich punktirt. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so lang als das Halsschild, feiner und weniger dicht als dasselbe punktirt. Die Punktirung des Hinterleibes ist sehr dicht und fein. Die Beine sind röthlich gelb, die Schienen meist dunkelbraun.

Selten.

2. *L. bicolor*: ¹⁾ *Alata, nigra, pubescens, crebre punctata, antennis pedibusque fusco-testaceis, thoracis angulis posterioribus rectis, elytris thorace plus duplo longioribus, fuscis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 616. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 855. 1.

— Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 244. 3.

Staph. bicolor Fabr. Ent. Syst. I. II. 529. 47. Syst. El. II. 600. 60.

Lestea punctulata Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 369. 2. Gen.

Crust. et Ins. IX. 297. t. 9. f. 1.

Staph. obscurus Payk. Faun. Suec. III. 388. 28.

Anthoph. obscurus Grav. Micr. 122. 4. Mon. 221. 7. — Gyll. Ins.

Suec. II. 195. 4.

Lestea obscura Mannerh. Brachelytr. 57. 10. — Boisd. et Lac.

Faun. Entom. Paris. I. 483. 8. Heer Faun. Col. Helv. I. 192. 1.

Anthoph. intermedius Grav. Mon. 221. 4.

Carabus dimidiatus Panz. Faun. Germ. 36. 3. Ent. Germ. 367. 114

— 115.

Carabus Staphylinoides Marsh. Ent. Brit. 464. 87.

Staph. multipunctatus Block Ins. vall. Plauens. 117. 8. f. 8. (forte).

Staph. macroelytron Fourcr. Ent. Paris. I. 164. 4.

Le Staph. noir à long étuis Geoffr. Hist. de Ins. I. 362. 4.

Var. ? *Antennis pedibusque fusco-brunneis.*

Schwarz, ziemlich glänzend, fein grau behaart, die Beine und Fühler meist bräunlich roth. Die letzteren sind etwas länger als

¹⁾ *L. maura* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 856. 3) ist dieser Art nahe verwandt, jedoch kleiner, dunkler, die Hinterecken des Halsschildes stumpf, die Flügeldecken länger, feiner punktirt. Sardinien.

Kopf und Halsschild, Glied I und die Spitze des zweiten oft schwärzlich braun. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, dicht und tief punktirt, auf der Stirn zwischen den Augen jederseits mit einer seichten Längsfurche und im Grunde derselben mit einem tieferen punktförmigen Grübchen. Das Halsschild ist etwa um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, etwas kürzer als vor der Mitte breit, hinter derselben verengt, an den Seiten vorn gerundet, mit rechtwinkligen Hinterecken, oben leicht gewölbt, dicht und tief punktirt, über dem Schildchen mit einem mehr oder minder deutlichen Quereindruck, vor demselben meist etwas stärker, der Länge nach erhaben. Das Schildchen ist hinten glatt, vorn tief punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ähnlich wie dasselbe, nach hinten etwas schwächer punktirt, schwärzlich oder schwärzlich braun, bei frischen Stücken mehr gelblich braun. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt.

Der Käfer findet sich am Rande von Gewässern, namentlich im Moose am Ufer von Waldbächen, und auch unter der Oberfläche des Wassers an der Unterseite von Steinen und Holzstücken, oft gemeinschaftlich zu Hunderten.

Die Länge der Flügeldecken ist auch hier kleinen Abänderungen unterworfen, welche einzelnen, namentlich frisch entwickelten Individuen, oft ein recht abweichendes Ansehen verleihen. Noch fremdartiger erscheinen sehr dunkle Stücke mit schwärzlich braunen Fühlern und Beinen, von denen mir namentlich mehrere von H. Zebe bei Volpersdorf gesammelte schlesische vorliegen; eine eigene Art auf sie zu gründen wage ich vorläufig nicht, obwohl die Größe bei sämmtlichen etwas geringer als bei der Stammform ist, die Fühler auch verhältnismäßig kürzer und feiner sind. Da es viel wahrscheinlicher, daß Redtenbacher eine dieser Formen, als die sardinische *L. maura* Er. vor sich gehabt, bleibt die letztere hier von der Zahl der deutschen Arten ausgeschlossen.

3. *L. monticola*: *Fusca, longius pubescens, crebre minus subtiliter punctata, antennis pedibusque rufis, elytris thorace duplo longioribus.* — Long. 2 lin.

v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VIII. 77. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 245.

Rothbraun, der Kopf, die Scheibe des Halsschildes und der Hinterleib dunkler braun, in der Gestalt mehr an *L. pubescens* als an *bicolor* erinnernd, durchgängig etwas weitläufiger, auf dem Halsschild zugleich stärker, auf den Flügeldecken eher feiner als die letztere punktirt, länger und stärker greis behaart. Das Halsschild ist ähnlich wie bei *L. bicolor* gebaut, jedoch etwas schmaler und länger,

mit weniger scharfen Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild, etwas feiner und weitläufiger, nach hinten allmählig schwächer punktirt.

Im Riesengebirge von v. Kiesenwetter und Märkel entdeckt.

4. *L. punctata*: ¹⁾ *Aptera, picea, pubescens, crebre fortius punctata, antennis pedibusque rufis, elytris thorace vix duplo longioribus, fortiter punctatis.* Long. $1\frac{3}{4}$ —2 lin.

Erichs. Col. March. I. 618. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 857. 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 244. 1.

Var. *Immatura, testacea, abdomine apice fusco.*

Lestea riparia Heer Faun. Col. Helv. I. 193. 3.

Anthoph. villosus Waltl Isis 1838. IV. 268. 3. (verisimil.).

Kleiner und schmaler als die vorhergehenden, ungeflügelt, pechschwarz oder pechbraun, die kräftigen Fühler, der Mund und die Beine roth, die Punktirung durchgängig stark und tief, auf dem Halsschilde mäfsig dicht, auf den Flügeldecken etwas weitläufiger und gröber. Die letzteren sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, mehr gleichbreit als bei den vorhergehenden. Auf der Stirn befindet sich zwischen den Augen jederseits ein ziemlich tiefer Schrägeindruck.

Nicht häufig.

²⁾ *L. sicula* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 857. 4.) ist ebenfalls durch starke Punktirung und pechbraune Färbung ausgezeichnet, doch sind die Flügeldecken länger. Eine neue, auch von H. Grohmann in Sicilien entdeckte Art ist:

L. nigra: Alata, nigra, subtiliter pubescens, confertim subtiliter punctata, antennis pedibusque rufo-brunneis, elytris thorace plus duplo longioribus. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin

Tief schwarz, fein behaart, Halsschild und Flügeldecken gleichmäfsig dicht und fein punktirt, die Längsfurchen auf dem Kopfe weit und ziemlich tief, das Halsschild klein, fast nur halb so breit als die Flügeldecken, diese zwei und ein halb mal länger. Die Fühler und Beine sind rothbraun, die Schenkel schwärzlich.

Acidota Leach.

Mannerh. Brachelytr. pag. 55. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 860.

Mandibulae muticae.

Maxillae malis membranaceis, brevibus.

Palpi maxillares articulo ultimo penultimo vix longiore.

Tibiae spinulosae, tarsi postici articulo primo elongato.

Die Lefze ist nicht ganz dreimal so breit als lang, dünn hornig, vorn ganz gerade abgeschnitten, ohne Hautsaum, die Ecken abgerundet. Die Mandibeln sind kurz und kräftig, ungezahnt. Die Maxillarladen, namentlich die äufsere, sind kurz, die innere aufsen hornig, an der Spitze in einen gekrümmten Hornhaken endigend, am Innenrande kurz behaart, die äufsere an der Spitze mit einem Büschel dichter Haare. An den Maxillartastern ist Glied 2 deutlich länger als 3, Glied 4 etwas kürzer als beide zusammengenommen, am Ende sanft eiförmig zugespitzt. Das Kinn ist mehr als dreimal so breit als lang, nach vorn verschmälert, vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist vorn in der Mitte mäfsig tief dreieckig ausgeschnitten. An den Lippentastern ist das dritte Glied fast um die Hälfte länger und schmaler als das erste, dieses deutlich länger als das zweite.

Eine der ansehnlichsten Gattungen, von länglicher, ziemlich flacher Gestalt, geflügelt, kaum behaart, der Vorderleib kräftig, die Flügeldecken in mehr oder minder regelmäfsigen Reihen punktirt. Die Fühler sind fadenförmig, Glied 1 leicht verdickt, 3 deutlich länger als 2, die folgenden allmählig kürzer werdend. Der Kopf ist viel kleiner und schmaler als das Halsschild, frei, am Grunde kaum eingeschnürt, die Stirn vorn gerandet, oberhalb der Fühlerwurzeln leicht eingedrückt. Das Halsschild ist grofs, von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, an den Seiten breit gerandet. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust und bedecken nur die beiden ersten Segmente des Hinterleibes, welcher breit gerandet, hinten abgerundet-zugespitzt, durch tiefe Punktirung ausgezeichnet ist. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen fein bedornt, die Füfse sämmtlich einfach, das Klauenglied an den vorderen so lang wie die übrigen, ziemlich gleich grofsen zusammengenommen; an dem mittleren Fußpaare ist das erste Glied fast so lang als die drei folgenden, gleich grofsen zusammengenommen, das Klauenglied etwas kürzer als alle

vier; an den Hinterfüßen ist das erste Glied etwas länger als das zweite, dieses etwas kürzer als das dritte und vierte zusammengenommen, das Klauenglied so lang wie die drei vorhergehenden.

Geschlechtsunterschiede wie gewöhnlich.

Die wenigen bekannten Arten leben hauptsächlich in Wäldern unter feuchtem Moose; außer der von Erichson beschriebenen amerikanischen ist in neuerer Zeit nur noch eine¹⁾ aus dem russischen America bekannt gemacht. Von den drei von Heer als neu aufgestellten *Acidota* ist eine (*Heydenii*) ein *Arpedium*, die andere (*alpina*) ein *Olophrum*, die dritte (*hirtella*) ein *Amphichroum*.

Der aufgeworfene Vorderrand der Stirn und die bedornten Schienen lassen die Gattung nicht wohl mit einer der übrigen verwechseln, von denen sie hinsichtlich der Bildung der Mundtheile durch die vorn gerade abgeschnittene, nicht mit einem häutigen Saume versehene Lefze sehr abweicht.

1. *A. crenata*: *Picea*, *antennis pedibusque rufis*, *thorace leviter convexo*, *aequali*, *elytris fortiter striato-punctatis*. — Long. 3 lin.

Mannerh. Brachelytr. 55. 3. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 476. 1. — Erichs. Col. March. I. 620. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 861. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 189. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 247.

Staph. crenatus Fabr. Ent. Syst. I. II. 525. 26. Syst. El. II. 596. 34. — Payk. Mon. Curc. App. 146. 45. Faun. Suec. III. 403. 47. — Panz. Ent. Germ. 354. 18.

Omal. crenatum Oliv. Encycl. meth. VIII. 476. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 230. 27.

Omal. castaneum Grav. Mon. 207. 8.

Var. *Rufo-testacea*.

Omal. rufum Grav. Micr. 115. 6. Mon. 207. 7.

Acidota rufa Mannerh. Brachelytr. 55. 1. (forte)

Von gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, wenig gewölbt, unbehaart, dunkel kastanienbraun, nicht selten ganz gelblich roth. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, rostroth, Glied 3 etwas länger als die einschließenden, die vorletzten Glieder ungefähr so lang als breit. Der Kopf ist klein, ganz dicht, tief punktirt, der Vorderrand der Stirn zwischen den Fühlern seiner ganzen Länge nach gleichmäßig deutlich aufgeworfen, glatt. Das Halsschild ist ungefähr so lang als breit, hinten fast von der Breite

¹⁾ *A. Frankenhauseri* Mäklin Bullet. de Moscou 1853. no. 3.

der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, die Seiten sanft gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterwinkel stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, mit Ausnahme eines schmalen, glatten Flecks über dem Schildchen hinter der Mitte, dicht und tief punktirt; der Seitenrand ist seiner ganzen Länge nach abgesetzt, leicht aufgebogen, vor der Mitte mit einem punktförmigen Grübchen. Das Schildchen ist einzeln, tief punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, stark und tief, ziemlich regelmässig punktirt-gestreift. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und tief punktirt.

Im ersten Frühjahr in Wäldern unter Moose; meist selten.

2. *A. cruentata*: *Rufo-testacea*, *thorace subdepresso*, *longitudinaliter bi-impresso*, *elytris thorace duplo longioribus*, *interne seriatim punctatis*. — Long. $2\frac{1}{3}$ lin.

Mannerh. Brachelytr. 55. 2. — Erichs. Col. March. I. 621. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 862. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 190. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 247.

Omal. rufum Gyll. Ins. Suec. II. 228. 26.

Var. ? *Minor*, *elytris thorace paulo longioribus*.

Acidota ferruginea Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 477. 2. (forte). — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 826. 3. *Omal. quadrum* Zetterst. Faun. Lappon. I. 54. 14. *Omalium quadratum* Zetterst. Ins. Lappon. 53. 22.

Bedeutend kleiner, flacher als die vorhergehende Art, gelblich roth, glänzend. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, etwas gedrungener als bei der *A. crenata*, Glied 3 im Verhältniß zu den einschließenden länger. Der Kopf ist ziemlich klein, stark, wenig dicht punktirt, die Stirn jederseits der Länge nach eingedrückt, der Vorderrand leicht aufgeworfen. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, die Seiten schwach gerundet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite sehr flach, ziemlich dicht und stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrücken, in denen die Punktirung eine dichtere ist; neben der Mitte des Seitenrandes befindet sich jederseits ein tiefes Grübchen. Das Schildchen ist einzeln tief punktirt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und stark reihenweise, hinten und an den Seiten unregelmässig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und fein punktirt, nach der Spitze zu meist leicht erweitert. Die Beine sind röthlich gelb.

Sehr selten.

Die Länge der Flügeldecken ist bei dieser Art ziemlich bedeutenden Abänderungen unterworfen, und *A. ferruginea* Lacord. Er. wahrscheinlich nichts anderes als ein Männchen mit besonders kurzen Flügeldecken, deren Abweichungen in der Sculptur nicht sehr groß sind. Die kräftigeren, gedrungeneren Fühler dürfen auch recht wohl als eine sexuelle Verschiedenheit gedeutet werden. Da mir indessen ausser dem schwedischen, von Erichson beschriebenen Exemplare bis jetzt nur noch ein süddeutsches Stück der *A. ferruginea* bekannt geworden, darf die Identität dieser Art mit der *A. cruentata*, bei dem Mangel an eigentlichen Uebergangsexemplaren, als vollkommen sicher noch nicht betrachtet werden.

Olophrum Erichs.

Col. March. I. p. 622. Gen. et Spec. Staphyl. p. 863.

Mandibulae muticae.

Maxillae malis elongatis, corneis.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente duplo fere longiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se aequalibus.

Die Larve ist quer, der hornige Theil fast dreimal so breit als lang, mehr als doppelt so lang als der häutige, dieser vorn in der Mitte leicht ausgebuchtet. Die Mandibeln sind ziemlich kräftig, wenig gekrümmt, nur an der Spitze in einen gekrümmten, scharfen Zahn endigend, ohne Zahn vor der Mitte. Die Maxillarladen zeichnen sich durch ihre gestreckte Gestalt aus; die innere ist am Innenrande in der Mitte häutig, unterhalb derselben behaart, oberhalb derselben ganz hornig, kurz bedornt; die äussere Lade ist fast gleichbreit, an der Spitze behaart. An den Maxillartastern ist das letzte Glied nach der Spitze zu leicht verschmälert, etwas länger als das zweite, beinahe doppelt so lang, etwas schmaler als das dritte. Das Kinn ist kürzer als am Grunde breit, nach vorn stark verengt, vorn leicht ausgerandet. Die Zunge ist in der Mitte leicht ausgebuchtet; die Nebenzungen reichen bis zu den Vordercken derselben. An den Lippentastern ist das dritte Glied etwas schmaler als die vorhergehenden, etwas länger als das erste, dieses doppelt so lang als das zweite.

Der Körper ist von ziemlich breiter und gewölbter Gestalt, länglich oder mehr eiförmig, meist geflügelt, fast unbehaart, der Vorderleib grob punktiert. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, fadenförmig, Glied 3 länger als 2, die folgenden allmählig etwas kürzer,

cylindrisch, das Endglied gestreckt, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist viel kleiner und schmaler als das Halsschild, leicht abwärts geneigt, am Grunde nicht eingeschnürt, die Stirn fast eben, vorn ungerandet, die Augen klein, wenig vorragend; die Nebenaugen doppelt so weit von einander als von den Augen entfernt. Das Halsschild ist groß, meist von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten nach hinten zu meist breiter gerandet, vor der Mitte mit einem punktförmigen Eindruck. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind breit und lassen bisweilen nur die Spitze des Hinterleibes frei. Der Hinterleib ist schmal gerandet, an der Spitze verengt. Die Beine sind mäsig gestreckt, die Schienen ohne Dornen, die vier ersten Glieder unten ziemlich lang und dicht behaart, an den Vorderfüßen leicht erweitert, quer herzförmig; an den Hinterfüßen sind die beiden ersten Glieder leicht gestreckt, die beiden folgenden kürzer, das Klauenglied so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen.

Beim Männchen tritt das siebente untere Hinterleibssegment weiter vor.

Die Arten dieser Gattung gehören hauptsächlich dem Norden Europas und Americas an; ausser den beiden von Erichson angeführten Arten des letzteren Erdtheils sind in neuerer Zeit noch vier andere aus dem russischen America beschrieben¹⁾.

In der Bildung der Maxillarladen steht *Olophrum* der Gattung *Lestea* am nächsten, während eine große habituelle Aehnlichkeit mit den *Lathrimacren* vorhanden ist, von denen die Gattung indessen durch den abwärts gerichteten, hinter den Augen nicht eingeschnürten Kopf und die ungerandete Stirn abweicht, während sie mit ihnen in der Bildung der Schienen und in den Verhältnissen der Fußglieder fast vollkommen übereinstimmt. Hiernach scheint mir die passendste Stellung der Gattung *Olophrum* die zwischen den genannten beiden, das Einschließen von *Arpedium* und *Acidota* zwischen *Lestea* und *Olophrum* durch nichts gerechtfertigt zu sein.

1. *O. piceum*: *Convexum, rufo-piceum, nitidum, antennis pedibusque rufis, elytris vage fortiter punctatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 623. I. Gen. et Spec. Staphyl. 864. I. — Heer Faun. Col. Helv. I. 189. I. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 247. 2.

¹⁾ *O. latum, parvulum, convexum, marginatum* Mannerh. Bullet. de Moscou 1853 No 3.

Omalium piceum Gyll. Ins. Suec. II. 200. 3. — Mannerh. Brachelytr. 51. 5. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 485. 1.
Silpha Blattoides Ahrens Act. nov. Halens. II. II. 20. 12. t 2. f. 3.

Von mäsig gestreckter, ziemlich breiter und gewölbter Gestalt, glänzend braunroth, frische Stücke röthlich gelb. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, ziemlich fein, röthlich, am Grunde röthlich gelb, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten etwas länger als breit. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, mäsig fein punktirt. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach vorn kaum verengt, der Vorderrand leicht ausgerandet, an den Seiten sanft gerundet, die Ecken alle abgerundet, oben ziemlich gewölbt, mäsig dicht und stark punktirt, der Seitenrand breit abgesetzt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten schwach erweitert, gewölbt, kaum weniger dicht aber viel gröber als das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze meist röthlich. Die Beine sind roth.

In Wäldern unter Moose.

2. *O. fuscum*: *Leviter concexum, piceum, antennarum basi pedibusque rufis, elytris fortiter punctatis, punctis interne subseriatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 623. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 865. 3.
 — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248.

Omalium fuscum Grav. Mon. 211. 16

Wenig kürzer, namentlich flacher und etwas schmaler als die vorige Art, dunkler pechbraun, die Beine und das erste Glied der Fühler rothbraun. Die letzteren sind in der Regel bräunlich, seltener ganz rothbraun. Der Kopf ist mäsig weitläufig und stark punktirt. Das Halsschild ist nur um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, mit stumpfen, leicht abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mäsig dicht und stark punktirt, der Seitenrand breit abgesetzt, röthlich durchschimmernd. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten leicht erweitert, oben nur schwach gewölbt, stark punktirt, die Punkte namentlich vorn und in der Nähe der Nath in Reihen geordnet. Der Hinterleib ist glatt.

In Wäldern unter Moose, selten.

3. *O. consimile*: ¹⁾ *Oblongum, nigro-piceum, subnitidum, antennis, pedibus elytrisque piceis, his margine apicali testaceo, thorace convexo, confertim punctato, lateribus postice sinuato angulis posterioribus obtusis, prominulis.* — Long. 2½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 867. 8.

Omalium consimile Gyll. Ins. Suec. II. 199. 2 — Mannerh. Brachelytr. 51. 2.

Staph. borealis fem. Payk. Faun. Suec. III. 411. 57.

Noch schmaler als *O. alpestre*, ziemlich gewölbt, pechschwarz, mäsig glänzend, die Fühler und Füße pechbraun, die ersteren meist am Grunde, die letzteren nicht selten ganz rothbraun. Der Kopf ist vorn weitläufiger, hinten dichter, nicht stark aber tief punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte von der Breite der Flügeldeckenbasis, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten stärker als bei den vorhergehenden Arten gerundet, hinter der Mitte deutlich eingezogen, die stumpfen Hinterecken daher schwach vortretend; die Oberfläche ist ziemlich gewölbt, dicht und tief punktirt, am Grunde in der Mitte meist mit einem Grübchen; der Seitenrand ist nach hinten allmählig breiter abgesetzt, weitläufiger punktirt. Das Schildchen ist weitläufig, tief punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, gleichmäsig ziemlich dicht und stark punktirt, mit röthlich durchscheinendem Hinterrande. Der Hinterleib ist glatt.

Diese, hauptsächlich dem hohen Norden angehörige Art kommt auch einzeln am Strande der Ostsee vor.

Die Form und dichtere Punktirung des Halsschildes, die längeren Flügeldecken etc. lassen diese Art leicht von der folgenden unterscheiden.

4. *O. alpestre*: ²⁾ *Oblongum, piceum, elytris limbo apicali testaceo, thorace dense profundeque punctato, lateribus postice subsinuato.* — Long. 1¾—2¼ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 867. 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 3.

Acidota alpina Heer. Faun. Col. Helv. I. 190. 4.

¹⁾ *O. rotundicolle* Sahlb. (Ins. Fenn. I. pag. 281. 11. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 866. 6.) ist von der Gestalt dieser Art, jedoch bedeutend größer, Kopf und Halsschild noch dichter und feiner punktirt, die Hinterecken ganz abgerundet, die Vorderecken stumpf. Finnland.

²⁾ *O. boreale* Payk. (Mon. Curc. App. 146. 47—48. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 866. 5.) ist durch meist geringere Größe, weitläufiger punktirtes, ringsum gelbbraun gesäumtes Halsschild von dieser Art leicht zu unterscheiden. Lappland, Darlecarlien.

Bedeutend schmaler als *O. fuscum*, dunkel pechbraun, ziemlich glänzend, die Beine und Fühler meist rothbraun, seltener schwärzlich braun. Der Kopf ist mäfsig dicht, tief punktirt, zwischen den Fühlerwurzeln jederseits schwach vertieft. Das Halsschild ist am Grunde etwas schmaler als die Basis der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, an den Seiten leicht gerundet, hinter der Mitte schwach eingezogen, mit stumpfen Hinterecken, oben mäfsig dicht, tief punktirt, der Seitenrand mäfsig breit abgesetzt, rothbraun durchschimmernd. Das Schildchen ist einzeln, tief punktirt. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild; ziemlich weitläufig; stark punktirt, die Punkte nach der Nath zu meist in unregelmäßigen Längsreihen stehend, der Hinterrand röthlich durchschimmernd. Der Hinterleib ist glatt, an der Spitze nicht selten rothgelb.

Auf den höheren Punkten des Riesengebirges, in den Tyroler, Kärnthner und Salzburger Alpen unter Steinen und an den Rändern von Schneeflecken.

5. *O. assimile*: *Testaceum, abdomine piceo, elytris fortiter punctatis*. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 624. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 865. 4.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 189. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 3.

Staph. assimilis Payk. Faun. Suec. III. 409. 53.

Omalium assimile Gyll. Ins. Suec. II. 202. 4. — Mannerh. Braehelytr. 51. 5.

Von ziemlich breiter, nach vorn allmählig verschmälerter Gestalt, röthlich gelbbraun, ziemlich glänzend, der Hinterleib schwärzlich braun. Die Fühler sind ziemlich schlank, am Grunde röthlich gelb. Der Kopf ist ziemlich dicht und tief punktirt, das Halsschild hinten wenig schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, oben ziemlich gewölbt, stark, mäfsig dicht punktirt, der Seitenrand abgesetzt, vor der Mitte mit einem Grübchen. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, leicht gewölbt, ziemlich dicht, stark punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze oft gelbbraun.

In Wäldern unter abgefallenem Laube.

Lathrimaeum Erichs.

Col. March. I. p. 624. Gen. et Spec. Staphyl. p. 868.

Mandibulae breves, muticae.

Maxillae malis membranaceis, interiore minuta, exteriori dilatata.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente plus duplo longiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se aequalibus.

Die Lefze ist quer, fast pergamentartig, am Vordertheile ein schmaler, an den Seiten ein breiter Rand häutig; der Vorderrand ist fast gerade abgeschnitten, in ähnlicher Weise wie bei vielen Oxytelinen-Gattungen an den Seiten mit längeren, in der Mitte mit kürzeren Haaren besetzt, doch bilden diese keinen regelmässigen Kreisabschnitt; die einzelnen Haare sind an der Spitze meist undeutlich gespalten. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Von den Maxillarläden zeichnet sich die innere, in einen Hornhaken endigende, innen mit einigen Dörnchen und feinen Härchen besetzte, durch ihre Kleinheit, die äussere durch ihre bedeutende Grösse aus, indem sie aufsen nach der Spitze zu fast halbkreisförmig erweitert ist. An den Maxillartastern ist das letzte Glied länger als das zweite, meist doppelt so lang als das dritte. Das Kinn ist quer, nach vorn verengt, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist breit, vorn fast gerade ab-, in der Mitte leicht eingeschnitten, der Vorderrand ziemlich dicht und lang behaart. Die Nebenzungen reichen bis zu den Vorderecken der Zunge. An den Lippentastern nehmen die einzelnen Glieder ein wenig an Breite ab. Das letzte Glied ist wenig länger als das erste, fast doppelt so lang als das zweite.

Der Gesammthabitus ist von dem der Gattung *Olophrum* wenig verschieden, der Bau der Fühler fast ganz derselbe, jedoch ist der Kopf am Grunde deutlich eingeschnürt, verhältnissmäfsig noch kleiner, ein wenig abwärts geneigt, die Stirn gerandet, jederseits mit einem seichten Eindruck neben dem Innenrande der Augen und einem tieferen Grübchen oberhalb der Fühlerwurzeln; die Augen sind mäfsig groß, vordereckig. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten breit gerandet, vor der Mitte mit einem punktförmigen Eindrucke, auf dem Rücken unterhalb der Mitte meist jederseits neben derselben mit einem undeutlichen Schrägeindruck. Das Schild-

chen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten an den Aufsenecken abgerundet und bedecken den größten Theil des Hinterleibes, welcher ziemlich kurz, hinten plötzlich zugespitzt ist. Die Beine sind nur mäsig gestreckt, die Schienen unbedornt, die vier ersten Glieder an den Vorderfüßen einfach, kurz, an Länge wenig von einander verschieden, an den Mittelfüßen an Länge allmählig abnehmend, das erste jedoch etwas gestreckter, das Klauenglied kürzer als die übrigen zusammengenommen; an den Hinterfüßen sind die beiden ersten Glieder deutlich gestreckter als die beiden folgenden, das vierte besonders kurz, das Klauenglied kürzer als die vorhergehenden zusammengenommen.

Beim Männchen tritt das siebente untere Hinterleibssegment weiter hervor. Die Arten leben unter feuchtem Laube und Moose in Wäldern; außer den europäischen ist bis jetzt nur noch eine bereits von Erichson beschriebene¹⁾, und eine in neuerer Zeit von Mäklin aufgestellte Art²⁾ bekannt geworden; eine unbeschriebene Art aus Chile theilte mir H. Riehl mit.

Bei großer habitueller Aehnlichkeit mit *Olophrum* nähert sich *Lathrimaemum* durch die erweiterte äußere Maxillarlade bereits mehr an *Deliphrum* an; unter den äußeren Merkmalen darf die Bildung der Stirn, welche durch ihre Eindrücke wesentlich von der der *Olophrum* abweicht, als ein nicht unwichtiges betrachtet werden, worauf auch Erichson bereits aufmerksam gemacht hat; dennoch stellte derselbe sein *Lathrimaemum canaliculatum* zu dieser Gattung, wozu ihn hauptsächlich die etwas grobe Punktirung des Käfers bewogen haben mag; diesem zufälligen Merkmale gegenüber sind die auffallenden Abweichungen in der Bildung der Stirn und der Füße zwar nicht unbemerkt und unerwähnt, indessen mit Unrecht unberücksichtigt geblieben. Der Bau der Mundtheile ist ebenfalls ein ganz anderer, unter *Amphrichroum* ausführlich beschriebener.

1. *L. melanocephalum*: *Rufo-testaceum, capite nigro, thorace transverso, canaliculato, antrorsum angustato, apice profundius emarginato, profunde punctato, elytris amplis, crebre fortiter subseriatim punctatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 869. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 2.

Silpha melanocephala Illig. Schneid. Magaz. V. 596. 4. Käf. Preufs. 356. 2. — Panz. Ent. Germ. I. 122. 19. Faun. Germ. 25. 5.

Lathrim. atrocephalum Heer Faun. Col. Helv. I. 187. 1.

¹⁾ *L. sordidum* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 871. 5.

²⁾ *L. subcostatum* Mäklin Bullet. de Moscou 1852. No. 2. p. 320.

Von breiter, eckiger, wenig gewölbter Gestalt, röthlich gelbbraun, glänzend, glatt, der Kopf schwarz. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vier ersten Glieder röthlich gelb, die sechs folgenden schwärzlich braun, die letzten von ihnen fast breiter als lang. Der Kopf ist nur klein, hinten dicht und tief punktirt, vorn fast glatt, neben den Augen leicht eingedrückt, der Vorderrand jederseits leicht aufgeworfen, über der Fühlerwurzel mit einem Grübchen. Das Halsschild ist hinten etwas schmaler als die Flügeldecken, hinter der Mitte am breitesten, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, nach vorn stärker verengt, vorn ziemlich tief ausgebuchtet, die Vorderecken ziemlich scharf, die Hinterecken rechtwinklig, leicht vorgezogen; die Oberfläche ist leicht gewölbt, dicht und stark punktirt, etwas hinter der Mitte über dem Schildchen mit einem leichten Quereindruck, von dem aus eine deutlich vertiefte Längslinie bis fast zum Vorderrande läuft; neben dem ziemlich breit und flach abgesetzten Seitenrande befindet sich etwas vor der Mitte ein tiefes, punktförmiges Grübchen. Das Schildchen ist vorn einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild und bedecken den Hinterleib fast ganz; die Punktirung auf denselben besteht aus ziemlich regelmässigen Längsreihen von abwechselnd stärkeren und dichter gestellten, und feineren, weitläufigeren Punkten. Der Hinterleib ist äußerst fein punktirt. Die Brust ist nicht selten schwärzlich braun. Die Beine sind rothgelb.

Vorzugsweise im mittleren und südlichen Deutschland in Wäldern unter feuchtem Laube.

2. *L. luteum*: *Testaceum, thorace transverso, profunde punctato, apice leviter emarginato, elytris amplis, crebre fortiter subseriatim punctatis.* — Long. 1 $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 869. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, jedoch etwas kürzer und breiter, die Grundfarbe des Körpers noch mehr gelblich, die Fühler ein wenig schlanker, meist erst nach der Spitze zu dunkelbraun. Der Kopf ist hier deutlich größer als bei der vorhergehenden Art, die Punktirung etwas feiner, die Eindrücke der Stirn wenig abweichend. Das Halsschild ist etwas schmaler und länger, in der Mitte am breitesten, der Vorderrand weniger tief ausgebuchtet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken schwach stumpfwinklig, kaum vorgezogen; die Oberseite ist dicht und stark punk-

tirt, hinter der Mitte mit einem kaum bemerkbaren Grübchen, ohne vertiefte Mittelrinne. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Punktirung der Flügeldecken ist etwas gröber, weniger regelmäßige in Längsreihen geordnet. Die Beine sind gelb.

In Thüringen von H. Kellner gesammelt und wahrscheinlich weiter verbreitet.

Die drei mir vorliegenden Stücke aus Thüringen weichen in den genannten Punkten sämtlich von *L. melanocephalum* ab; ob die einfarbige hell gelbrothe Färbung, welche sie zeigen, als ein spezifisches Merkmal betrachtet werden kann, ist mir noch zweifelhaft. Das einzige auf dem Berliner Museum befindliche spanische Exemplar, nach welchem *L. luteum* zuerst von Erichson aufgestellt ist, hat eine schwarze Brust und zwei deutliche hinten zusammenfließende Schrägeindrücke auf der Scheibe des Halsschildes.

3. *L. atrocephalum*: *Rufo-testaceum, capite nigro-piceo thoraceque transverso, obsolete canaliculato, apice leviter emarginato profunde punctatis, elytris crebre fortiterque subseriatim punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 625. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 870. 3.
— Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 2.

Omalium atrocephalum Gyll. Ins. Suec. IV. 463. 4. 5. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 486. 3.

Lathrin. melanocephalum Heer Faun. Col. Helv. I. 188. 2.

Silpha melanocephala Marsh. Ent. Brit. 127. 39.

Röthlich gelbbraun, ziemlich glänzend, der Kopf pechbraun, hinten dicht und tief punktirt, vorn fast glatt, die Stirn jederseits mit einem Schrägeindruck neben den Augen und einem Grübchen hinter dem, über den Fühlerwurzeln aufgeworfenen Seitenrande. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, röthlich gelb, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, vorn seicht ausgerandet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite dicht und tief punktirt, hinter der Mitte mit einem kleinen Grübchen, vor demselben mit einer vertieften Mittellinie, jederseits von demselben bisweilen mit einem seichten Schrägeindruck; der Seitenrand ist ziemlich schmal abgesetzt, vor der Mitte mit einem tiefen punktförmigen Grübchen. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, mehr als doppelt so lang als das Halsschild, dicht und stark, in ziemlich regelmäßigen Längsreihen,

ähnlich wie beim *L. melanocephalum*, punktirt. Die Beine sind rothgelb.

In Wäldern unter abgefallenem Laube nicht selten.

4. *L. fusculum*: *Fuscum, nitidulum, capite fusco-piceo, thorace elytrisque confertissime punctatis, thorace transverso, obsolete canaliculato, dorso utrinque oblique impresso, apice leviter emarginato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 626. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 870.
4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248.

Etwas kleiner, schmaler und flacher als die vorhergehende Art, schmutzig braun, leicht fettglänzend. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1 rothbraun, 2—4 meist braungelb, die übrigen schwärzlich. Der Kopf ist schwärzlich, sehr dicht punktirt, am Vorderrande glatt, die Stirn mit ähnlichen Eindrücken wie bei dem vorhergehenden. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, nicht ganz doppelt so breit als lang, an den Seiten leicht gerundet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite flach gewölbt, dicht punktirt, eine Längsrinne in der Mitte meist, zwei Schrägeindrücke am Grunde derselben stets deutlich vortretend. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, wenig gewölbt, sehr dicht punktirt, regelmäßige Punktreihen nur bisweilen vorhanden. Der Hinterleib ist nicht ganz so weit wie bei den vorhergehenden Arten von den Flügeldecken bedeckt, schwärzlich braun. Die Beine sind gelbbraun.

Selten.

Ein von H. Schüppel bei Berlin gefangenes, auf dem Berliner Museum befindliches Exemplar ist ganz schwarzbraun.

Amphichroum.

Mandibulae breves, muticae.

Maxillae malis subelongatis, mala interiore cornea, intus spicularibus longioribus ciliata.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente plus sesqui longiore.

Tibiae spinulosae, tarsi postici articulis duobus primis elongatis, primo longiore.

Die Lefze ist etwa doppelt so breit als lang, hornig, die Vor-

derecken abgerundet, der Vorderrand in der Mitte ziemlich ausgeschnitten, längs des Ausschnittes mehr pergamentartig, wenig dicht, straff behaart. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Von den Maxillarladen ist die innere von eigenthümlicher Gestalt, an die der *Aleocharinen* erinnernd, ganz hornig, ziemlich gestreckt, der Innenrand an der Spitze ausgeschnitten, mit ziemlich langen, feinen Dornen mäsig dicht besetzt; die äussere Lade ist gleich breit, an der Spitze verschmälert, häutig, fein behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas kürzer als das zweite, das letzte etwa um die Hälfte länger als das vorhergehende, allmählig sanft eiförmig zugespitzt. Das Kinn ist von der gewöhnlichen Bildung, die Zunge der ganzen Länge nach tief dreieckig ausgeschnitten; die Nebenzungen reichen bis zur Spitze derselben. An den Lippentastern sind die beiden ersten Glieder an Länge kaum, an Breite wenig verschieden, das dritte Glied ist nur halb so breit, etwas länger als das vorhergehende.

In der Körpergestalt sind die Käfer den breiten *Anthobien* nicht unähnlich, jedoch viel grösser als die Arten dieser Gattung; der Vorderleib ist kräftig punktirt, fein behaart. Die Fühler sind lang, fadenförmig, Glied 3 deutlich länger als 2, die 6 vorletzten Glieder an Länge wenig von einander verschieden, sämmtlich länger als breit. Der Kopf ist viel kleiner und schmaler als das Halsschild, länglich, durch eine halsartige Abschnürung mit dem Halsschild verbunden; die Stirn ist flach, ungerandet, zwischen den Augen mit zwei vertieften Schrägfurchen versehen, hinter denen die Ocellen liegen, welche von einander etwas weiter abstehen als jede einzelne von den Augen entfernt ist; die letzteren sind mittelgroß, ziemlich vorstehend. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Basis der Flügeldecken, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt, oben an den Seiten nach hinten allmählig breiter gerandet, mit einer vertieften Längslinie in der Mitte. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind nach hinten etwas breiter, wenig länger als die Brust, so daß der größte Theil des Hinterleibes von ihnen unbedeckt bleibt. Die Beine sind mäsig gestreckt, die Schienen einzeln bedornt, die 4 ersten Glieder an den Vorderfüßen leicht erweitert; an den Hinterfüßen ist das erste Glied deutlich länger als das zweite, dieses fast länger als die beiden folgenden zusammengenommen, das Klauenglied etwas länger als die drei vorhergehenden. Die Männchen zeichnen sich durch bedornete Vorderschenkel, gekrümmte Schienen des vorderen oder mittleren Beinpaars und andere Färbung des Halsschildes oder Hinterleibes von den Weibchen aus.

Die Arten leben auf blühenden Gesträuchen; die bekannteste der beiden in Deutschland vorkommenden wurde von Erichson als ein *Lathrimaeum*, die seltene von Heer als *Acidota*, eine dritte ¹⁾ aus dem russischen America von Mannerheim als *Arpedium* ¹⁾ beschrieben.

Die Gestalt der Stirn und die Lage der vertieften Schräglinien auf der Stirn deutet unverkennbar auf Verwandtschaft mit *Anthophagus*, die sich auch in der Lebensweise und der Form der Zunge ausspricht. Die Gestalt und Bedornung der Maxillarladen weicht von der aller übrigen *Omalinen*-Gattungen ab, die Bildung der Oberlippe ist der von *Anthobium* verwandt; für die vorläufige Stellung der Gattung neben *Lathrimaeum* spricht die Uebereinstimmung der Mandibeln bei beiden.

1. A. canaliculatum: *Nigrum, pubescens, ore, antennarum basi, thorace subquadrato, abdomine feminae pedibusque testaceis, elytris fortiter punctatis, flavis.* Long. 2—2½ lin.

Lathrimaeum canaliculatum Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 871. 6.
— Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 248. 3.

Mas. *Abdomine nigro.*

Omatium dentipes Heer Faun. Col. Helv. I. 181. 18.

Fem. *Abdomine rufo-testaceo.*

Omatium tenuipes Heer Faun. Col. Helv. I. 182. 19.

Dem Weibchen von *Anthophagus* armiger nicht ganz unähnlich gebaut und gefärbt, jedoch breiter, durch die Längsrinne des Halsschildes leicht kenntlich. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, dunkelbraun, Glied 1—3 röthlich gelb, 4 etwas kürzer als 3, etwas länger als 2, von den 6 folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist viel schmaler als das Halsschild, länglich zugespitzt, schwärzlich, vorn rothbraun, weitläufig ziemlich fein punktirt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei schmalen tiefen Schrägfurchen. Das Halsschild ist röthlich gelb, mäsig glänzend, am Grunde kaum schmaler als die Flügeldecken, ungefähr um die Hälfte breiter als lang, beim ♂ etwas länger, die Seiten leicht gerundet, der Vorderrand leicht ausgebuchtet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, ziemlich weitläufig und fein punktirt, in der Mitte mit einer ganz durchgehenden, nicht tiefen, aber deutlichen Längsrinne,

¹⁾ *Arpedium testaceum* Mannerh. Bullet. de Moscou 1843. No. 2. p. 234.

vor dem Schildchen meist mit einem seichten Grübchen. Das Schildchen ist bald schwärzlich, bald gelblich braun. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten leicht verbreitert, ziemlich flach, hell gelb, ziemlich dicht und stark punktiert. Der Hinterleib ist mäsig dicht, fein punktiert, beim ♂ schwarz, an der Spitze bräunlich, beim ♀ rothbraun. Die Brust ist einzeln punktiert, schwärzlich. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen sind die vorderen Schenkel leicht verdickt, unten in der Mitte mit einem feinen Zähnen bewaffnet, die Schienen des mittleren Beinpaars in der Mitte ziemlich stark nach innen gekrümmt, innen leicht ausgerandet, am Grunde der Ausrandung mit einem Zähnen versehen.

Im mittleren und südlichen Deutschland auf blühenden Gesträuchen, namentlich in Berggegenden nicht selten; in der sächsischen Schweiz findet sich der Käfer nach Märkel bereits Ausgangs März im Ottowalder Grunde, gewöhnlich in Gesellschaft des *Anthobium signatum* auf männlichen Weidenblüthen, nicht selten paarweise.

Männchen und Weibchen dieser Art sind von Heer a. a. O. beschrieben.

2. *A. hirtellum*: *Nigrum, pubescens, ore, antennarum basi, thorace subquadrato feminae pedibusque testaceis, elytris fortiter punctatis, flavis.* — Long. 2 lin.

Acidota hirtella Heer Faun. Col. Helv. I. 191. 5.

Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, jedoch meist etwas kleiner, der Hinterleib bei beiden Geschlechtern schwarz, dagegen das Halsschild nur beim ♀ röthlich, beim ♂ schwärzlich, mit gelbbraunem Seitenrande. Halsschild und Flügeldecken sind verhältnißmäsig etwas länger, dichter und feiner punktiert.

Das Männchen zeigt außer den, bei der vorigen Art erwähnten Geschlechtsauszeichnungen, in der Mitte gekrümmte, nach der Spitze zu leicht erweiterte Vorderschienen.

Diese, an manchen Punkten der Schweiz nicht seltene Art wurde mir aus Königsberg von H. Assessor Pfeil, aus der Wiener Gegend von H. Graf v. Ferrari mitgetheilt, und ist gewifs im südlichen Deutschland weiter verbreitet.

Deliphrum Erichs.

Col. March. I. p. 627. Gen. et Spec. Staphyl. p. 872.

Mandibulae breves, muticae.

Maxillae malis membranaceis, exteriore dilatata.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente plerumque duplo longiore.

Tibiae spinulosae, tarsi postici articulis duobus primis elongatis, inter se aequalibus.

Die Lefze ist quer, am Vorderrande häutig, mit einer sehr schmalen, in der Mitte ausgebuchteten Membran besetzt, welche vorn an den Seiten mit längeren, gestielten Haaren besetzt ist. Die Mandibeln sind kurz, einfach. Die Maxillarlade sind ähnlich wie bei *Lathrimaeum* gebaut, doch ist die innere nicht so klein und schmal wie dort. An den Maxillartastern ist das letzte Glied wenig länger als das zweite, meist doppelt so lang als das dritte. Das Kinn ist quer, nach vorn verengt, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, in der Mitte leicht dreieckig ausgerandet, vorn unbehaart; die Lippentaster sind ganz ähnlich wie bei *Lathrimaeum* gebildet.

Der Körper ist von ziemlich breiter, flacher Gestalt, geflügelt, der Vorderleib mäsig fein punktiert, kaum behaart. Die Fühler sind fadenförmig, Glied 3 etwas länger als 2, am Grunde deutlich verschmälert, die folgenden allmählig ein wenig an Länge abnehmend, das Endglied länglich eiförmig. Der Kopf ist bedeutend kleiner, schmaler als das Halsschild, am Grunde leicht eingeschnürt, die Stirn vorn ungerandet, jederseits neben dem Innenrande der Augen mit einem flachen Schrägeindruck, oberhalb der Fühlerwurzel mit einer leichten Vertiefung. Die Augen sind mittelgroß, mäsig vorstehend. Das Halsschild ist quer-viereckig, vorn an den Seiten leicht gerundet - verschmälert. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken bedecken nicht selten den größeren Theil des Hinterleibes, ihre hinteren Aufsenswinkel sind abgerundet. Der Hinterleib ist schmal gerandet, an der Spitze verschmälert. Die Beine sind mäsig gestreckt, die Schienen deutlich mit feinen Dörnchen besetzt, die vier ersten Glieder an den Vorderfüßen kurz, leicht herzförmig, nicht erweitert, an Länge kaum verschieden, zusammen etwas länger als das Klauenglied; an den Hinterfüßen sind die beiden ersten Glieder wenig an Länge verschieden, gestreckter als das dritte,

dieses deutlich länger als das vierte, alle vier zusammengenommen bedeutend länger als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede wie bei den verwandten.

Die Arten finden sich hauptsächlich im ersten Frühjahr unter feuchtem Moose, an faulenden Vegetabilien etc.; die wenigen bis jetzt bekannt gewordenen gehören sämtlich dem europäischen Continente, und vorzugsweise dem nördlichen Theile desselben an.

Bei sehr grosser Uebereinstimmung in der Mundbildung zeigen *Deliphrum* und *Lathrimaenum* nur eine bedingte habituelle Aehnlichkeit; die Gestalt der Fufsglieder läfst die Arten der ersten Gattung von den ähnlichen *Omalien*, die Bedornung der Schienen von den meisten übrigen mit Leichtigkeit unterscheiden. Beide Merkmale finden sich beim *D. angustatum* Er. mit einem, von dem der übrigen Arten durchaus abweichenden Habitus verbunden; die Untersuchung der Mundtheile bestätigt die Nothwendigkeit der generischen Abtrennung dieser Art, über welche das Nähere sich unter *Orochares* gesagt findet.

1. *D. tectum*: *Nigrum, nitidum, subtiliter punctulatum, antennarum basi, thoracis transversi, obsolete canaliculati margine, elytris pedibusque testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erchs. Col. March. I. 627. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 872. 1.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 187. 1. — Redtenb. Faun Austr. ed. II. 249.

Staph. tectus Payk. Mon. Staph. 68. 48. Faun. Sauc. III. 411. 56. — Oliv. Ent. III. 42. 36. 52. t. 3. f. 21.

Omal. tectum Grav. Mon. 213. 19. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 478. 19. — Gyll. Ins. Suec. II. 202. 5. — Mannerh. Brachelytr. 52. 11 — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 487. 5.

Omal. laeve Grav. Mon. 211. 15.

Von breiter, gedrungener, flacher Gestalt, ziemlich glänzend, Kopf und Halsschild schwarz, mit leichtem metallischem Glanze, der Seiten- und Hinterrand des letzteren, die Flügeldecken, Beine und Fühlerwurzel gelb. Die Fühler sind schwärzlich, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 3 fast so lang als 1, an der Wurzel viel schmaler. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist kurz, quer, ziemlich weitläufig, fein, fast verloschen punktirt, die Stirn neben dem Innenrande der Augen mit einer seichten Schrägvertiefung. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, hinten fast von der Breite der Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, die Seiten leicht gerundet, der Vorder- und Hinterrand fast gerade abgeschnitten, die Ecken stumpf, die hinteren abgerundet, die Oberseite flach

gewölbt, dicht und fein punktirt, in der Mitte mit einer feinen Längslinie, der Seitenrand vor der Mitte mit einem punktförmigen Eindruck, hinter demselben mit einer seichten Randfurche, welche bis zum Hinterrande läuft. Das Schildchen ist weitläufig, fein punktirt. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, nach hinten leicht verbreitert, sehr dicht, ziemlich fein, jedoch tief punktirt. Der Hinterleib ist ungefähr zur Hälfte von den Flügeldecken bedeckt, sehr fein punktirt, schwärzlich, die Spitze gelb.

Nicht häufig; namentlich im Frühjahr unter Moose etc.

2. *D. algidum*: *Oblongum, nigrum, nitidum, antennarum articulo primo pedibusque rufis, thorace transverso, confertim subtiliter punctato, elytris confertissime punctatis.* — Long. 2 — $2\frac{1}{2}$ lin.

Erchs. Gen. et Spec. Staphyl. 874. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Etwa von der Gestalt und Gröfse des *Arpedium quadrum*, schwarz, ziemlich glänzend, die Beine und das erste Glied der Fühler roth; die letzteren sind im Uebrigen schwärzlich, länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, schlank, die vorletzten Glieder deutlich länger als breit. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, sein Bau und die Eindrücke auf der Stirn ähnlich wie beim vorigen. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, hinten etwas schmaler als die Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, die Seiten leicht gerundet, die Hinterecken weniger stumpf und abgerundet als die Vorderecken, die Oberseite ziemlich dicht, fein punktirt, der Seitenrand bis zu dem punktförmigen Grübchen vor der Mitte leicht vertieft. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als das Halsschild, nach hinten leicht verbreitert, sehr dicht, ziemlich fein aber tief punktirt; aufser der gewöhnlichen Punktirung mit drei Reihen von nur ungefähr drei gröfseren Punkten; beim Männchen sind die Flügeldecken hinten gerade abgeschnitten und bedecken die Basis des glatten Hinterleibes; beim Weibchen sind sie an der Spitze schräg abgeschnitten, etwas länger, und bedecken den Hinterleib ungefähr zur Hälfte.

Im Frühjahr noch auf dem Schnee von H. Saxesen beobachtet; im Thüringer Walde von H. Kellner gesammelt, aus Baiern von H. Waltl mitgetheilt.

3. D. crenatum: ¹⁾ *Brunneum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, capite thoraceque subtilius punctatis, hoc dorso medio bipunctato, elytris punctato-striatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 873. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Omal. crenatum Grav. Micr. 114. 4. Mon. 207. 6.

Dem Omalium brunneum im Gesamthabitus nicht unähnlich, jedoch um die Hälfte größer, namentlich breiter, ziemlich flach, dunkel braunroth, glänzend, kaum behaart. Die Fühler sind etwa so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu nicht verdickt, Glied 1–4 rothgelb, 4 nur halb so lang als 5, dieses und die folgenden schwärzlich, an Länge ein wenig ab-, an Breite kaum zunehmend. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, die Stirn vor jeder Ocelle mit einem schwachen Schrägstrichelchen, hinter den Fühlerwurzeln seicht vertieft, dichter punktirt, weniger glänzend. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, die stumpfen Vorderecken wenig abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite schwach gewölbt, ziemlich weitläufig, fein punktirt, mit zwei mehr oder minder deutlichen Punkten auf der Mitte und einem seichten Quergrübchen vor dem Schildchen; der Seitenrand ist nach hinten allmählig breiter, flach abgesetzt, ohne deutliche punktförmige Vertiefungen in der Mitte. Das Schildchen einzeln, fein punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, die Punkte in ziemlich regelmässige Längsreihen gestellt, deren Zwischenräume unregelmässig punktirt, nach außen hin schwach erhaben sind. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind roth.

Im südlichen Deutschland, namentlich in Oesterreich; selten.

Ein von H. Walzl mir mitgetheiltes bairisches Stück zeichnet sich durch seine Größe, dunkle Färbung, durchgängig etwas weitläufigere, feine Punktirung und regelmässiger punktirt-gestreifte Flügeldecken mit fast glatten Zwischenräumen aus; doch genügt dies eine Stück nicht wohl um das Artrecht mit Sicherheit constatiren zu können.

¹⁾ *D. arcticum* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 873. 3.) ist von ähnlicher Gestalt, jedoch nur $1\frac{1}{2}$ lin. lang, die Punktirung der Flügeldecken verworren.

Orochares.

Mandibularum altera mutica, altera medio dentata.

Maxillae malis membranaceis.

Palpi maxillares validiusculi, art. ultimo praecedente duplo longiore, labiales art. 2 primis inter se aequalibus.

Tibiae spinulosae, tarsi postici articulis duobus primis elongatis, inter se aequalibus.

Die Bildung der Mundtheile ist der der Gattung *Arpedium* zunächst verwandt; die eine Mandibel zeigt einen ziemlich starken Zahn in der Mitte, die Maxillarladen sind ganz ähnlich gebaut, dagegen sind die Maxillartaster sehr breit und kräftig; ihr letztes Glied ist länger als das zweite, deutlich doppelt so lang als das dritte, nach der Spitze zu leicht verschmälert. Das Kinn ist von der gewöhnlichen Bildung, jedoch sehr kurz, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge zeigt in der Mitte einen tiefen, dreiecken Einschnitt, ähnlich wie bei *Anthophagus*, doch reichen die Paraglossen bis zu den Vorderecken der Zunge, wie bei *Arpedium*; die Gränze zwischen der Zunge und den Paraglossen ist durch eine kleine Ausrandung an der Spitze jedes einzelnen Zungenlappens angedeutet. An den Lippentastern ist das erste Glied nicht breiter und nur wenig länger als das zweite, das dritte etwas schmaler und länger als das erste, nach der Spitze zu sanft verschmälert.

Die Gestalt des Körpers ist der des *Anthobium triviale* nicht unähnlich, ebenso die Punktirung der Oberseite; die Fühler sind jedoch sehr gestreckt, fadenförmig, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist schmaler und kleiner als das Halsschild, die Stirn vorn nicht gerandet, mit zwei tiefen, rundlichen Grübchen zwischen den Augen, welche von einander etwas weiter abstehen als jedes einzelne von den Augen entfernt ist. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, fast quadratisch, neben dem schmal aber deutlich aufgebogenen Seitenrande vor der Mitte mit einem eingestochenen Punkte. Die Flügeldecken sind lang und bedecken ungefähr zur Hälfte den Hinterleib, welcher nicht breit aber ziemlich hoch gerandet, hinten zugespitzt ist. Bau und Bedornung der Beine ganz ähnlich wie bei *Deliphrum*.

Beim Männchen sind die Haare, mit denen die Vorderfüsse besetzt sind, an der Spitze erweitert.

Die einzige bis jetzt bekannte Art scheint hauptsächlich auf Blüten in bergigen Gegenden vorzukommen.

Die bedornten Schienen und die Aehnlichkeit im Fufsbau gaben Erichson wahrscheinlich die Veranlassung sein *Deliphrum angustatum* als solches zu beschreiben. obwohl der *Anthophagus*-artige Habitus dieses Käfers ein ganz anderer als der der übrigen Arten ist. Die nähere Untersuchung der Mundtheile desselben ergiebt in der That völlige Verschiedenheit von denen der Gattung *Deliphrum*, dagegen viele Uebereinstimmungen mit denen von *Arpedium*. Die Abweichungen in der Länge der Kiefer- und Lippentasterglieder lassen in dem Käfer indessen mit Bestimmtheit eine eigene Gattung erkennen, welche auch äußerlich durch den Habitus. namentlich die langen Flügeldecken, so wie durch die bedornten Schienen mit Leichtigkeit von *Arpedium* zu unterscheiden ist. Einer Verwechslung mit *Deliphrum* wird vorgebeugt, sobald man auf die gänzlich abweichende Form des Halsschildes und die verschiedenen Stirngruben beider Gattungen Rücksicht nimmt.

1. *O. angustatus*: *Oblongus, niger, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, capite thoraceque angustiore laevibus, elytris confertim punctatis, fuscis, limbo apicali testaceo.* — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Deliphrum angustatum Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 874 5. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 249.

Von ziemlich schlanker Gestalt, schwarz, fettglänzend, die Flügeldecken braun, ihr Nath- und Hinterrand, die Wurzel der Fühler und die Beine, mit Einschluss der Hüften, gelblich. Die Fühler sind schlank, Glied 3 etwas länger als 2, die folgenden allmählig ein wenig kürzer und breiter, vom fünften ab schwärzlich braun, die vorletzten noch deutlich länger als breit, das Endglied um die Hälfte länger als das vorhergehende, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist länglich, weitläufig, fein punktirt, auf der Stirn zwischen den Augen mit zwei tiefen, rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, um mehr als die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, an den Seiten kaum gerundet, nach hinten leicht verengt, vorn und hinten gerade abgeschnitten, die stumpfen Ecken leicht abgerundet, oben weitläufig, äußerst fein punktirt, der Seitenrand schmal abgesetzt, rothbraun. Das Schildchen ist weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind mehr als doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich dicht und fein punktirt, in einiger Entfernung von der Nath und einiger vom Seitenrande mit einer Reihe von vier bis sechs größeren Punkten. Der Hinterleib ist kaum sichtbar punktirt, hinten zugespitzt.

Sehr selten; nach Erichson in Thüringen, von H. Graf v. Ferrari auf dem Bisamberge gesammelt.

Arpedium Erichs.

Col. March. I. p. 618. Gen. et Spec. Staphyl. p. 858.

Mandibularum altera mutica, altera medio dentata.

Maxillae malis membranaceis.

Palpi maxillares articulo ultimo praecedente parum longiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo subelongato.

Die Lefze ist quer, der hornige Theil ungefähr ebenso breit als der häutige, deutlich ausgerandet, das mittlere Drittheil vorn lang beborstet, die Aufsentheile ¹⁾ dünn und kurz behaart. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, die eine von ihnen in der Mitte mit einem nicht großen, aber deutlichen Zahne ²⁾. Die Maxillarladen halten in der Länge die Mitte zwischen denen von *Olophrum* und *Lathri-maeum*, die äußere ist nicht erweitert, an der Spitze dicht behaart, die innere mit einzelnen kurzen Dornen und einer mälsig dichten Behaarung am Innenrande versehen. Die Maxillartaster sind kräftig, das letzte Glied nach der Spitze zu allmählig verschmälert, nicht viel länger als das zweite, dieses wenig länger als das dritte. Das Kinn ist nach vorn verengt, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, in der Mitte schwach dreieckig ausgebuchtet; die Nebenzungen reichen bis zum Vorderrande. An den Lippentastern ist das erste Glied so breit und fast doppelt so lang als das zweite, wenig kürzer, um die Hälfte breiter als das dritte.

Der Körper ist von länglicher, flacher Gestalt, bald geflügelt, bald ungeflügelt, dünn behaart, die Punktirung des Kopfes und Halsschildes weitläufiger, der Flügeldecken dichter. Die Fühler sind schlank, fadenförmig, sämtliche Glieder viel länger als breit. Der Kopf ist frei vorgestreckt, fast dreieckig, schmaler als das Halsschild, durch eine halsartige Abschnürung mit demselben verbunden, die Stirn ungerandet, vor den Ocellen mit einer kurzen vertieften Längs-linie, neben den Fühlerwurzeln mit einem Grübchen. Die Augen sind klein, wenig vorragend. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast viereckig, an den Seiten vor der Mitte

¹⁾ Dieselben scheinen sich zum mittleren Theile ähnlich wie die Nebenzungen zur Zunge zu verhalten, ohne daß Erichson sie hier als Parachilien aufgefaßt hätte.

²⁾ Nach Erichson sind beide Mandibeln ungezähnt.

mit einem punktförmigen Eindrucke. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust, hinten an den Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist schmal gerandet, an der Spitze verengt. Die Beine sind mälsig gestreckt, die Schienen nicht bedornt, die vier ersten Fußglieder unten lang behaart, an den Vorderfüßen quer herzförmig, zusammen so lang als das Klauenglied; an den Hinterfüßen sind die drei ersten Glieder ziemlich gestreckt, an Länge allmählig ein wenig abnehmend, mit Einschluss des vierten Gliedes fast doppelt so lang als das Klauenglied.

Geschlechtsunterschiede wie gewöhnlich.

1. A. quadrum: ¹⁾ *Oblongum, subdepressum, nigrum, antennis pedibusque testaceis, thorace subquadrato parce elytrisque crebre fortiter punctatis piceis, limbo testaceo.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 858. Gen. et Spec. Staphyl. 858. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 246.

Omal. quadrum Grav. Mon. 215. 18. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 478. 18. — Gyll. Ins. Suec. IV. 461. 3—4. — Mannerh. Brachelytr. 52. 9. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 487. 4. *Acidota quadrum* Heer Faun. Col. Helv. I. 191. 6.

Anthobium castaneum Runde Brachelytr. Hal. 23. 3.

Glänzend schwarzbraun, der gesammte Halsschildrand und der Seiten- und Hinterrand der Flügeldecken rothbraun oder gelbbraun, Beine und Fühler röthlich gelb, die letzteren vom fünften Gliede ab nicht selten bräunlich roth, nach der Spitze zu nicht verdickt, deutlich länger als Kopf und Halsschild, Glied 3 und 4 an Länge wenig verschieden, von den 6 folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist etwa halb so breit als das Halsschild, unregelmälsig, an den Seiten weniger einzeln, ziemlich tief punktirt, die Stirn zwischen den Fühlern und zwischen den Augen mit je zwei tieferen Eindrücken. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast quadratisch, die Seiten kaum gerundet, die Ecken leicht abgerundet, die Oberseite ziemlich flach, unregelmälsig, weitläufig, stark punktirt, jederseits am Seitenrande vor der Mitte mit einem tiefen Grübchen. Das

¹⁾ *Acidota Heydenii* Heer (Faun. Col. Helv. I. 190. 3.) ist ein, dem *quadrum* sehr nahe verwandtes *Arpedium*, mit verhältnismälsig breiterem Kopf und Halsschild, dessen Grundfarbe ein röthliches Braun ist; die Flügeldecken sind ebenfalls dunkel rothbraun, am Seiten- und Hinterrande heller. Ein auf dem Col de Balme gesammeltes Stück verdanke ich der Güte des H. v. Heyden.

Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, flach, ziemlich weitläufig und stark, hinten und wieder in undeutlichen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, kaum bemerkbar punktirt, fein goldgelb behaart.

Beim Männchen sind die Vorderbeine leicht verdickt, die Vorder-schienen in der Mitte gezähnt.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen; nach H. Zebe auf Blumen.

2. A. troglodytes: *Oblongum, subdepressum, piceum, antennis testaceis pedibusque rufo-brunneis, thorace transversim subquadrato, parce subtiliter punctato, elytris minus profunde vage punctatis.* — Long. 2 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VIII. 77. — Redtenb. Faun. Austr. II. 246.

Etwas grösser und gedrungener als die folgende Art, ganz ähnlich gefärbt und punktirt, die Beine jedoch mehr rothbraun als röthlich gelb, das Halsschild kürzer und breiter, die Flügeldecken nur wenig länger als dasselbe, ihr Hinterrand sehr schmal rothbraun gesäumt. Das Schildchen ist glatt.

Im Riesengebirge von v. Kiesenwetter und Märkel in Mehrzahl aufgefunden.

Die große Aehnlichkeit mit der folgenden Art hervorhebend, giebt v. Kiesenwetter an, daß sich unter der bedeutenden Anzahl von Exemplaren des *Arp. troglodytes* nicht ein einziges gefunden habe, welches einen Uebergang zu den kleineren, kurzgeflügelten nordischen Arten bildete; indessen nennt er bei seiner Art mit Recht die „*elytra thorace paulo longiora*“, während Erichson beim *A. brachypterum* die „*elytra plus sesqui longiora*“ angiebt. Der wichtigste, von v. Kiesenwetter nicht angeführte Unterschied zwischen beiden Arten besteht in der Form des Halsschildes, welches beim *A. brachypterum* kaum, beim *troglodytes* deutlich kürzer als breit ist.

3. A. brachypterum: *Piceum, parum nitidum, parce pubescens, capite thoraceque subquadrato parce subtiliterque punctatis, hoc utrinque profunde foveolato, elytris crebre fortius punctatis.* — Long. 1½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 859. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 246.

Omal. brachypterum Grav. Micr. 114. 5. Mon. 208. 9. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 476. 9.

Omal. impressum Zetterst. Faun. Lapp. I. 52. 9. Ins. Lapp. 51. 14.

Omal. Gyllenhalii Sahlb. Ins. Fenn. I. 286. 23.

Anthob. Gyllenhalii Mannerh. Brachelytr. 54. 10.

Von ziemlich gestreckter nach vorn leicht verschmälerter Gestalt, goldgelb behaart, pechbraun, mit leichtem Fettglanz, die Beine und Fühler röthlich gelb. Die letzteren sind ähnlich wie beim *A. quadrum* gebaut. Der Kopf ist etwa halb so breit als das Halsschild, weitläufig fein punktirt, jederseits hinter den Fühlerwurzeln mit einem leichten Eindruck, vor den Ocellen mit einer kurzen schmalen und tiefen Furche. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldeckenwurzel, nur wenig breiter als lang, die Seiten sanft gerundet, die Ecken sämmtlich abgerundet, die Oberseite ziemlich flach, weitläufig, fein punktirt, der Grund kaum bemerkbar lederartig gerunzelt; über dem Schildchen befindet sich meist ein undeutlicher, seichter Eindruck, neben dem Seitenrande auf jeder Seite vor der Mitte ein tiefes Grübchen. Das Schildchen ist kaum punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr um die Hälfte länger als das Halsschild, flach, ziemlich weitläufig und fein punktirt, die Punkte von hinten eingestochen. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, nicht ganz fein punktirt.

Beim Männchen sind die Vorderfüße deutlich erweitert, die Vorderschienen in der Mitte leicht gezähnt.

Bei Stralsund am Meeresufer von H. Paul in Mehrzahl aufgefunden.

Je dunkler die Stücke, um so weniger deutlich sind die Flügeldecken hinten rothbraun gesäumt; die Länge derselben wechselt etwas ab; die Flügel fehlen bei sämmtlichen mir vorliegenden Stücken. Die Stralsunder Exemplare sind durchschnittlich kleiner als die mir vorliegenden schwedischen und lappländischen, die meisten von ihnen zugleich durch sehr dunkle, einfarbig pechschwarze Färbung ausgezeichnet. Süddeutsche Stücke (der Käfer soll bei München gefangen sein) sind mir noch nicht vorgekommen; dagegen wurde mir ein Schweizer Exemplar von H. v. Heyden mitgetheilt, welches die Größe der norddeutschen hat.

A. A. ? *uridum*: *Rufo-piceum, nitidulum, antennis pedibusque testaceis, thorace postice angustiore elytrisque crebre profunde punctatis.* — Long. 1 lin.

Omalium luridum Gyll. Ins. Succ. III. 701. 22—23. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 285. 19.

Ein wenig schmaler als *Omalium pygmaeum*, röthlich pechbraun, die Hinterleibsspitze rothgelb, die Fühler und Beine gelblich, der Vorderleib stark punktirt, kaum sichtbar behaart. An den Fühlern sind die beiden ersten Glieder leicht angeschwollen; das zweite ist viel kürzer als das erste, fast länger als das viel feinere dritte; 4—8 nehmen nur wenig an Breite zu, 8 ist fast rundlich, 9 und

10 sind deutlich breiter als die vorhergehenden, etwas breiter als lang, das Endglied ist stumpf eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist verhältnißmäßig ein wenig kleiner als beim *O. pygmaeum*, die Stirn dadurch ausgezeichnet, daß zwischen den Fühlerwurzeln eine an den Seiten stärker vertiefte, bogenförmige Linie entlang läuft, vor welcher die Stirn ganz glatt, hinter welcher sie unregelmäßig, weitläufig, stark punktirt ist; die Ocellen vermag ich nicht deutlich zu erkennen. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, von der Mitte ab nach hinten etwas stärker als nach vorn verengt, der Seitenrand in der Mitte fast stumpfwinklig, die Hinterecken stumpf, die Vorderecken ziemlich scharf; die Oberseite ist schwach gewölbt, ohne deutliche Eindrücke, stark und tief, ziemlich dicht, etwas unregelmäßig punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind am Grunde etwa so breit als die Mitte des Halsschildes und um mehr als die Hälfte länger als dasselbe, nach hinten leicht erweitert, stark und tief, mäßig dicht punktirt, hinten gerade abgeschnitten, die Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist dicht und ganz fein punktirt, fein behaart, Segment 1 und 2 unter den Flügeldecken verborgen.

Bei Königsberg i. Pr. von H. Dr. Schiefferdecker und H. Assessor Pfeil aufgefunden.

Ein Stück des ebenbeschriebenen Käfers wurde von H. Mäklin als *Omalium luridum* an H. Märkel mitgetheilt; obwohl bei dieser Art die Punktirung im Allgemeinen dichter angegeben ist, trifft die Beschreibung doch in so vielen Punkten zu, daß sie wohl mit Recht auf unseren Käfer bezogen ist. Die beiden Stücke, welche mir gegenwärtig vorliegen, lassen mich noch in Zweifel ob die Art in der That ein *Arpedium* oder einer neuen Gattung angehörig ist; dieselbe würde alsdann die Verwandtschaft zwischen *Arpedium* und *Omalium* vermitteln und durch die Stirnbildung von beiden merklich abweichen.

Porrhodites.

Mandibularum altera mutica, altera medio acute dentata.

Maxillae mala interiore cornea, exteriori membranacea, subdilatata.

Palpi maxillares articulis 3 ultimis longitudine inter se subaequalibus.

Tibiae muticae, tarsi postici articulo primo subelongato.

Die Lefze ist mehr als doppelt so breit als lang, der hornige Theil vorn leicht ausgerandet, die Ausrandung mit einem ziemlich

schmalen, häutigen Saume eingefasst, welcher vorn an den Seiten mit gestielten Haaren besetzt ist. Die Mandibeln sind kräftig, am Grunde breit, an der Spitze stark gekrümmt, scharf zugespitzt, die eine mit einem scharfen Zahne vor der Mitte. Von den Maxillarladen ist die innere fast ganz hornig, die Spitze schräg abgeschnitten, dicht bedornt; die äufsere nähert sich in der Gestalt der von *Deliphrum*, ist jedoch an der Spitze weit weniger stark erweitert. An den Maxillartastern sind die drei letzten Glieder kaum an Länge verschieden; das dritte Glied ist länger als die einschliessenden, nach vorn allmählig verbreitert, das vierte nach vorn allmählig verschmälert, mit abgestutzter Spitze. Das Kinn ist etwa doppelt so breit als lang, nach vorn verschmälert, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist häutig, vorn der ganzen Breite nach seicht ausgerandet. An den Lippentastern ist das erste wenig länger und breiter als das zweite, doppelt so breit und deutlich kürzer als das dritte, dieses an der Spitze abgestutzt.

Der Körper erinnert in der Gestalt etwas an *Anthobium*, in der Färbung, Punktirung und Behaarung an *Philorinum*. Die Fühler sind kräftig, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 2 deutlich länger und stärker als 3, die folgenden an Länge allmählig ab-, an Breite zunehmend, die vorletzten Glieder etwa so lang als breit. Der Kopf ist vorgestreckt, leicht abwärts geneigt, kleiner, etwas schmaler als das Halsschild, nach hinten verengt, zwischen den Augen mit zwei kleinen, ziemlich tiefen Eindrücken, die Augen selbst mittelgrofs, mälsig vorragend, die Ocellen ähnlich wie bei *Philorinum* gelegen, jedoch deutlich erkennbar. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten nach hinten breiter gerandet, die Hinterecken fast ganz abgerundet, die Oberseite mit einer fast ganz durchgehenden, vertieften Mittellinie. Das Schildchen ist grofs, dreieckig. Die Flügeldecken sind lang, hinten an den Aufsenecken abgerundet, der Hinterleib ist jedoch von denselben zum grölsten Theile unbedeckt, an den Seiten weniger breit als hoch gerandet, hinten zugespitzt. Die Beine sind mälsig gestreckt, ziemlich kräftig, die Schienen unbedornt, die Vorderfüsse beim Männchen leicht erweitert, die Hinterfüsse ähnlich wie bei *Arpedium* gebaut, eher noch etwas gestreckter.

Beim Männchen zeigt das fünfte untere Hinterleibssegment hinter der Mitte einen schwächeren, das sechste einen deutlicheren ausgeglätteten Quereindruck; der Hinterrand des letzteren ist leicht bogenförmig ausgerandet.

Die einzige mir bis jetzt bekannte Art wurde in einigen Exemplaren auf der Insel Sitkha vom Grase gekötschert, in mehreren im

Innern der Halbinsel Kenai von H. F. Frankenhäuser, in Lappland und in der sächsischen Schweiz aufgefunden.

In der Bildung der Oberlippe ist *Porrhodites* am nächsten mit *Deliphrum* verwandt, doch ist die Gestalt der Maxillartaster eine ganz andere, zumeist an die von *Arpedium* erinnernde; der abweichende Bau der Oberlippe so wie der Mandibeln, Maxillarladen etc. gestatten indessen ebensowenig eine Vereinigung mit dieser Gattung als der eigenthümliche Habitus für eine solche spricht. Mäklin stellte den Käfer zuerst fragweise zur Gattung *Arpedium*, welcher derselbe in der Fufsbildung allerdings am nächsten steht, während die Gestalt der Fühler (das zweite Glied ist länger als das dritte), der Flügeldecken etc., eine durchaus andere ist; später ist er als *Deliphrum* aufgeführt.

1. *P. brevicollis*: *Elongatus, niger, subnitidus, crebre profunde punctatus, parcius pubescens, thorace obsolete canaliculato, angulis posticis rotundatis, elytris thorace triplo fere longioribus, picescentibus, pedibus fusco-testaceis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Arpedium? brevicolle Mäklin Bullet. de la Soc. de Moscou 1852 I. 320. 66.

Deliphrum brevicolle Mäklin Bullet. de la Soc. de Moscou 1853. III. 196. 133.

Var.? *Minor, minus matura, antennis pedibusque fusco-testaceis.*

Omalium fenestrata Zetterst. Faun. Lapon. I. 50. 6. Ins. Lapp. I. 50. 10.

Arpedium nivale Bohemann in litt.

Pechschwarz, die Flügeldecken mehr dunkel pechbraun, die Füfse schmutzig gelbbraun, die Schenkel meist etwas dunkler, das Halsschild nur mälsig dicht und fein, die Flügeldecken stärker punktiert, die Behaarung mälsig fein, ziemlich lose. Die Fühler sind schwärzlich braun, Glied 1 nicht angeschwollen aber kräftig, Glied 2 fast um die Hälfte länger, auch stärker als 3, dieses fast schwächer als 4, 4—7 allmählig kaum bemerkbar an Länge abnehmend, 8 deutlich kürzer und schmaler als die einschliessenden, 9—10 etwas stärker als die vorhergehenden, das Endglied kurz zugespitzt, wenig länger als das vorhergehende. Die Taster sind schwärzlich. Der Kopf ist äusserlich weitläufig punktiert. Die Stirn zeigt zwischen den Augen zwei kleine vertiefte kurze Schrägstrichelchen, innerhalb der Fühlerwurzeln jederseits ein punktförmiges Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande nur schwach gerundet, nach hinten ein wenig mehr als nach vorn ver-

engt, die Hinterecken abgerundet-stumpfwinklig, die Vorderecken ebenfalls abgerundet, etwas herabgebogen; die Oberfläche ist nur schwach gewölbt, mälsig dicht und fein punktirt und behaart, mit einer vorn abgekürzten, ziemlich seichten Längsrinne in der Mitte, und einer von der Mitte des Seitenrandes ausgehenden, längs desselben verlaufenden, am Hinterrande ziemlich undeutlichen vertieften Linie, durch welche der Seitenrand sich namentlich hinten deutlich absetzt. Das Schildchen ist groß, mälsig dicht und fein, seicht punktirt. Die Flügeldecken sind fast dreimal so lang als das Halsschild, noch etwas weniger dicht und kräftiger als dasselbe punktirt, lose goldgelb behaart. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt und behaart, die hintere Hälfte des sechsten Segmentes jedoch nur weitläufig, äußerst fein punktirt, daher glänzender. Die Beine sind ziemlich kräftig, die Schienen unbedornt.

Die Geschlechtsunterschiede sind die oben angegebenen.

Zwei Exemplare dieses Käfers wurden von H. Oberförster Schönbach in der sächsischen Schweiz im Spätherbste Abends im Fluge gefangen.

Obwohl sich das auf dem Berliner Museum befindliche typische Exemplar des *Deliphrum brevicolle* Mäklin in schlechtem Zustande befindet, ist es mir doch gelungen in dem nordischen Insect mit vollkommener Sicherheit die deutsche Art wieder zu erkennen. Auf die beiden mir vorliegenden Stücke derselben trifft die Beschreibung des *Omalium fenestratale* (von Zetterstedt so genannt, weil er das einzige Exemplar, welches er von diesem Käfer besafs, an einem Fenster und zwar am 17. August gefangen) in vielen Punkten zu; wenn Mäklin indessen von seiner Art sagt, sie sei dem *Omalium fenestratale* Zetterst. „*statura corporis simillima, sed thorace minus rotundato, elytris paulo longioribus et nonnihil fortius punctatis diversa*“, so könnten diese Unterschiede, trotz der vielen Uebereinstimmungen in sehr wesentlichen Punkten dennoch immerhin Artrechte begründen; vorläufig ist über dieselben nicht mit Sicherheit zu entscheiden, da mir nur ein von H. Prof. Bohemann als *Arpedium nivale* in litt. mitgetheiltes, lappländisches Stück vorliegt, welches bedeutend kleiner als die deutschen, auf dem Halsschilde eher weitläufiger und feiner, auf den Flügeldecken stärker punktirt ist; dasselbe scheint zugleich noch nicht ganz ausgefärbt, die Fühler sind von der Farbe der Beine, die Scheibe des Halsschildes ist bräunlich.

Philorinum.

Mandibulae elongatae, extus pone medium leviter emarginatae.

Maxillae mala interiore membranacea, minuta, exteriori subdilatata.

Palpi maxillares latiusculi, art. ultimo praecedente paulo longiore et angustiore.

Tibiae muticae, tarsi postici tibia fere longiores, articulo primo valde elongato.

Die Lefze ist etwa doppelt so breit als lang, dünnhornig, dadurch von sehr eigenthümlicher Bildung, dafs sie einen weiten, fast halbkreisförmigen Ausschnitt zeigt, dessen Ränder von einer vorn dreieckig ausgeschnittenen Membran eingefasst sind; hinter den leicht vorgezogenen Vorderecken des Ausschnitts dehnt sich die häutige Substanz etwas weiter nach innen aus; der hornige Theil ist mit langen Borsten, der häutige mit feineren Härchen besetzt. Die Mandibeln sind ziemlich schlank, die eine am Aufsenrande vor der Mitte und am Innenrande unterhalb der Spitze nur schwach, die andere stärker ausgerandet; am mittleren Drittheile des Innenrandes befindet sich eine ziemlich breite, feine, unbehaarte Membran, unterhalb deren der Innenrand fein gekerbt ist. Von den Maxillarladen ist die innere nur klein, schmal, an der Spitze in einen starken, gekrümmten Haken ausgezogen, am Innenrande weitläufig, lang behaart; die äufsere ist nach der Spitze zu erweitert, an derselben mit vorwärts gerichteten, dörnchenartigen und schräg abwärts gerichteten, straffen Haaren besetzt. Die Maxillartaster sind kurz und breit, Glied 3 wenig länger und breiter als 2, das Endglied deutlich schmaler und länger als das vorhergehende, nach der Spitze zu leicht verschmälert, die Spitze abgestutzt. Das Kinn ist nach vorn stark verschmälert, vorn noch mehr als doppelt so breit als lang, gerade abgeschnitten. Die Zunge ist vorn ihrer ganzen Breite nach tief dreieckig ausgeschnitten. Die Lippentaster sind fein, Glied 1 so breit und etwa um die Hälfte länger als 2, Glied 3 wenig länger, deutlich schmaler als 1, an der Spitze abgestutzt.

Die Gestalt des Körpers erinnert an die der schmalen, flachen *Omalien*; die Punktirung ist auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken fast gleichmälsig dicht und kräftig, die Behaarung fein. Die Fühler sind mälsig gestreckt, etwas dick, nach der Spitze zu leicht verstärkt, Glied 3 deutlich länger und stärker als 2. Der Kopf ist kleiner, nicht viel schmaler als das Halsschild, oben fast ganz eben;

die Nebenaugen sind äußerst klein, kaum bemerkbar, deutlich dreimal so weit von einander als jedes einzelne von den Augen entfernt. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, mit stumpf abgerundeten Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas länger als die Brust und bedecken nur einen kleinen Theil des Hinterleibes, welcher breit gerandet, an der Spitze verschmälert ist. Die Beine sind nur mälsig gestreckt, die Füße dagegen durch ihre Länge ausgezeichnet, die vier ersten Glieder an den vordersten ein wenig quer; die Hinterfüße sind fast länger als die Schienen, ihr erstes Glied ist sehr gestreckt, nicht viel kürzer als die drei folgenden zusammengenommen, ihr zweites Glied wenig kürzer als die beiden folgenden zusammengenommen, das Klauenglied von der Länge der vorhergehenden.

Geschlechtsunterschiede wie gewöhnlich.

Die Käfer kommen vorzugsweise in Berggegenden auf Blüthen vor.

Gleich ausgezeichnet durch den Gesamthabitus, die Bildung der Oberlippe und der Mandibeln, so wie durch die Gestalt der Hinterfüße bedarf die Gattung *Philorinum* keines weiteren Vergleichs mit den übrigen aus dieser Gruppe. Erichson stellte die in Deutschland einheimische Art nach einem, aus dem Ural von H. Prof. Eversmann mitgetheilten Exemplare auf, welches ihm nicht hinlängliche Gelegenheit zu einer genaueren Untersuchung bieten konnte. Eine zweite Art fand H. v. Kiesenwetter in Griechenland auf.

1. *Ph. humile*: ¹⁾ *Lineare, depressum, pubescens, nigrum, capite, thorace elytrisque piceo-testaceis dense aequaliter, segmentis abdominis crebre subtilissime punctatis.* — Long. 1 lin.

Arpedium humile Erichs. Gen. et Spec. Staph. 860. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 246.

Arpedium myops *Haliday in Newman Entomol. 187.

¹⁾ Dieser Art äußerst ähnlich, jedoch etwas kleiner ist:

Ph. nitidulum: *Lineare, depressum, parce pubescens, nigrum, capite, thorace elytrisque nigro-piceis crebre aequaliter punctatis, segmentis abdominis parce subtilissime punctatis.* — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Der Käfer ist pechschwarz, mit düster pechbraun durchschimmernden Flügeldecken, die Punktirung bei ihm durchgängig deutlich weitläufiger als beim *Ph. humile*, daher auch die Behaarung weniger dicht, der Glanz der Oberseite stärker, was namentlich auf dem Hinterleibe deutlich hervortritt, indem derselbe fast ganz glatt erscheint.

In Griechenland von H. v. Kiesenwetter aufgefunden.

Von flacher, länglicher Gestalt, schwärzlich braun, mälsig glänzend, fein behaart, die Flügeldecken nicht selten gelblich braun, die Beine und die vier ersten Glieder der Fühler röthlich gelb; an den letzteren ist das erste Glied ziemlich gestreckt, das zweite kräftiger und etwas länger als das dritte, dieses nach der Wurzel zu verschmälert, das vierte viel kleiner, die folgenden dunkelbraun, allmählig ein wenig breiter, das Endglied fast so lang wie die beiden vorhergehenden zusammengenommen, eiförmig zugespitzt. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind ziemlich gleich dicht, die letzteren seichter als das Halsschild, leicht runzlig punktirt. Der Kopf ist flach, fast ganz eben, der Mund rothbraun, die Ocellen sind kaum sichtbar. Das Halsschild ist wenig breiter als der Kopf, etwas schmaler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten leicht gerundet, vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf, leicht abgerundet, die Vorderecken stumpf, leicht herabgebogen, die Oberseite flach, eben, die Punktirung tief und deutlich. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so lang als das Halsschild, meist ein wenig schmaler als der mälsig dicht, fein punktirte Hinterleib.

Ich fand den Käfer in ziemlicher Anzahl im Siebengebirge auf *Spartium scoparium*; nach Redtenbacher sammelte ihn H. Miller auch in Oesterreich, nach Fairmaire ist er bei Paris auf *Ulex europaeus* nicht selten, in den bergigen Gegenden des südlichen Frankreichs bis in die Pyrenäen hinein verbreitet.

Bei frischen Stücken ist das Halsschild rothbraun.

Dafs *Arpedium myops* Haliday von dieser Art nicht verschieden sei, wurde von mir bereits früher (Stett. Ent. Zeit. 1852. p. 450.) bekannt gemacht; gänzlich fehlen die Nebenaugen dem Käfer nicht, doch sind sie sehr klein und flach.

Omalium pubescens Zetterst. (Faun. Lappon. I. p. 52. 10. Ins. Lapp. 52. 15.) scheint mir sehr wohl hierher gezogen werden zu können, doch fehlen mir Originalexemplare zum Vergleich.

Coryphium Kirby.

Stephens Illustr. of Brit. Ent. V. p. 344.

Harpognathus Wesmaël Recueil encycl. belge I. p. 119. et Journ. l'Institut 1834. p. 76.*Macropalpus* Cussac Annal. de France 1852. p. 613. pl. 13. f. 1—7.*Mandibulae falcatae, medio dente longiore armatae.**Maxillae malis elongatis, mala interiore intus apice spinulis ciliata.**Palpi maxillares articulo tertio tumido, quarto minimo, subulato.**Palpi labiales articulo primo secundo paulo longiore.**Tibiae muticae, tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se subaequalibus.*

Die Lefze ist ganz hornig, ohne Hautsaum, sehr kurz, wohl fünfmal so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind lang und schlank, sichelförmig, etwas vor der Mitte ¹⁾ mit einem starken Zahne bewaffnet. Die Maxillarladen sind von ziemlich schlanker Gestalt, pergamentartig, die innere an der Spitze mit zwei schwach gekrümmten, dornartigen Zähnen, welchen ein längerer und vier etwas kürzere Zähnchen folgen, unterhalb deren der Innenrand mäsig dicht behaart ist. An den Maxillartastern ist das zweite Glied schmal, nach der Spitze zu leicht verdickt, das dritte kaum um die Hälfte länger, aber birnförmig angeschwollen, das vierte Glied ganz klein und fein, an der Spitze abgestutzt. An der Unterlippe ²⁾ ist die Zunge pergamentartig, vorn in zwei, durch einen kleinen Zwischenraum getrennte, halbkreisförmig zugerundete Lappen getheilt; die Nebenzungen sind lang behaart und reichen nur bis zum Grunde dieser Lappen, von welchen die Lippentaster nicht weit entfernt eingelenkt sind; dieselben sind zugleich nahe dem Aufsenrande der Zungensubstanz eingefügt, so daß der größte Theil des ersten Gliedes frei auferhalb derselben liegt; die Glieder derselben sind schmal, Glied 1 deutlich länger, wenig breiter als 2, 3 fast so lang aber nur halb so breit als das vorhergehende, an der Spitze abgestutzt.

¹⁾ Nicht etwa an der Spitze zweizählig, wie Cussac, allerdings nur fragweise, ihre Gestalt angieht.

²⁾ Die Cussac'sche Darstellung dieser, so wie der Lippentaster und der Maxillarladen ist nur geeignet eine ganz falsche Vorstellung von diesen Organen zu geben.

Der Körper ist von gestreckter, ziemlich flacher Gestalt, der Vorderleib beinahe gleichmäsig ziemlich dicht und deutlich punktiert, fein greis behaart. Die Fühler sind deutlich länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu schwach verdickt, Glied 1 groß, leicht angeschwollen, 2 und 3 wenig an Größe verschieden. Der Kopf ist dreieckig, mit den mäsig großen Augen so breit als das Halsschild, die Stirn vorn zwischen den Augen mit zwei kleinen rundlichen Grübchen; die Ocellen sind verhältnismäsig groß und deutlich, von einander nicht ganz doppelt so weit als jede einzelne vom Augenrande entfernt. Das Halsschild ist wenig breiter als lang, sein vorderes Drittheil an den Seiten stark gerundet - erweitert, der Seitenrand äußerst fein gekerbt. Das Schildchen ist klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte breiter, mehr als doppelt so lang als das Halsschild, nach hinten schwach verbreitert, die hinteren Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist breit gerandet, an der Spitze verengt. Die Beine sind mäsig gestreckt, dünn, die Schienen fein behaart; an den Hinterfüßen sind die beiden ersten Glieder ein wenig länger als die beiden folgenden; das Klauenglied ist etwa so lang als die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen sind die vier ersten Glieder der Vorderfüße ein wenig erweitert; beim Weibchen ist das achte Hinterleibssegment von außen vollkommen unsichtbar, beim Männchen ¹⁾ dagegen tritt es deutlich aus dem siebenten hervor, wodurch der Hinterleib beim Männchen viel stärker zugespitzt erscheint.

Der Käfer ist an verschiedenen Punkten Deutschlands, Hollands, Frankreichs und Englands meist einzeln aufgefunden; in größerer Anzahl beobachtete ihn Perris und beschrieb die Larve ausführlich ²⁾. Sie ist $3\frac{1}{2}$ millim. lang, in der Mitte leicht bauchig angeschwollen. Der Kopf ist oval, schwärzlich, mit zwei kleinen Längseindrücken. Die Mandibeln sind gelb, zugespitzt, ungezähnt, die Maxillartaster dreigliedrig, Glied 3 etwas größer als 1 und 2 zusammengenommen, fast zugespitzt. Der Unterkiefer-Lappen reicht nicht ganz bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes. Die Unterlippe ist vorn viereckig abgeschnitten, mit zweigliedrigen Tastern. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 und 2 gleich lang, 3 so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, innen mit einem kleinen, geraden

¹⁾ Ein solches ist ohne Zweifel das von Cussac als *Macropalpus* abgebildete Exemplar, die Zuspitzung des Hinterleibes in der Abbildung indessen übertrieben dargestellt.

²⁾ Annal. de France 1853. p. 573 - 574. pl. 17. f. 44 - 48.

Supplementarglieder versehen, welches bis zur Mitte des vierten Gliedes reicht; dieses ist leicht bauchig, an den Seiten und an der Spitze mit einigen Haaren versehen. Der Thorax-Abschnitt ist grösser als die übrigen, der Prothorax oben, mit Ausnahme des Hinterandes, schwärzlich; der Meso- und Metathorax zeigen einen grossen, fast viereckigen Fleck, welcher nicht über die Mitte hinaus und nicht bis zu den Seiten reicht. Die drei Beinpaare an diesen Segmenten sind lang, gelblich braun, wie gewöhnlich viergliedrig. Die sieben ersten Abdominal-Segmente zeigen oben am Grunde einen schwärzlichen Querfleck, welcher nicht bis an den Seitenrand geht; auf dem achten Segment bildet derselbe eine bis zum Seitenrande reichende Binde; alle diese Ringe zeigen an der Seite einen schwärzlichen, mit zwei Härchen besetzten Tuberkel. Das neunte Segment ist zum grössten Theil schwärzlich, nur an der Basis weisslich und endet in zwei mässig lange Anhänge, welche leicht nach innen gekrümmt, zweigliedrig, mit sehr kleinem, wenig deutlich abgesetztem Engliede, sind. Der fufsartige After ist breit, sehr kurz, und reicht nicht bis zur Mitte des ersten Gliedes der seitlichen Anhänge. Die Stigmen haben die gewöhnliche Lage. Die Puppe ist der von *Phloeopora* und *Homalota* ähnlich, d. h. weisslich, weich, am Prothorax und an den Seiten des Hinterleibes, welcher in zwei kleine Warzen endigt, mit Börstchen besetzt.

Die Larve wurde im Jahre 1853 zum ersten Male in ziemlich grosser Anzahl unter der Rinde fünfzehnjähriger Fichten in den Gängen des *Bostrichus laricis* gefunden, in welchen ihr die Excremente der Larven dieses Käfers zur Nahrung dienen.

Dafs *Macropalpus*, *Hadrognathus* und *Boreaphilus brevicollis* Halid. der Gattung und höchst wahrscheinlich auch der Art nach identisch sind, ist nunmehr mit Bestimmtheit angenommen; ebenso wenig unterliegt es nach dem Bekanntwerden des ächten *Boreaphilus Henningianus* und den von mir an dasselbe geknüpften Bemerkungen ¹⁾ einem Zweifel, dafs *Coryphium* ein von diesem verschiedenes Genus ist, obwohl beide Gattungen von Lacordaire mit Bestimmtheit für identisch erklärt wurden ²⁾; es muß vielmehr die oben (pag. 910.) besprochene Gattung *Chevrieria* Heer zu *Boreaphilus* gezogen werden, wofür sich bereits auch Erichson ³⁾ und

¹⁾ Berliner Entomol. Zeitschr. I. p. 35. sqq.

²⁾ Annal. de France 1854. Bullet. entomol. p. 19. Gener. des Coléopt. II. p. 138.

³⁾ Entomol. Jahresbericht für 1838. p. 13.

Fairmaire ¹⁾ ausgesprochen. Die Stellung der Gattung in die Nähe von *Omalium* erweist sich durch die nahe Verwandtschaft in der Mundtheilbildung mit *Eudectus* als die natürlichste.

1. *C. angusticolle*: *Nigrum, subnitidum, subtiliter pubescens, confertim aequaliter punctatum, ore, antennarum basi pedibusque rufis-testaceis, thoracis lateribus anterieus rotundato-dilatatis, subtilissime crenulatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Steph. Illustr. of Brit. Ent. V. 344. I. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 900. 2. — Kraatz Berl. Ent. Zeit. I. f. IV. a.

Harpognathus Robynsii Wesmaël Recueil encycl. belge I. 119. Journal l'Institut 1834. 76.

Boreaphilus brevicollis Haliday in Newman's Entomologist 186.

Macropalpus pallipes Cussac Annal. de France 1852. 613. pl. 13. f. 1—7. — Perris Annal. de France 1853. 573. pl. 17. f. 44—48.

Den oben angegebenen Merkmalen ist nur Folgendes hinzuzufügen: Der Käfer ist pechschwarz, die Beine und die ersten Glieder der Fühler sind röthlich gelb, die letzteren im Uebrigen schwärzlich braun, Glied 4—10 kaum von einander verschieden, nur das achte ein wenig kleiner als die einschliessenden, das Endglied etwas kürzer als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, eiförmig zugespitzt. Der Kopf ist mässig dicht, fein aber tief und deutlich punktirt. Das Halsschild ist nach hinten, von der Spitze der Erweiterung an, allmählig leicht verengt, die Hinterecken stumpf, kaum abgerundet, die Oberseite flach gewölbt, auf der hinteren Hälfte meist mit zwei flachen Eindrücken. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken klaffen nicht selten beim Männchen ein wenig auseinander, auch sind die hinteren Nathwinkel schärfer. Der Hinterleib ist nur mässig dicht, sehr fein punktirt, etwas länger behaart.

Der Käfer wurde bei Elberfeld von H. Cornelius aufgefunden und dem Berliner Museum überlassen; ich fing in der Nähe von Bonn am 10. May 1851 in der Abendstunde ein Exemplar, welches an der Mauer eines Hauses emporkroch; H. Hofrath Roger fand ein Stück auf dem Altvater in Schlesien.

¹⁾ Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 631.

Eudectus Redtenb.

Faun. Austr. ed. II. pag. 245.

Mandibulae falcatae, ante medium dente longiore armatae.
Maxillae malis elongatis, mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Palpi maxillares articulo tertio tumido, quarto minimo, subulato.

Palpi labiales articulo primo secundo duplo longiore.

Tibiae muticae, tarsi articulis 4 primis longitudine inter se subaequalibus.

Die Lefze ist fast viermal so breit als lang, ganz hornig, ohne Hautsaum, vorn sehr schwach ausgerandet, der Vorderrand unregelmäßig, fein gekerbt. Die Mandibeln sind ähnlich wie bei *Coryphium* gebildet, jedoch weniger schlank, in der Mitte stärker gekrümmt, der innere Zahn weniger stark, mehr nach der Spitze zu liegend. Die Maxillarlappen sind ein wenig kürzer als bei dieser Gattung, die Bezahnung der inneren ist ganz dieselbe; an den Maxillartastern ist das dritte Glied noch gedrungener, das vierte noch etwas kürzer. Das Kinn ist vorn sehr schwach ausgerandet, die Zunge fast ganz wie bei *Coryphium* gebaut, die vorderen Lappen jedoch etwas mehr genähert, häutig, der übrige (untere) Theil der Zunge dagegen ganz hornig; die Paraglossen gehen bis zur Basis der beiden Lappen; ungefähr ebenso weit reicht die Spitze des ersten Tastergliedes, welches ein wenig länger (bei *Coryphium* kürzer) als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen ist; das zweite Glied ist deutlich schmaler, das dritte nur halb so breit als das erste, ein wenig länger als das zweite.

Die Gestalt ist fast die eines gestreckten *Omalium*, die Punktur auf dem Vorderleibe gleichmäßig dicht und stark, die Behaarung äußerst dünn und fein. An den Fühlern ist das erste Glied ziemlich groß, angeschwollen, das zweite so lang aber etwas stärker als das dritte, dieses nach dem Grunde zu verschmälert. Der Kopf ist wenig breiter als die Spitze des Halsschildes, mit Einschluss der Augen von fast dreieckiger Gestalt; auf der Stirn befinden sich vorn zwischen den Augen zwei tiefe, punktförmige Grübchen, welche von einander ein wenig weiter als von dem Augensaum entfernt stehen; die Ocellen liegen hinter den Augen, hart am Hinterrande des Kopfes, von einander ungefähr doppelt so weit

als vom Augensaum entfernt. Das Halsschild ist etwas vor der Mitte jederseits in eine scharfe Ecke ausgezogen, und da wo es am breitesten ist, nur wenig, am Hinterrande nicht ganz um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, kaum halb so lang als diese. Das Schildchen ist sehr klein, glatt. Der Hinterleib ist breit gerandet, hinten zugespitzt, Segment 3—7 sichtbar. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen unbedornt, die beiden ersten Glieder an den Hinterfüßen kaum gestreckter als die beiden folgenden.

Geschlechtsunterschiede sind nicht bekannt.

Der Käfer ist bis jetzt nur in einzelnen Exemplaren an verschiedenen Punkten Deutschlands aufgefunden.

Bei geringer habitueller Ähnlichkeit zeigt die von Redtenbacher a. a. O. aufgestellte Gattung in der von mir oben beschriebenen Mundtheilbildung sehr große Uebereinstimmung mit der von *Coryphium* und *Boreaphilus*; eine gewisse Annäherung im Habitus ist auch bei *Hadrognathus* ¹⁾ unverkennbar, doch sind bei dieser zierlichen Gattung die Taster fadenförmig; in den Mundtheilen wird die Verwandtschaft zwischen beiden fast nur durch die Feinheit und die Einlenkungsart der Lippentaster angedeutet.

1. E. Giraudi: *Rufo-brunneus, subnitidus, crebre fortiter punctatus, subtilissime pubescens, abdomine nigro, thorace breviusculo, lateribus fortiter angulato-dilatato.* — Long. 1¼ lin.

Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 245. — Kraatz Berl. Ent. Zeitschr. I. t. I. f. IV. c.

Den oben angegebenen Merkmalen bleibt noch hinzuzufügen: Der Käfer ist einfarbig rostbraun, mit Ausnahme des pechschwarzen Hinterleibes; in der Regel zeigt sich auch die Nath der Flügeldecken schwärzlich. Die Fühler sind wenig länger als Kopf und Halsschild, abstehend behaart, Glied 4—6 fast kuglig, 7—10 deutlich transversal, das Endglied wenig länglich, kurz zugespitzt. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, nur zwischen den Fühlerwurzeln ist die Stirn leicht schwielig aufgeworfen, glatt. Das Halsschild verschmälert sich von der Spitze der mittleren Erweiterung ab nach vorn allmählig, während es hinten unterhalb derselben leicht ausgebuchtet ist; die Ecken sind stumpf, die vorderen leicht abgerundet; die Oberfläche ist wenig gewölbt, in der Mitte mit einer undeutlichen, vorn stärkeren Mittelrinne, jederseits derselben mit einem schwachen Längseindruck versehen, welcher nach hinten in ein undeutliches Quergrübchen, in mäßiger Entfernung vom Schildchen,

¹⁾ Siehe oben p. 910.

übergeht; neben der hinteren Hälfte des Seitenrandes zeigt das Halsschild einen länglichen Eindruck; der Seitenrand selbst ist fein gekerbt. Die Flügeldecken sind ein wenig größer und tiefer als das Halsschild punktiert. Die Punktirung des Hinterleibes ist ziemlich weitläufig, sehr fein, die Behaarung dagegen deutlicher, die Basis und der Seitenrand der vorderen Hinterleibssegmente sind bisweilen röthlich. Die Beine, mit Einschluss der Hüften, sind rothbraun, die Schenkel jedoch auf der Oberseite meist pechbraun; ebenso ist der hintere Theil der Brust schwärzlich braun.

Das von Redtenbacher beschriebene Exemplar, welches ich Gelegenheit hatte in des Entdeckers Sammlung genau zu vergleichen, ist von H. Dr. Giraud bei München gesammelt; außerdem ist es den drei, um die genaue Durchforschung ihrer Faunen so hochverdienten Herren Kellner, Märkel und Zebe gelungen, den Käfer einzeln in Thüringen, der sächsischen Schweiz und Schlesien aufzufinden.

Omalium Grav.

Erichs. Col. March. I. p. 628. Gen. et Spec. Staphyl. p. 874.

Anthobium Mannerh. Brachelytr. p. 53.

Xylostromus Heer Faun. Col. Helv. I. p. 174.

Phloeonomus Heer Faun. Col. Helv. I. p. 184.

Mandibularum altera mutica, altera pone medium dentata.

Maxillae malis membranaceis.

Palpi maxillares art. ultimo duobus praecedentibus conjunctim longitudine subaequali.

Tibiae subtilissime spinulosae, tarsi articulis 4 primis brevibus inter se subaequalibus.

Die Lefze ist quer, vorn in der Mitte ausgerandet, mit einer in der Mitte schmäleren, an den Seiten allmählig mehr pergamentartigen Membran versehen. Die Mandibeln sind kurz, die innere mit einem kleinen Zahne vor der Mitte. Von den Maxillarladen endet die innere in ein leicht gekrümmtes Zähnchen, unterhalb dessen der Innenrand fein bedornt und behaart ist; die äußere ist an der Spitze dicht bebartet. An den Maxillartastern ist das dritte Glied viel kürzer als das zweite, das letzte ungefähr so lang als die beiden vorhergehenden zusammengenommen, an der Spitze meist stumpf. Das Kinn ist quer, nach vorn verschmälert, vorn gerade abgeschnitten. Die Zunge ist meist häutig, durch einen ziemlich tiefen, dreieckigen Ausschnitt in der Mitte zweilappig, die Spitzen

der Lappen von denen der Nebenzungenpartie meist deutlich abgesetzt. An den Lippentastern ist das erste Glied wenig länger und breiter als das zweite, deutlich kürzer und etwa um die Hälfte breiter als das dritte.

Der Körper ist meist von gestreckter, oft flacher Gestalt, geflügelt, bald glatt, bald fein behaart. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1 kräftig, leicht angeschwollen, Glied 3 meist gestreckter als die einschließenden, die folgenden entweder allmählig leicht verbreitert, oder die vier oder fünf vorletzten stärker transversal, zu einer mehr oder minder deutlichen Keule abgesetzt. Der Kopf ist in der Regel kleiner und schmaler als das Halsschild, am Grunde ziemlich tief eingeschnürt; die Stirn ist am Vorderrande meist leicht verdickt, jederseits neben den Fühlerwurzeln in der Regel mit einem kleinen Eindruck versehen; die Ocellen liegen bald eben, bald doppelt so weit von einander als jede einzelne vom Rande der leicht vorragenden Augen entfernt. Das Halsschild ist hinten nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, hinten an den Seiten meist deutlich gerandet, oben leicht gewölbt, häufig mit zwei oder auch vier Längseindrücken versehen. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken reichen etwa bis zur Spitze des zweiten Hinterleibssegmentes und sind unten an den Aufsenecken abgerundet. Der Hinterleib ist ziemlich breit gerandet, am Ende stumpf zugespitzt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Schienen äußerst fein bedornt, die Füße kurz, ihre vier ersten Glieder einfach, zusammengenommen bald etwas kürzer, bald etwas länger als das Klauenglied.

Außer den gewöhnlichen Geschlechtsunterschieden treten nur selten andere an den unteren Hinterleibssegmenten hervor.

Die Arten leben theils auf Blumen, theils unter Rinde und faulenden Vegetabilen und sind hauptsächlich in der nördlichen und gemäßigten Zone zu Hause.

Die Larven von *Omalium vile* und *pusillum* sind von Perris ausführlich beschrieben¹⁾. Die der ersteren Art ist 3 millim. lang, der Larve von *Phloeopora* ähnlich, jedoch durchweg gelblich roth, auch ist bei ihr das achte Segment viereckig abgeschnitten, das neunte breiter, an den Hinterecken mit zwei langen, beborsteten Anhängen versehen, welche beliebig gegeneinander bewegt werden können; der After ist am Ende schmaler, an der Spitze nicht aufgewulstet. Der Kopf ist elliptisch, flach, gelblich roth, Epistom und Oberlippe zu einer, von der Stirn nicht geschiedenen, tief zweizähligen Platte

¹⁾ Ann. de France 1853. p. 576. u. 578. pl. 17. f. 49—55. u. 56—59.

verschmolzen. Die Unterkiefer sind klein, ohne deutlichen Lappen, die Maxillartaster nach innen gekrümmt, zugespitzt, dreigliedrig, Glied 1 und 2 kurz, gleich lang, zusammengenommen etwas kürzer als das Endglied. Die Unterlippe ist schmal, leicht ausgebuchtet: die Lippentaster sind zweigliedrig, ihr zweites Glied ist schmaler und etwas länger als das erste. Die Mandibeln sind röthlich, schlank, gekrümmt, scharf, am vorderen Drittel mit einem kleinen Zahne versehen. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 und 2 wenig gestreckt, cylindrisch, 3 zweimal so lang als das vorhergehende, außen fast gerade, innen in der Mitte erweitert, die Erweiterung mit einer kleinen Borste und einem ziemlich großen, nach der Spitze zu verdickten Supplementargliede besetzt; Glied 4 ist kurz, elliptisch, ringsum mit längeren, an der Spitze mit einer stärkeren Borste besetzt; unterhalb jedes Fühlers befindet sich eine kleine, röthliche Ocelle. Die Puppe ist der von *Phloeopora* ähnlich.

Während die eben beschriebene Larve in den Gängen des *Bostriachus stenographus* lebte, wurde die des *Omalium pusillum* Mitte März, zusammen mit der Puppe und dem vollkommenen Insect unter der Rinde von Fichten gefunden, in denen die Larven von *Bostriachus laricis* gehaust hatten. Nach Perris Beschreibung ist die Larve $2\frac{1}{2}$ millim. lang, von der Form der beschriebenen, jedoch in folgenden Punkten abweichend:

Der Vorderrand des Kopfes ist gerade abgeschnitten, die Ecken sind abgerundet; er, so wie das letzte Segment, der After und eine wenig deutliche Binde auf den beiden vorletzten Segmenten ist röthlich. Die Mandibeln sind ungezähnt; an den Maxillartastern ist das dritte Glied $1\frac{1}{2}$ mal so lang als jedes der anderen, welche gleich sind. Der Unterkieferlappen reicht bis zur Spitze des zweiten Tastergliedes. An den Fühlern ist das zweite Glied ziemlich lang, das dritte $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das zweite; das Supplementarglied ist am oberen Drittel eingelenkt, leicht gegen den Fühler gekrümmt, bis zur Hälfte des vierten Gliedes reichend. Von den fünf schwärzlichen Ocellen liegen die drei oberen in einer geraden, schrägen Linie, eine oberhalb des Zwischenraumes zwischen der ersten und zweiten Ocelle, sehr nahe der ersten, die fünfte senkrecht über der vierten, ziemlich weit von derselben entfernt. Der fufsartige Anhang ist lang; die seitlichen Anhänge sind nur wenig länger, kegelförmig verschmälert, zweigliedrig, das erste Glied doppelt so lang als das zweite. —

In der Gattung *Omalium* kommen sowohl im Bau der Mundtheile als der Fühler, Füße etc. nicht unbedeutende Abweichungen vor. Unter den ersteren sind namentlich die Maxillartaster hervor-

zuheben, deren letztes Glied in der Länge zwar nur wenig, dagegen in der Breite um so mehr variiert; bei den flachen, unter der Rinde lebenden Arten ist es deutlich schmaler als das vorhergehende, gleich breit, bei *lucidum* länglich eiförmig, beim *O. rivulare* u. A. in der Mitte ein wenig breiter, beim *O. deplanatum* am Grunde leicht eingeschnürt. Ebenso ist die Oberlippe bald ziemlich tief (*O. deplanatum*) bald leicht (*O. rivulare*), bald kaum bemerkbar ausgerandet (*O. monilicorne*); auch die Zunge ist nicht immer gleich tief ausgeschnitten, bisweilen ganz pergamentartig (*O. pusillum*).

Aehnliche Differenzen finden sich in der Bildung der Füße, deren vier erste Glieder zusammengenommen bald so lang, bald sogar kürzer als das Klauenglied, auch nicht immer gleich kurz sind, indem wir bei einigen Arten (*O. deplanatum* etc.) die beiden ersten Glieder deutlich gestreckter als die folgenden, und alsdann die vier ersten zusammengenommen deutlich länger als das Klauenglied finden.

Da es mir bis jetzt noch nicht gelungen ist, genügend scharfe Grenzen zu finden, welche geeignet wären, mit völliger Sicherheit bestimmte Arten-Complexe der Gattung *Omalium* als besondere Genera einander gegenüberstellen zu lassen, so bleibt dieselbe hier vorläufig in den ihr von Erichson gesteckten Grenzen bestehen. Mit Recht hat sich derselbe dafür ausgesprochen¹⁾, daß Heer bei der Aufstellung der Gattungen *Xylochromus* und *Phloeonomus* auf die Gestalt der Fühlerglieder ein zu großes Gewicht gelegt hat; *O. monilicorne* und *O. planum* in den Gattungen *Phloeonomus* und *Xylochromus*, *O. brunneum* und *lucidum* in den Gattungen *Omalium* und *Phloeonomus* von Heer gegenübergestellt, *O. inflatum* und *pusillum* dagegen unter *Phloeonomus* vereinigt zu sehen, ist hierfür der schlagendste Beweis.

1. *O. validum*: *Ferrugineum, nitidum, capite abdominisque medio supra fuscescentibus, capite thoraceque crebre punctatis, hoc foveolis duabus oblongis, subarcuatis, profundis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Ganz von der Gestalt des *O. rivulare*, jedoch bedeutend grösser, hell rostroth, der Kopf und die Mitte der oberen Hinterleibsegmente dunkelbraun. Die einfarbig rothgelben Fühler sind etwas kürzer und gedrungener als beim *O. rivulare*, namentlich ist das dritte Glied weniger schlank. Kopf und Halsschild sind ganz ähnlich wie dort gebaut, die Eindrücke auf dem letzteren etwas stärker, die Punkte tiefer. Die Flügeldecken sind ebenfalls tiefer und

¹⁾ Entomol. Jahresbericht für 1839. p. 12.

auch etwas stärker punktirt, nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild. Das Schildchen ist einzeln tief, der Hinterleib kaum sichtbar punktirt.

Ein Stück in der Grafschaft Glatz von H. Zebe, ein zweites in Sachsen von H. Märkel aufgefunden.

Das Märkel'sche Exemplar befindet sich auf der Königl. Sammlung als Varietät des *O. rivulare*, und stimmt genau mit dem schlesischen in der meinigen überein; die Abweichungen in den angegebenen Punkten lassen über die spezifische Verschiedenheit beider Arten keinen Zweifel.

2. *O. rivulare*: ¹⁾ *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fusco-testaceis, capite thoraceque crebre punctatis, hoc foveolis duabus oblongis, subarcuatis, profundis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Grav. Micr. 116. 8. Mon. 209. 12. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 373. 8. t. 8. f. 6. Gen. Crust. et Ins. I. 298. 1. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 477. 12. — Gyll. Ins. Suec. II. 214. 14. — Erichs. Col. March. I. 629. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 875. 1. — Heer Faun. Helv. I. 176. 1. — Redt. Faun. Austr. ed. II. 251.

Staph. rivularis Payk. Mon. Staph. 65. 46. Faun. Suec. III. 407. 50. — Oliv. Ent. III. 42. 35. 49. t. 3. f. 27. — Panz. Faun. Germ. 27. 15. Ent. Germ. 357. 37. — Marsh. Ent. Brit. 513. 13.

Anthob. rivulare Mannerh. Brachelytr. 53. 1. — Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 470. 2.

Anthob. Oxycanthae Mannerh. Brachelytr. 53. 3.

Omal. incisum Grav. Mon. 309. 12 b.

Staph. cursor Müll. Prodr. 97. 1095.

Var. *Elytris fuscis*.

Omal. Oxycanthae Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 471. 4.

Glänzend schwarz, die Flügeldecken heller oder dunkler gelblich braun, selten ganz dunkelbraun, die Beine und das erste Glied der Fühler stets röthlich gelb; in der Regel sind an den letzteren die 3 folgenden röthlich, 4—10 schwärzlich, allmählich leicht verbreitert, die letzten von ihnen leicht transversal. Der Kopf ist ziemlich dicht punktirt, an der Spitze glatt, die Stirn vor den Ocellen

¹⁾ *O. fucicola* Kraatz (Stett. Ent. Zeit. 1857. p. 286.) ist etwas länger und viel breiter als *O. rivulare*, die Punktirung ungefähr ebenso dicht, aber ganz fein, verloschen, die Eindrücke auf dem Halsschilde breiter und ganz seicht, die Flügeldecken zwei und ein halb mal so lang als dasselbe. In Island an der Meeresküste in Mehrzahl von H. Dr. Staudinger gesammelt.

jederseits mit einem tiefen rundlichen Grübchen, vorn neben dem Seitenrande mit einem ziemlich seichten Längseindruck. Das Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vorn gerundet, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken scharf, beinahe rechtwinklig, die Oberseite ziemlich flach, neben dem Seitenrande auf der hinteren Hälfte mit einem leicht gekrümmten Eindruck, auf der Mitte mit zwei, nach vorn verschmälerten Längseindrücken, zwischen denselben beinahe glatt, vorn meist mit einem dritten, viel kürzeren Eindruck, im Uebrigen ziemlich dicht und tief punktirt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind meist doppelt so lang als das Halsschild, flach, stark und tief ziemlich dicht punktirt, neben der Nath schwach vertieft. Der Hinterleib ist sehr fein punktirt, an der äußersten Spitze meist rothbraun.

Häufig.

3. *O. fossulatum*: *Nigrum, subnitidum, pedibus testaceis elytris fuscis, capite confertissime punctato, fronte posterius sulculis duobus profundis impressa, thorace crebre subtiliter punctato, hoc dorso foveis duabus ovatis, profundis impresso, apicem versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 620. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 877. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 176. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 12.

Omal. caesum Gyll. Ins. Suec. II. 215. 15.

Anthob. caesum Mannerh. Brachelytr. 52. 3.

Kaum weniger lang, jedoch etwas schmaler als *O. rivulare*, schwarz, die Beine und Fühler rothbraun, letztere am Grunde in der Regel dunkler, ziemlich schlank, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 4—7 um mehr als die Hälfte länger, 8—10 wenig kürzer als breit. Der Kopf ist dicht, fein und tief punktirt, nur schwach glänzend, die Stirn jederseits vor den Ocellen mit einem tiefen Längsgrübchen, vorn jederseits leicht eingedrückt. Das Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken, hinten um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, die Seiten sanft gerundet, die stumpfwinkligen Vorderecken nur wenig abgerundet, die Hinterecken scharf rechtwinklig, die Oberseite ziemlich flach, auf der hinteren Hälfte des Rückens mit einem Paar länglich eirunder, nach vorn verschmälertes, tiefer Gruben, zwischen denselben nur einzeln, im Uebrigen dicht und fein punktirt, der Seitenrand nach hinten durch einen ziemlich tiefen Eindruck breit abgesetzt, glatt, nicht selten bräunlich durchscheinend. Das Schildchen

ist glatt. Die Flügeldecken sind ungefähr doppelt so lang als das Halsschild, flach, an den Seiten breit gerandet, neben der Nath leicht vertieft, dicht und ziemlich tief, nicht gerade stark punktiert, stark glänzend. Der Hinterleib ist glatt, mit ziemlich starkem Glanze.

Nicht häufig.

Männchen und Weibchen variiren hier, wie bei den übrigen Arten, nicht selten ziemlich bedeutend in der Größe, so wie in der Länge der Fühler und Flügeldecken.

4. O. üttorale: *Nigrum, subnitidum, pedibus testaceis, elytris fuscis, capite confertissime punctato, fronte planiuscula, posterius sulculis vix conspicuis impressa, thorace confertim punctato, dorso foveolis duabus oblongis profundis impresso, basin versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Dem *O. fossulatum* täuschend ähnlich, fast ganz ebenso gefärbt, gebaut und punktiert, jedoch nur halb so groß. sehr leicht durch die Bildung der Stirn zu unterscheiden, welche fast ganz eben, vor den Ocellen mit einem kaum bemerkbaren, kurz-linienförmigen Eindrucke versehen ist. Das Halsschild ist ein wenig länger und schmaler, die beiden Eindrücke auf seiner Oberseite weniger tief. Die Punktirung des Hinterleibes ist etwas deutlicher als beim *O. fossulatum*.

Bei Swinemünde von H. Professor Schaum in 2 Exemplaren aufgefunden.

5. O. ferrugineum: *Ferrugineum, subnitidum, capite nigro thoraceque crebre minus subtiliter punctatis, hoc dorso foveolis duabus profundis lateribusque impressum.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Einfarbig rostroth, der Kopf allein schwärzlich, ziemlich glänzend, in der Gestalt und Größe dem *O. caesum* zunächst verwandt. Die Fühler sind ein wenig schlanker als bei dieser Art, im Uebrigen ähnlich gebaut. Kopf und Halsschild sind ein wenig länglicher, der erstere vor den Ocellen ebenfalls mit zwei kleinen, tief eingegrabenen Längsstrichen, die Gruben auf der Mitte des letzteren etwas kürzer, breiter und tiefer, der Eindruck am Seitenrande stärker. Viel deutlicher als die genannten Abweichungen tritt der Unterschied in der Punktirung hervor, welche stärker und weniger dicht, auf den Flügeldecken grob und tief ist; diese selbst sind nur um etwas mehr als die Hälfte länger als das Halsschild. Die Hinterleibssegmente sind kaum bemerkbar punktiert, die mittleren am Grunde bisweilen etwas dunkler braun.

Einige auf dem Brocken von mir gekötscherte Exemplare sind die einzigen mir bekannten Stücke dieser durch Färbung und starke Punktirung gleich ausgezeichneten Art.

6. O. caesum: ¹⁾ *Nigrum, subnitidum, pedibus testaceis, elytris fuscis, capite thoraceque confertim punctatis, hoc dorso foveolis duabus oblongis profundis impresso, basin versus angustato.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Grav. Mon. 209. 12. a. — Erichs. Col. March. I. 630. 3.

Gen. et Spec. Staphyl. 878. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 176. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 11.

Omal. Oxycanthae Gyll. Ins. Succ. II. 217. 16.

Meist etwas kleiner als *O. fossulatum*, von mehr gleichbreiter Gestalt, das Halsschild nicht nach vorn, sondern nach hinten leicht verengt, der Körper schwarz, mit ziemlich geringem Glanze, die Flügeldecken meist bräunlich, selten schwärzlich. Die Fühler sind gelblich braun, am Grunde meist schwärzlich, ganz ähnlich wie beim *O. fossulatum* gebaut, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist noch dichter punktiert, fast ohne Glanz, die Stirn ziemlich eben, jederseits vor den Ocellen mit einem kleinen, tief eingegrabenen Längsstrichelchen, vorn mit einem flacheren Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, von vorn nach hinten allmählig ein wenig verschmälert, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite wenig gewölbt, sehr dicht, fein und tief punktiert, auf der hinteren Hälfte des Rückens mit zwei länglichen, tiefen Gruben, der Seitenrand nach hinten durch einen tiefen Eindruck ziemlich breit abgesetzt, meist bräunlich durchschimmernd. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind deutlich doppelt so lang als das Halsschild, etwas weniger flach und an den Seiten weniger breit gerandet als beim *O. fossulatum*. Der Hinterleib ist äußerst fein punktiert. Die Beine sind gelb.

Nicht selten.

¹⁾ Dieser Art soll am nächsten stehen:

O. nigriceps v. Kiesenw. (Stett. Ent. Zeit. 1850. p. 22. Annales de France 1851 p. 435.): *Rufum, subnitidum, capite nigro thoraceque crebre punctatis, hoc dorso foveolis tribus oblongis impresso, basin versus angustato.* — Long. ultra 1 lin.

Breiter als *O. caesum*, die Flügeldecken kürzer, die Seiten des Halsschildes weniger gerundet. Zwei Stücke vom Pic du midi von Bigorra.

7. *O. impressum*: *Nigrum, subnitidum, confertim punctatum, elytris fusco-piceis, antennis pedibusque rufo-testaceis, thorace foveis duabus oblongis, profundis impresso.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 176. 4.

Bei gleicher Länge ein wenig schmaler als *O. caesum*, schwarz, glänzend, die Flügeldecken dunkel kastanienbraun, die Füße rötlich gelb, die Fühler rötlich braun, etwas kürzer als bei den vorhergehenden Arten, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder deutlich breiter als lang. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, die Stirngrübchen wie beim *O. fossulatum* beschaffen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, ganz ähnlich wie beim *O. caesum* gebaut, die Vorderecken etwas mehr abgerundet, die Grübchen auf dem Rücken und die Eindrücke am Seitenrande weniger tief, die Punktirung stärker und viel weniger dicht, der Glanz der Oberseite daher nicht abgedämpft, ziemlich lebhaft. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht, tief punktirt, glänzend. Der Hinterleib ist kaum sichtbar punktirt, an der Spitze rothbraun.

Aus Thüringen von H. Kellner mitgetheilt, nach Gemminger bei München.

Die kurze Heer'sche Beschreibung läßt mich nicht ganz aufser Zweifel, ob die oben beschriebene Art in der That mit Heer's *O. impressum* identisch sei, da dieser die Fühler „*fusco-piceae*“, den Thorax „*longitudine vix latior*“ nennt.

8. *O. oxyacanthae*: *Nigrum, nitidum, pedibus testaceis, elytris fusco-piceis, capite thoraceque crebre punctatis, hoc sulcis duobus profundis subarcuatis impresso.* — Long. 3 lin.

Grav. Mon. 210. 12. c. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl.

877. 4. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 12.

Anthob. caesum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 470. 3.

Fast von der Gestalt des *O. rivulare*, jedoch etwas schmaler, viel kleiner, schwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken bräunlich, die Beine gelb. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwärzlich braun, nach der Spitze zu leicht verstärkt. Der Kopf ist dicht, etwas seicht punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tiefen, mehr länglichen als punktförmigen Grübchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei ziemlich kräftigen Eindrücken. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken stumpf, wenig abgerundet, die Hinterecken ziemlich stumpf, die Ober-

seite wenig gewölbt, dicht, ziemlich stark, nicht gerade tief punktirt, die beiden Gruben auf dem Rücken etwas flacher, schmaler und länger als bei den verwandten Arten, eine kleinere dritte vorn zwischen ihnen nicht deutlich; die Eindrücke neben dem Seitenrande sind mäfsig tief, der Seitenrand selbst meist bräunlich durchschimmernd. Die Flügeldecken sind deutlich mehr als doppelt so lang als das Halsschild, flach, an der Nath leicht eingedrückt, ziemlich stark und tief, dicht punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze meist bräunlich, kaum bemerkbar punktirt.

Sehr selten; namentlich im südlichen Deutschland zu Hause.

Die Gestalt und die Art der Punktirung erinnert bei dieser Art ein wenig an die gestreckteren, dunklen *Anthobien*. Von *O. exiguum* ist der Käfer namentlich durch bedeutendere Gröfse, die Färbung der Flügeldecken, welche zugleich etwas länger und nicht gerade deutlich gerunzelt wie bei jenen sind, unterschieden.

9. *O. laticolle*: *Nigrum, nitidulum, antennarum basi pedibusque rufis, capite thoraceque dense punctatis, hoc foveolis duabus oblongo-ovatis, profundis impresso.* — Long. $1-1\frac{1}{4}$ lin.

Dem *O. exiguum* zunächst verwandt, jedoch gröfser, schwarz, mäfsig glänzend, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler einfarbig rothbraun, die folgenden schwärzlich, 8—10 deutlich breiter als lang. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, die Stirn jederseits vor den Ocellen mit einem tiefen Grübchen. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, vorn am breitesten und nur wenig schmaler als die Flügeldecken, von vorn nach hinten allmählig deutlich verengt, die Vorderecken mäfsig stark gerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite wenig gewölbt, dicht und tief punktirt, in der Mitte auf dem Rücken mit zwei länglichen Grübchen, jederseits neben dem Seitenrande mit einem tiefen Eindruck, welcher sich nach hinten um so mehr verflacht, als der Seitenrand sich breiter absetzt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, durch ihre verhältnismäfsig starke, leicht gerunzelte Punktirung ausgezeichnet. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, an der Spitze pechbraun.

Sehr selten; in Thüringen von H. Kellner unter faulendem Laube aufgefunden.

Nicht ganz ausgefärbte Exemplare zeigen einen dunkel pechbraunen Anflug der Flügeldecken. Die bedeutendere Gröfse, die Form des Halsschildes und die Färbung der Fühler und Beine unterscheiden die Art sicher vom *O. exiguum*, als welches sie von H. Kellner mitgetheilt wurde.

10. O. exiguum: *Nigrum, nitidulum, tibiis tarsisque testaceis, antennis nigro-fuscis, elytris fusco-piceis, capite thoraceque dense punctatis, hoc foveolis duabus oblongo-ovatis, profundis impresso.* — Long. $\frac{3}{4}$ — 1 lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 218. 17. — Erichs. Gen. et Spec. Staph.

876. 3. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 11.

Anthob. exiguum Mannerh. Brachelytr. 53. 3.

Dem *O. laticolle* zunächst verwandt, jedoch in der Regel kleiner, schwarz, mäßig glänzend, die Beine gelblich, die Schenkel am Grunde in der Regel pechbraun, die Fühler und namentlich die beiden ersten Glieder derselben schwärzlich, nach der Spitze zu leicht verdickt. Der Kopf ist dicht und tief punktirt, die Stirn jederseits der Länge nach leicht vertieft, vor den Ocellen mit einem tiefen, punktförmigen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten vor der Mitte ein wenig gerundet, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite dicht und tief punktirt, in der Mitte auf dem Rücken mit zwei länglichen Grübchen, hinter der Mitte jederseits neben dem Seitenrande ziemlich tief eingedrückt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast mehr als doppelt so lang als das Halsschild, bisweilen dunkel pechbraun, dicht und ziemlich stark, leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, einfarbig schwarz.

Bei Berlin von H. Brandt und mir in einzelnen Exemplaren aufgefunden; aus Neustadt E.-W. von H. Müller eingesandt.

11. O. minimum: *Depressum, nigrum, opacum, ore pedibusque testaceis, elytris fusco-nigris, thorace profundius 4-foveolato, lateribus angulato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 631. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 878. 8.

— Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Phloeonomus minimus Heer Faun. Col. Helv. I. 186. 5.

Dem *O. pusillum* in der Färbung und Größe, in der Gestalt dem vorhergehenden näher verwandt, noch kleiner, ebenfalls von ziemlich gleich breiter, flacher Gestalt, schwärzlich, ohne Glanz, das Halsschild und die Flügeldecken braun, die Beine gelblich. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, braun, Glied 1 und 2 etwas angeschwollen, 6—10 deutlich breiter als lang, allmählig leicht verbreitert. Der Mund ist röthlich gelb, der Kopf klein, die Stirn unpunktirt, jederseits der Länge nach leicht eingedrückt, an den Seiten fein gerandet. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten deutlich

in der Mitte winklig erweitert, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpf, die Oberseite nicht punktirt, auf dem Rücken hinter der Mitte mit zwei tiefen, länglichen Gruben; neben der Mitte des Seitenrandes, welcher ziemlich stark eingedrückt ist, befindet sich ein kleines Grübchen. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, dicht und deutlich punktirt, wie der äußerst fein punktirte, schwarze Hinterleib reifartig behaart.

Sehr selten. Bei Berlin von H. Schüppel, in Thüringen von H. Kellner unter Eichenrinde, nach Zebe in der Rheinprovinz aufgefunden.

12. O. monilicorne: *Elongatum, subdepressum, nigrum, nitidulum, antennarum basi pedibusque rufis, capite thoraceque parce subtiliter punctatis, hoc foveolis duabus oblongis, obsoletioribus impresso.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 219. 18. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 283. 5.

— Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 876. 2. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251.

Phloeonomus monilicornis Heer Faun. Col. Helv. I. 185. 1.

Von flacherer und mehr gleichbreiter Gestalt als *O. rivulare*, kaum kürzer, etwas schmaler, schwarz, fettglänzend, die Flügeldecken meist pechschwarz oder pechbraun, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler lebhaft röthlich gelb; an den letzteren sind die fünf folgenden Glieder viel größer als die vorhergehenden, pechschwarz, allmählig ein wenig breiter, ziemlich stark transversal. Der Kopf ist ziemlich klein, nur einzeln punktirt, die Stirn vorn neben den Fühlerwurzeln mit einem Grübchen, vor den Ocellen mit einem kleinen, ziemlich stark vertieften Längseindruck. Das Halsschild ist schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach hinten leicht verengt, vorn an den Seiten leicht gerundet, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite nur wenig gewölbt, punktirt, ziemlich weitläufig, vorn einzeln, jederseits neben der Mitte mit einem flachen Eindruck, der Seitenrand von der Mitte ab durch einen Schrägeindruck allmählig breiter abgesetzt. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich fein, jedoch deutlich punktirt. Der Hinterleib ist an der Spitze nicht selten pechbraun, kaum bemerkbar punktirt.

In den bergigen und waldigen Gegenden des mittleren Deutschlands, meist selten; in der sächsischen Schweiz von H. Oberförster Schönbach, im Harz von H. Saxesen aufgefunden, aus Baiern von H. Watl mitgetheilt.

Bei weniger ausgefärbten Stücken ist die Nath und der Hinterrand der Flügeldecken gelbbraun. Ein mir aus Baiern von H. Walzl mitgetheiltes Stück hat nur die Größe des *O. planum*, gedrungene Fühler, ein kürzeres Halsschild und einen ziemlich deutlichen schwarzen gelbbraunen Wisch auf den Flügeldecken, welcher sich von der Mitte derselben nach den Schulterecken hin erstreckt; dennoch ist es mir wahrscheinlicher, daß dasselbe als eine Varietät des *O. monilicorne* zu betrachten, als für eine eigene Art zu halten sei.

13. *O. planum*: *Elongatum, depressum, nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace obsolete canaliculato, elytris hoc duplo fere longioribus, fuscis seu fusco-testaceis.* — Long. 1 — 1½ lin.

Grav. Micr. 121. I. Mon. 204. 1. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 370. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 221. 20. — Erichs. Col. March. I. 636. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 886. 25. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Staphyl. planus Payk. Mon. Curc. App. 145. 11—12. Faun. Suec. III. 405. 48.

Anthob. planum Mannerh. Brachelytr. 54. 6.

Xylodromus planus Heer Faun. Col. Helv. I. 175. 2.

Staphyl. flavipes Fabr. Ent. Syst. I. II. 527. 39. Syst. El. II. 599. 48. — Panz. Ent. Germ. 356. 29.

Staphyl. flavipes Linn. Faun. Suec. n. 856. Syst. Nat. I. II. 685. 22. (forte).

Etwas kürzer, breiter und namentlich flacher als *O. concinnum*, schwarz, fettglänzend, fast ohne Pubescenz, die Flügeldecken meist pechbraun, selten gelbbraun, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler röthlich-gelb. An den letzteren sind die fünf vorletzten Glieder fast gleich breit, sehr stark transversal, schwärzlich braun; das Endglied ist abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist wenig schmaler als das Halsschild, unregelmäßig ziemlich weitläufig punktiert, die Stirn flach, neben den Fühlerwurzeln mit einem seichten Grübchen, vor den Ocellen mit einem tiefen, kurz-linienförmigen Eindruck; die Augen sind ziemlich vorragend. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite flach, ziemlich dicht, fein aber tief punktiert, in der Mitte mit einer undeutlichen Längsrinne, neben derselben jederseits meist mit einem sehr flachen Eindrucke; der Seitenrand ist hinten nur wenig breit abgesetzt, am Vorderrande

befinden sich meist zwei flache Grübchen. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, fein lederartig gerunzelt. Der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktiert.

Nicht häufig; namentlich unter Baumrinden.

14. *O. conforme*: *Elongatum, depressum, nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris fuscis, thorace fere aequali, elytris hoc plus dimidio longioribus, fuscis.* — Long. 1 lin.

Dem *O. planum* sehr nahe stehend, von ebenso flacher Gestalt, ähnlich gefärbt, die Punktirung jedoch feiner, außerdem in folgenden Punkten verschieden: der Kopf ist etwas breiter, das Halsschild oben noch flacher gewölbt, mit einer undeutlichen Längsrinne in der Mitte, neben derselben jedoch ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind zwar um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, damit indessen doch deutlich kürzer als beim *O. planum*, von schwärzlich-brauner Färbung. Der Hinterrand der einzelnen Segmente ist rothbraun.

Aus Baiern von H. Walzl mitgetheilt.

15. *O. subtile*: ¹⁾ *Elongatum, depressum, nigrum, nitidum, antennarum articulis 3—5 pedibusque testaceis, thorace majusculo, aequali, elytris hoc duplo fere longioribus, nigro-piceis.* — Long. ¾ lin.

In der Gestalt dem *O. monilicorne* und *planum* am nächsten stehend, indessen viel kleiner, tief schwarz, glänzend, der Vorderleib weitläufig, fein, der Hinterleib kaum bemerkbar punktiert. Die Fühler sind nicht am Grunde röthlich-gelb, sondern die beiden ersten Glieder leicht gebräunt, die vier folgenden gelbbraun, die vier vorletzten stark transversal, schwärzlich. Der Kopf ist kaum schmaler als das Halsschild, die Stirn fast glatt, nur weitläufig verloschen punktiert, vor den Ocellen mit einem kleinen, tiefen, linienartigen Eindruck. Das Halsschild ist vorn fast breiter als die Flügeldecken, von der Mitte ab nach hinten ziemlich stark verengt, vor derselben fast doppelt so breit als lang; die Vorderecken sind abgerundet, die

¹⁾ Dieser Art ist nahe verwandt:

O. planipenne Mäklin (Bullet. de Moscou 1853. n. 3.) von welchem mir durch die Freundlichkeit des Autors ein typisches Exemplar vorliegt. Der Käfer ist größer, seine Fühler etwas feiner, ganz schwarz. Auf der Halbinsel Kenai entdeckt, wahrscheinlich auch im Norden Europa's zu Hause.

Hinterecken fast rechtwinklig, leicht vorspringend; die Oberseite ist fast ganz eben, vorn in der Mitte mit einer undeutlichen Längsrinne. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, in der Mitte schwach pechbraun durchschimmernd. Die Beine sind rötlich-gelb.

In der sächsischen Schweiz von H. Oberförster Schönbach aufgefunden.

16. O. pusillum: *Depressum, nigrum, opacum, laeve, ore, antennis pedibusque testaceis, thorace dorso bifoveolato.* — Long. $\frac{4}{5}$ lin.

Grav. Mon. 205. 5. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 475. 3. — Gyll. Ins. Suec. II. 220. 19. — Erichs. Col. March. I. 631. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 879. 9. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 250. 6.

Anthobium pusillum Mannerh. Brachelytr. 53. 5.

Phloeonomus pusillus Heer Faun. Col. Helv. I. 186. 4.

Eine durch ihre Kleinheit und Flachheit ausgezeichnete Art, mit mattem, seidenartigem Schimmer und kaum sichtbarer Punktirung; der Körper ist schwarzbraun, Halsschild und Flügeldecken rothbraun, seltener gelblich-braun, die Beine und die vordere Hälfte der Fühler rötlich-gelb; an den letztern sind die fünf vorletzten Glieder bräunlich, ziemlich stark transversal, jedoch von den vorhergehenden nicht gerade stark abgesetzt. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, der Mund rötlich, die Stirn ziemlich flach, vorn jederseits mit einem ziemlich tiefen Grübchen, hinten vor den Ocellen mit einem kaum sichtbaren, punktförmigen Eindruck; die Ocellen liegen von einander etwas weiter als jede einzelne von den Augen entfernt. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, an den Seiten vorn leicht gerundet, nach hinten etwas verengt, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite flach, auf dem Rücken hinter der Mitte mit zwei länglichen, tiefen Gruben, neben der Mitte des Seitenrandes mit einem leichten Eindruck. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, flach. Der Hinterleib ist an den Seiten und an der Spitze meist rötlich-gelb.

Unter Kiefernrinde, ziemlich häufig.

17. O. scabriusculum: *Elongatum, depressum, vix pubescens, nitidulum, rufum, capite, thorace elytrisque confertim fortiter subrugulose punctatis, his apice abdomineque ante apicem fuscis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Von gleich breiter, sehr flacher Gestalt, schwach glänzend, kaum sichtbar behaart, lebhaft roth, die Spitze der Flügeldecken und die Basis des sechsten Hinterleibssegmentes schwärzlich; außer der Färbung durch die dichte und ziemlich starke Punktirung ausgezeichnet, welche gegen die Spitze der Flügeldecken hin in leichte Längsrundeln zusammenfließt. Die Fühler sind roth, die beiden ersten Glieder leicht angeschwollen, Glied 3 feiner aber kaum länger als 2, Glied 4 rundlich, 5 etwas breiter, 6 deutlich breiter als die vorhergehenden, deutlich schmaler als die folgenden, diese stark transversal. Der Kopf ist so breit als der Vorderrand des Halsschildes, die Stirn dicht und tief punktirt, nur vorn in der Mitte glatt, neben den Fühlerwurzeln mit einem kleinen Grübchen, vor den Ocellen ohne Eindruck; diese liegen fast doppelt so weit von einander, als jede einzelne vom Rande der Augen entfernt. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, in der Mitte kaum schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten vor derselben leicht gerundet, hinter derselben deutlich verengt, die Vorderecken wenig stumpf, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite flach gewölbt, auf dem Rücken mit zwei sehr schwachen Längseindrücken, neben der Mitte des Seitenrandes und hinter der Mitte des Vorderandes mit einem schwachen, grübchenartigen Eindruck. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild. Die Punktirung des Hinterleibes ist deutlich erkennbar, ziemlich weitläufig.

Ein Exemplar dieser leicht kenntlichen Art wurde mir von H. Walll aus Oberbaiern mitgetheilt, ein zweites von H. Zebe in der Grafschaft Glatz erbeutet.

18. O. elegans: *Elongatum, subdepressum, parce subtilissime pubescens, nitidum, rufum, capite vage profundius punctato elytrisque circa scutellum et apicem versus nigro-fuscis.* — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Dem vorhergehenden nahe verwandt, durch die ziemlich weitläufige, starke Punktirung des Kopfes und Halsschildes indessen mit Leichtigkeit zu unterscheiden, glänzend, der Vorderleib fast glatt, der Hinterleib sparsam fein behaart, Unterseite, Halsschild und Hinterleib einfarbig lebhaft roth, der Kopf, ein dreieckiger Fleck um das Schildchen und die Spitze der Flügeldecken schwärzlich. Die Fühler sind ganz ähnlich wie bei der vorigen Art gebaut, ebenfalls abstehend behaart. Der Bau des Kopfes ist etwas länglicher, die Lage der Ocellen fast dieselbe. Das Halsschild ist um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang, vor der Mitte wenig schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten schwach gerundet, hinter derselben

leicht verengt, die Vorderecken fast abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite leicht gewölbt, ohne Eindrücke. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, nicht ganz dicht, ziemlich stark, tief punktirt, die Punkte nach hinten in leichte Längsrundeln zusammenfließend; fast die ganze hintere Hälfte der Flügeldecken und ein unbestimmter dreieckiger Fleck um das Schildchen ist schwärzlich. Der Hinterleib ist einfarbig roth.

Von dieser ausgezeichneten Art liegt mir nur ein aus der Grafenschaft Glatz stammendes Stück vor.

Die Färbung und Gröfse des Käfers erinnert auch sehr an *O. lucidum*, doch ist die Punktirung beim *O. elegans* stärker, die Flügeldecken zeigen keine Punktstreifen; die verschiedene Lage der Ocellen tritt bei diesen beiden Arten deutlich hervor, indem dieselben beim *O. lucidum* mehr genähert sind.

19. *O. lineare*: *Elongatum, subdepressum, glabrum, nitidum, rufum, capite thoraceque crebre punctatis, hoc dorso foveolis duabus oblongis impresso, elytris crebre subseriatim punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Zetterst. Faun. Lappon. I. 53. 13. Ins. Lappon. 53. 21. — Erichs. Col. March. I. 636. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 884. 21. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Ein wenig schmaler und flacher als *O. deplanatum*, den größeren Stücken desselben an Gröfse gleich, röthlich-gelb, glänzend, unbehaart. Die Fühler sind deutlich kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu verdickt, Glied 6—10 stark transversal, abstehend behaart. Der Kopf ist dicht, fein und tief punktirt, die Stirn hinter den Fühlerwurzeln mit zwei ziemlich tiefen, rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach hinten leicht verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite etwas flachgedrückt, sehr dicht punktirt, mit zwei flachen Längseindrücken. Das Schildchen ist weitläufig fein punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich flach, mäfsig dicht und fein punktirt, die Punkte, namentlich gegen die Nath hin, in Längsreihen stehend. Der Hinterleib ist fein punktirt, nach der Spitze zu dunkelbraun. Die Beine sind röthlich-gelb.

Sehr selten; bei Berlin von H. Schüppel aufgefunden; nach Rosenhauer in Tyrol, nach Zebe in den Rheinlanden und bei Hanau.

20. *O. deplanatum*: *Elongatum, subdepressum, subtiliter pubescens, piceo-nigrum, nitidum, antennis, pedibus elytrisque rufis, capite, thorace elytrisque confertissime subtiliter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 222. 21. — Erichs. Col. March. I. 635. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 885. 23. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Anthobium deplanatum Mannerh. Brachelytr. 54. 14.

Xylodromus deplanatus Heer Faun. Col. Helv. I. 175. 1.

Omal. depressum Grav. Micr. 113. 2. Mon. 205. 2. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 371. 2.

Anthob. depressum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 474. 9.

Var. *Thorace dorso obsolete bifoveolato.*

Anthob. oblongum Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 473. 8.

Von schmaler, flacher, ziemlich gleich breiter Gestalt, sehr fein behaart, mit ziemlich mattem Glanze, schwärzlich-braun, die Flügeldecken ziegelroth, Beine und Fühler röthlich-gelb. Die letzteren sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, nach der Spitze zu wenig stärker, Glied 5—10 ziemlich stark transversal. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, sehr dicht, fein punktirt, die Stirn hinter den Fühlerwurzeln mit zwei flachen Grübchen. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten vorn gerundet, nach hinten leicht verengt, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberseite schwach gewölbt, dicht und fein punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längsfurchen, die Ränder nicht selten ringsum rothbraun. Das Schildchen ist ganz fein, ziemlich dicht punktirt. Die Flügeldecken sind um etwas mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, äußerst dicht, fein punktirt, kaum gerunzelt, um das Schildchen herum meist, am Außenrande seltener mit bräunlichem Anflug. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein, jedoch deutlich punktirt.

Nicht selten.

21. *O. concinnum*: *Elongatum, subdepressum, parce omnium subtilissime pubescens, nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufis, capite thoraceque subtilius crebre punctatis, elytris punctato-subrugulosis, piceo-rufis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 886. 24. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252. 16.

Xylodromus concinnus Heer Faun. Col. Helv. I. 567.

Var. *Thorace dorso obsolete bifoveolato.*

Staphyl. concinnus Marsh. Ent. Brit. 510. 34.

Var. *Antennis elytrisque nigro-piceis.*

Dem *O. deplanatum* sehr ähnlich, jedoch etwas kürzer und breiter, glänzender, weitläufiger punktirt, sehr fein behaart, schwarz, die Flügeldecken in der Regel dunkel kastanienbraun, seltener rothbraun, sehr selten ganz pechschwarz, die Beine und Fühler röthlich. Die letzteren sind ganz wie beim *O. deplanatum* gebaut, bisweilen in der Mitte bräunlich, sehr selten ganz schwärzlich-braun. Der Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, ziemlich dicht, fein und tief punktirt, die Stirn vorn und hinten in der Mitte weniger dicht punktirt, vor den Ocellen mit zwei undeutlichen Eindrücken, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei schwachen Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, etwas kürzer als beim *O. deplanatum*, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, die Oberfläche jedoch weniger dicht und fein punktirt, glänzender, in der Regel mit zwei seichten Längsvertiefungen und rothbraunem Seitenrande. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, dicht und fein punktirt, fein längsgestrichelt. Der Hinterleib ist dicht und fein, deutlich punktirt.

Nicht selten; namentlich in Kellern.

Frische Stücke mit hell rothbraunen, hinten und am Schildchen dunkleren Flügeldecken kommen nicht selten, sehr einzeln dagegen solche vor, welche ganz pechschwarz, mit ebenfalls schwärzlichen Fühlern sind. Zwei als *O. testaceum* versandte Stücke aus Danzig, mit einfarbig rothgelben, anscheinend kürzeren Flügeldecken, hellbraunem Hinterleibe und dunkel bräunlichem Halsschilde lassen mich nicht ganz außer Zweifel, ob sie nicht einer eigenen Art angehören.

22. *O. testaceum*: *Elongatum, subdepressum, subtiliter pubescens, rufum, nitidum, capite elytrisque circa scutellum infuscatis, his rufo-testaceis, crebre punctatis, thorace saepius obsolete bimpresso.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 885. 22. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252. 19.

Omal. pygmaeum Grav. Mon. 206. 4.

Omal. brunneum var. 3. Grav. Micr. 114. 3.

Omal. deplanatum var. b. Erichs. Col. March. I. 635. 10.

Etwas kleiner, schmaler und weniger gleichbreit als *O. deplanatum*, anders gefärbt und punktirt, der Kopf schwarzbraun, der Hinterleib dunkelbraun, seine Ränder so wie das Halsschild rothbraun, die Flügeldecken röthlich-gelb, ein kleiner Fleck am Schildchen schwärzlich. Die Fühler sind röthlich-gelb, wenig gestreckt, nach der Spitze zu ganz allmählig schwach erweitert, die fünf vorletzten Glieder leicht transversal. Der Kopf ist etwas schmaler als

das Halsschild, fast dreieckig, ziemlich dicht und stark punktirt, hinten eben, vor den Fühlerwurzeln mit zwei kleinen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, um etwas mehr als die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, die Ecken ziemlich stumpf, die vorderen leicht abgerundet, die Oberfläche leicht gewölbt, mäfsig dicht, ziemlich tief punktirt, beinahe ganz eben, oder auf der hinteren Hälfte mit zwei flachen Längeindrücken in der Mitte. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, vorn bisweilen leicht runzlig punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, äußerst fein punktirt und behaart. Die Beine sind röthlich-gelb

Sehr selten; bei Berlin von mir, bei Wien in ziemlicher Anzahl von H. Scheffler, an anderen Punkten Deutschlands einzeln aufgefunden.

Bei frischen Stücken ist der Hinterleib einfarbig röthlich-gelb.

23. *O. vile*: ¹⁾ *Elongatum, nigricans, subtiliter pubescens, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace leviter bifoveolato, elytris crebre profunde punctatis.* — Long. 1 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 882. 15. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 253.

Von langgestreckter, ziemlich flacher Gestalt, pechschwarz, ziemlich glänzend, äußerst fein behaart, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler gelb, die fünf folgenden, stark transversalen schwärzlich. Der Kopf ist mäfsig dicht, fein punktirt, vorn fast glatt, die Stirn vor den Fühlerwurzeln mit zwei rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, nur wenig breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten etwas stärker als nach vorn verengt, die Hinterecken bei-

¹⁾ *O. gracilicorne* Fairm. (Faun. Entom. Franc. I. p. 642. 11.) soll sich von dieser Art durch etwas bedeutendere Gröfse und stärkere Punktirung des Kopfes und Halsschildes unterscheiden, welches letztere vorn an den Seiten ziemlich stark gerundet, oben fast ohne Eindrücke ist; die Flügeldecken sind noch gröber, weitläufiger punktirt, vorn und hinten rothbraun, die Punktstreifen wenig deutlich; an den Fühlern sind nur die fünf ersten Glieder gelb. Nach einem bei Fontainebleau gefundenen Exemplare beschrieben.

O. brevicorne Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 884. 20.) aus Sardinien, dürfte dem *O. vile* noch näher als dem *monilicorne* stehen, und scheint durch seine kräftige Punktirung ausgezeichnet.

nahe rechtwinklig. die Oberseite kaum gewölbt, dicht, tief und deutlich punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrücken; das Schildchen ist beinahe glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich flach, sehr dicht, tief, hier und da in deutlichen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, äußerst fein punktirt.

Im mittleren und südlichen Deutschland selten; von Märkel zuerst in der sächsischen Schweiz aufgefunden.

Die Gestalt des Halsschildes und der Fühler macht diese Art leicht kenntlich; Erichson giebt die sechs ersten Fühlerglieder als rötlich gelb an, doch ist die von den ausgefärbten Exemplaren entnommene Angabe, das nur fünf Fühlerglieder gelb sind, vorzuziehen, da die schwarze Färbung zugleich mit der plötzlichen Verbreiterung auftritt.

24. *O. salicis*: *Nigrum, nitidum, antennis pedibusque rufis, thorace fortius punctato, dorso obsolete bifoveolato, elytris fortius subseriato-punctatis.* — Long. 2—2¼ lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 226. 24. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 880. 12. — Redtenb. Faun. Austr. ed II. 253.

Anthob. salicis Mannerh. Brachelytr. 54. 11.

Fast von der Gestalt und Größe des *O. brunneum*, etwas breiter und flacher, glänzend schwarz, die Taster, die Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler rothgelb, die folgenden meist dunkelbraun, deutlich breiter als lang. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tieferen Grübchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei größeren, rundlichen, seichten Eindrücken. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn und hinten gleichmäßig leicht verengt, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Oberfläche leicht gewölbt, ziemlich weitläufig, mäsig fein punktirt, auf dem Rücken in der Mitte mit zwei seichten Längsgruben, der Seitenrand von der Mitte ab nach hinten allmählig breiter abgesetzt. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, wenig gewölbt, ziemlich dicht und stark punktirt, die Punkte abwechselnd dicht in ziemlich regelmässigen Reihen, und weitläufig in unregelmässigen Reihen stehend. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt.

Aus Thüringen von H. Kellner, aus Baiern von H. Waltl, aus Krain von H. F. Schmidt mitgetheilt.

Bei nicht ganz ausgefärbten Stücken sind die Flügeldecken dunkel castanienbraun, die Ränder des Halsschildes gelblich braun.

25. *O. brunneum*: *Rufo-testaceum, nitidum, capite, ano elytrorumque macula apicali nigris, capite thoraceque crebre punctatis, elytris crebre punctato-striatis.* — Long. 2 lin.

Oliv. Encycl. meth. VIII. 475. 5. — Gyll. Ins. Suec. II. 227. 25. — Erichs. Col. March. I. 633. 8. Gen. et Spec. Staph. 881. 13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 177. 6. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 251. 4.

Staph. brunneus Payk. Mon. Staph. 63. 45. Faun. Suec. III. 404. 47.

Omal. brunneum var. 2. Grav. Micr. 114. 2.

Anthob. brunneum Mannerh. Brachelytr. 54. 13. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 404. 47.

Staphyl. melanocephalus Fabr. Mant. Ins. I. 222. 32. Ent. Syst. I. II. 529. 29. — Panz Ent. Germ. 357. 38.

Rothbraun, glänzend, unbehart. Der Kopf, ein großer, unbestimmt dreieckiger Fleck an der Spitze jeder Flügeldecke und in der Regel der Hinterleib vor der Spitze pechschwarz. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt. Glied 7—10 deutlich breiter als lang. Der Kopf ist ziemlich weitläufig, fein punktirt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tief eingedrückten Punkten, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei seichten Grübchen. Das Halsschild ist wenig schmaler als die Flügeldecken, ganz ähnlich wie beim *O. salicis* gebaut, oben etwas gewölbt, ziemlich weitläufig, mäsig fein punktirt, auf dem Rücken mit zwei ganz seichten Längsvertiefungen, der Seitenrand von der Mitte ab nach hinten allmählig breiter abgesetzt. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, ziemlich regelmässig punktirt-gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt, mit weitläufiger gestellten, feinen Punkten besetzt. Der Hinterleib ist oben ziemlich dicht, nach den Seiten zu ziemlich tief und verhältnismässig stark punktirt; unten tritt die stärkere Punktirung noch deutlicher hervor.

In Schwämmen und unter Rinden im Allgemeinen nicht selten.

26. *O. lucidum*: ¹⁾ *Rufum, nitidum, capite, pectore, elytrorum sutura apiceque abdominisque apice nigris, capite thoraceque crebre punctatis, elytris punctato-striatis.* — Long. 1¼ lin.

¹⁾ *O. Heerii* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 571. 3.) soll dieser Art am nächsten stehen, durch geringere Größe, schmälere Gestalt, braune, weniger tief punktirte Flügeldecken etc. verschieden sein.

Erichs. Col. March. I. 634 9. Gen. et Spec. Staphyl. 881. 14.
— Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 250. 4.

Phloeonomus lucidus Heer Faun. Col. Helv. I. 185. 3.

Staph. brunneus var. β . Payk. Mon. Staph. 64. 45. Faun. Suec. III. 405. 47.

Omal. brunneum var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 227. 25. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 287. 24.

Omal. brunneum var. *l.* Grav. Mon. 206. 5.

Fast ganz von der Gestalt und Färbung des vorhergehenden, jedoch um das Dreifache kleiner, aufer der Spitze der Flügeldecken auch die Nath in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich. Die fünf vorletzten Fühlerglieder sind ziemlich stark transversal, meist dunkler braun. Der Kopf ist dicht und tief, ziemlich stark punktirt, vor den Ocellen ohne, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei deutlichen Grübchen. Das Halsschild ist deutlich länger als beim vorhergehenden, die Hinterecken stumpfer, die Oberseite etwas gewölbter, gleichmäfsig dicht und tief, ziemlich stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei undeutlichen länglichen Eindrücken hinter der Mitte. Das Schildchen ist nicht selten pechbraun, einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, fast regelmäfsig, verhältnismäfsig stark punktirstreif, in den Zwischenräumen mit weitläufig gestellten, feinen Punkten. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, nicht ganz fein punktirt, auf der Oberseite von der Spitze aus schwärzlich. Die Beine sind röthlich-gelb.

Mit dem vorigen und noch weniger selten.

27. *O. florale:* *Nigrum, nitidum, pedibus rufis, thorace obsolete bifoveolato, elytris subseriatim punctatis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 633. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 879. 10.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 177. 7. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252.

Staph. floralis Payk. Mon. Staph. 67. 47. Faun. Suec. III. 406. 49.
— Fabr. Ent. Syst. I. II. 530. 52.

Stenus floralis Fabr. Syst. El. II. 604. 6.

Omal. Viburni Grav. Micr. 117. 9. Mon. 210. 13. — Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 373. 9. — Gyll. Ins. Suec. II. 224. 23.

Anthob. Viburni Mannerh. Brachelytr. 54. 7. — Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 472. 5.

Staph. rufipes Fourcr. Ent. Paris. I. 168. 15.

Var. *Antennarum articulo 3-tio, 4-to ultimisque rufo-piceis.*

Omal. maculicorne Heer Faun. Col. Helv. I. 178. 8.

Ein wenig gröfser als *O. rivulare*. schwarz, glänzend, äufserst fein behaart, die Beine roth. die Schenkel bisweilen bräunlich, die Fühler pechschwarz, nach der Spitze zu mehr oder weniger rostroth, allmählig schwach verdickt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist hinten ziemlich weitläufig punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tief eingegrabenen Längstrichelchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei rundlichen Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten leicht gerundet, fein gerandet, nach vorn und hinten gleichmäfsig verschmälert, die Vorderecken leicht gerundet, die Hinterecken wenig stumpf, die Oberseite leicht gewölbt, mäfsig dicht und fein punktirt, auf dem Rücken mit zwei undeutlichen Eindrücken. Das Schildchen ist weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind nicht ganz doppelt so lang als das Halsschild, mäfsig dicht, in der Nähe der Nath in ziemlich regelmäfsigen Reihen punktirt, die Zwischenräume fein nadelrissig. Der Hinterleib ist fein punktirt.

Auf blühenden Gewächsen nicht selten.

Stücke, bei denen aufer den Endgliedern auch das dritte und vierte Glied rothbraun sind, kommen nicht selten vor und haben gewifs bei der Beschreibung des *O. maculicorne* Heer vorgelegen; Exemplare mit einfarbig rothgelben Fühlern scheinen dagegen viel seltener zu sein; zwei bairische Stücke dieser Varietät, von H. Walzl als *O. ruficorne* eingesandt, machen fast den Eindruck einer eigenen Art; die Grundfarbe des Halsschildes und der Flügeldecken ist bei ihnen ein dunkles Braun, die Ränder scheinen rothbraun durch.

28. *O. nigrum:* ¹⁾ *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque rufis, thorace margine piceo, dorso obsolete bifoveolato, elytris subseriatim punctatis.* — Long. 1½ lin.

Grav. Mon. 212. 17. — Oliv. Encycl. meth. VIII. 478. 17.
— Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 880. 11. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. 252.

Omal. salicinum Gyll. Ins. Suec. IV. 467. 24 — 25.

Anthob. salicinum Mannerh. Brachelytr. 54. 12.

Omal. atrum Heer Faun. Col. Helv. I. 178. 9.

¹⁾ *O. alpestre* Heer (Faun. Col. Helv. I. 178. 10.) soll dieser Art zunächst stehen, durch etwas bedeutendere Gröfse, flach gerinntes, an den Seiten schwächer gerundetes Halsschild und dichter punktirte Flügeldecken unterschieden sein; vielleicht ist die Beschreibung des *O. nigrum* Heer nach kleinen männlichen, die des *O. alpestre* nach grofsen weiblichen Stücken derselben Art entworfen.

Etwas kleiner als *O. florale*, glänzend schwarz, die Flügeldecken schwärzlich-braun, an den Schultern in der Regel, so wie der Seitenrand des Halsschildes namentlich hinten rötlich-braun, die Beine und die vier oder fünf ersten Fühlerglieder rötlich-gelb, die folgenden schwärzlich, allmählig ein wenig breiter werdend. Die Taster sind rothbraun. Der Kopf ist ziemlich weitläufig und tief punktirt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei kleinen, tiefen, punktförmigen Grübchen, hinter den Fühlerwurzeln mit zwei grösseren, ziemlich tiefen, länglichen Eindrücken. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, um mehr als die Hälfte breiter als lang, nach vorn deutlich mehr als nach hinten verengt, an den Seiten ziemlich breit gerandet, die Vorderecken stumpf abgerundet, die Hinterecken wenig stumpf, die Oberseite mälsig dicht, ziemlich stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei flachen Längseindrücken. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind doppelt so lang als das Halsschild, ähnlich wie beim *O. florale* punktirt, noch stärker nadelrissig. Der Hinterleib ist fein punktirt, an der Spitze nicht selten pechbraun.

Im südlichen Deutschland; selten.

Der in Schweden nicht gerade seltene Käfer unterscheidet sich durch geringere Gröfse, stärker punktirtes, an den Seitenrändern stets, am Hinterrande nicht selten rothbraunes Halsschild leicht vom *O. florale*.

29. *O. translucidum*: *Nigrum, nitidum, antennarum basi pedibusque testaceis. elytris medio castaneo-translucidis, thorace minus crebre et subtiliter punctato, medio vix bimpreso.* — Long. 1 lin.

Kleiner und ein wenig schmaler und gewölbter als *O. nigrum*, im Uebrigen ihm am meisten verwandt, glänzend schwarz, die Flügeldecken schwärzlich-braun, ihre Schultern in der Regel, ein unbestimmt durchscheinender Fleck auf der Mitte nicht selten castanienbraun, die Beine und die vier oder fünf ersten Glieder der Fühler rötlich-gelb, die folgenden schwärzlich, allmählig ein wenig breiter. Der Kopf ist ziemlich weitläufig und fein punktirt, vorn glatt, die Stirn vor den Ocellen mit zwei punktförmigen, neben den Fühlerwurzeln mit zwei länglichen Eindrücken. Das Halsschild ist schmaler als die Flügeldecken, etwa um die Hälfte breiter als lang, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, die Hinterecken ein wenig stumpf, die Oberseite ziemlich weitläufig und stark punktirt, auf dem Rücken mit zwei, kaum bemerkbaren Längseindrücken, an den Rändern bisweilen rothbraun durchschimmernd. Das Schildchen ist kaum punktirt. Die Flügeldecken sind deutlich

doppelt so lang als das Halsschild, leicht gewölbt, unregelmäfsig dicht und wenig tief, hier und da in Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein punktirt, ganz schwarz.

Einzeln im mittleren und südlichen Deutschland.

30. *O. amabile*: *Nigrum, subnitidum, antennarum basi, pedibus elytrisque brunneo-testaceis, his punctato-striatis, thorace obsolete canaliculato.* — Long. 1 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 567. 5.

Omal. Hampei Redtenb.* Faun. Austr. ed. II. 250. 3.

Schwarz, mälsig glänzend, die ganze Oberseite des Vorderkörpers fein nadelrissig, das Halsschild schwärzlich-braun, am Rande meist rothbraun durchschimmernd, die Flügeldecken, Beine und die fünf ersten Glieder der Fühler bräunlich-gelb, die fünf letzten schwärzlich, allmählig deutlich verdickt. Der Kopf ist beinahe dreieckig, mit ziemlich stark vorspringenden Augen, die Stirn ziemlich weitläufig und verloschen punktirt, hinter den Fühlerwurzeln mit einem schwachen Längseindruck. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, an den Seiten ziemlich stark gerundet, nach hinten etwas mehr als nach vorn verengt, die Vorderecken abgerundet, die Hinterecken stumpfwinklig, die Oberseite flach gewölbt, wenig dicht, sehr fein, fast verloschen punktirt, in der Regel mit einer sehr schwach erhabenen, kaum bemerkbaren Längslinie in der Mitte. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, innen mit fünf bis sechs, ziemlich regelmäfsigen Punktstreifen, deren Zwischenräume fein lederartig gerunzelt, nadelrissig sind; am Aufsensrande und an der Spitze ist die Punktirung unregelmäfsig; der Hinterleib ist kaum bemerkbar punktirt, an der Spitze kaum noch bräunlich.

Von H. Dr. Hampe bei Wien in Schwämmen gesammelt.

Der Käfer steht dem *O. striatum* in der Sculptur am nächsten, doch ist er schlanker gebaut und ganz anders gefärbt; bei frischen Stücken ist auch das Halsschild und die hintere Hälfte des Hinterleibes bräunlich-gelb.

Da die Beschreibung von Heer's *O. amabile* fast in allen wesentlichen Punkten auf die, von Redtenbacher als neu aufgestellte Art zutrifft, von der mir durch H. Dr. Hampe's Freundlichkeit auch österreichische Originalexemplare vorliegen, nehme ich keinen Anstand, der älteren Heer'schen Benennung den Vorzug zu geben.

Der Käfer ist weit verbreitet: Bauater Exemplare theilte H. Waltl mir als *O. striatipenne* in litt. mit; Stücke aus Kleinasien erhielt ich durch H. Director Loew.